



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

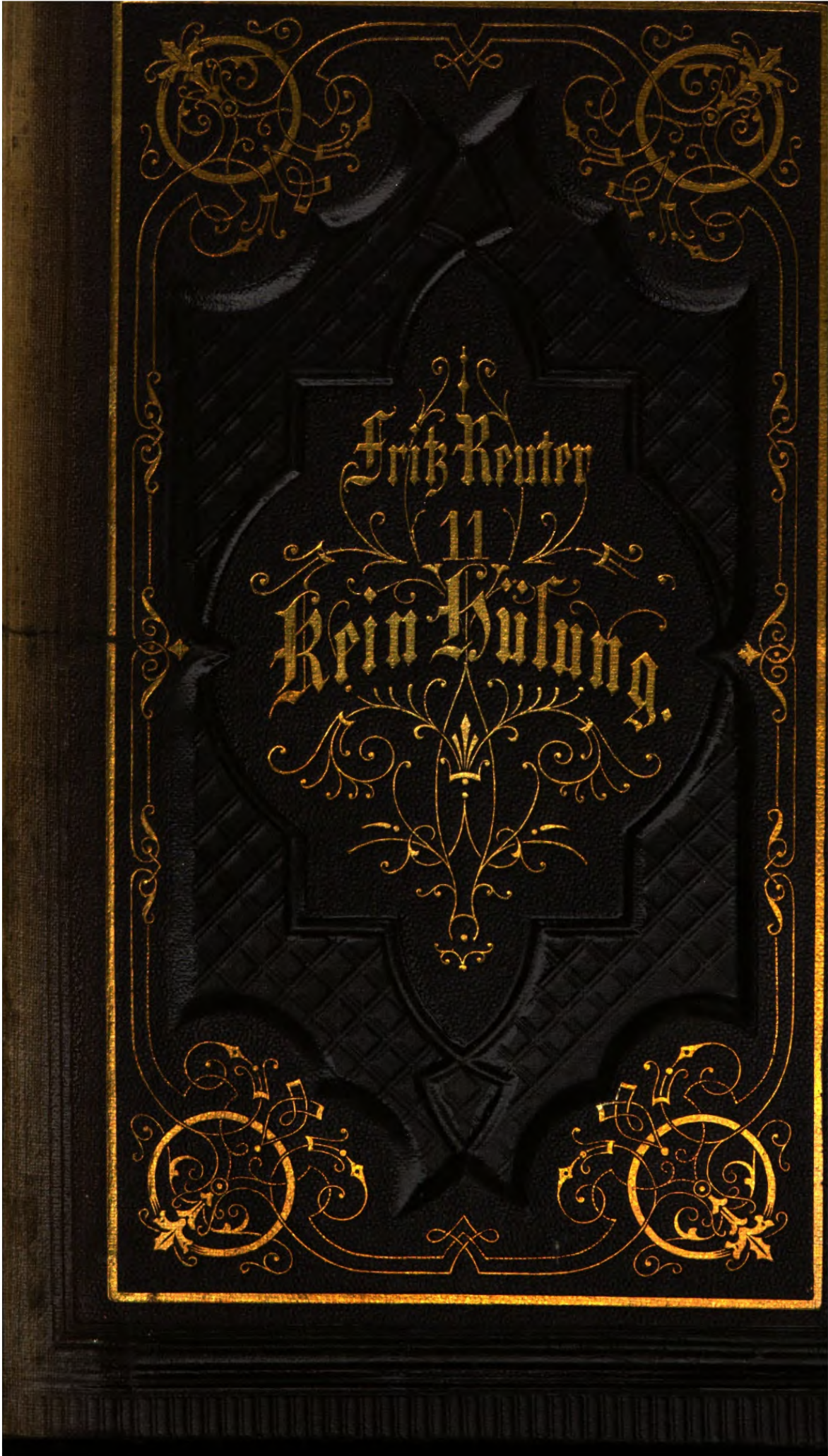
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

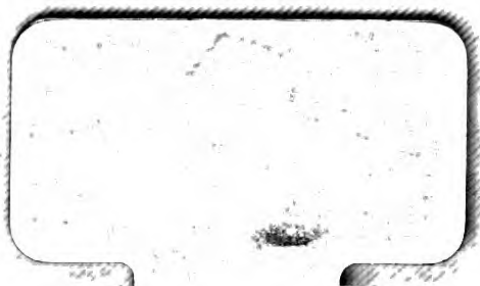
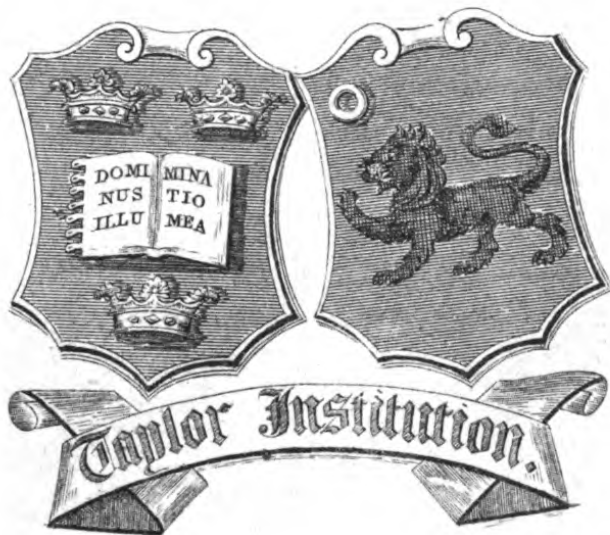


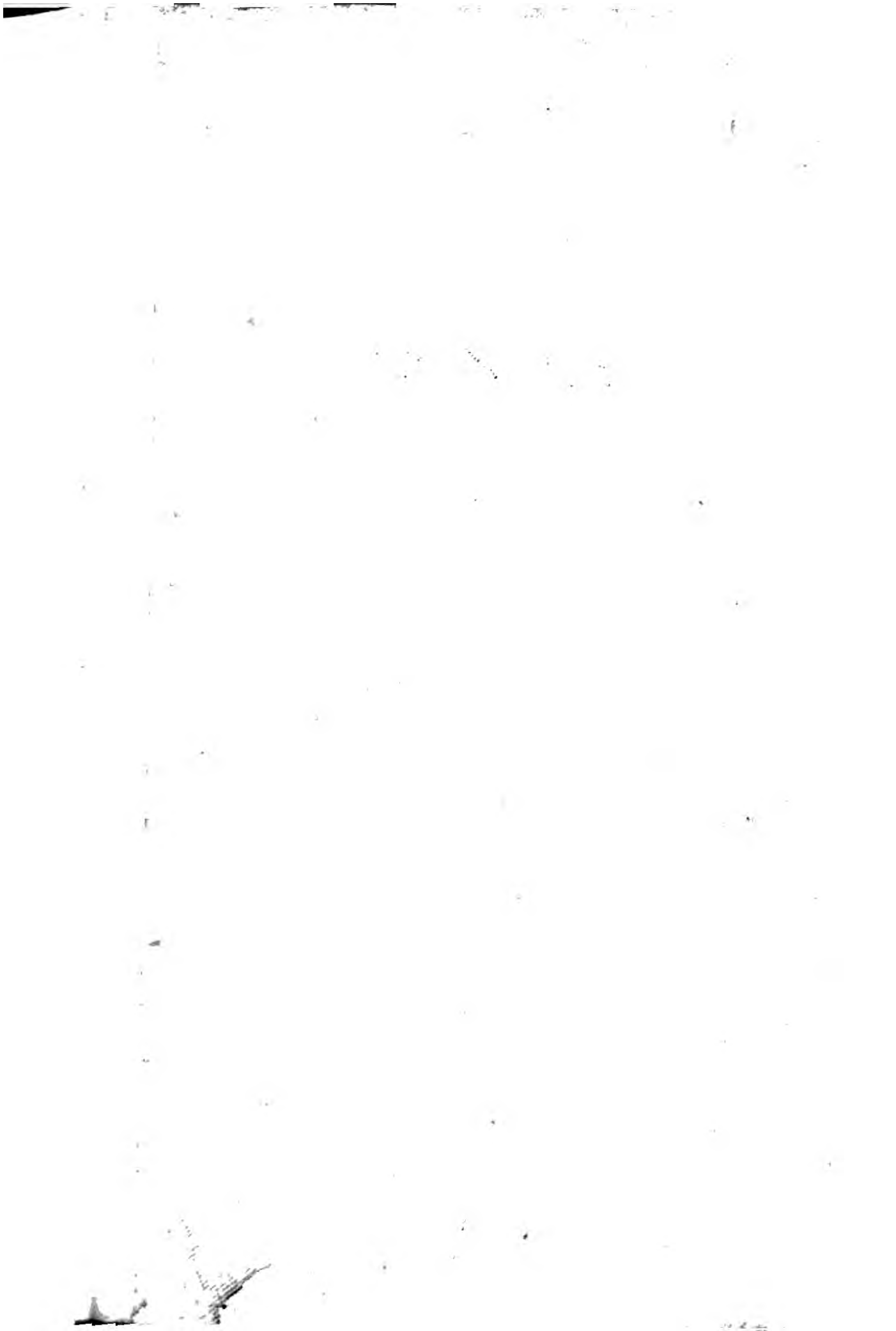
Fritz Reuter

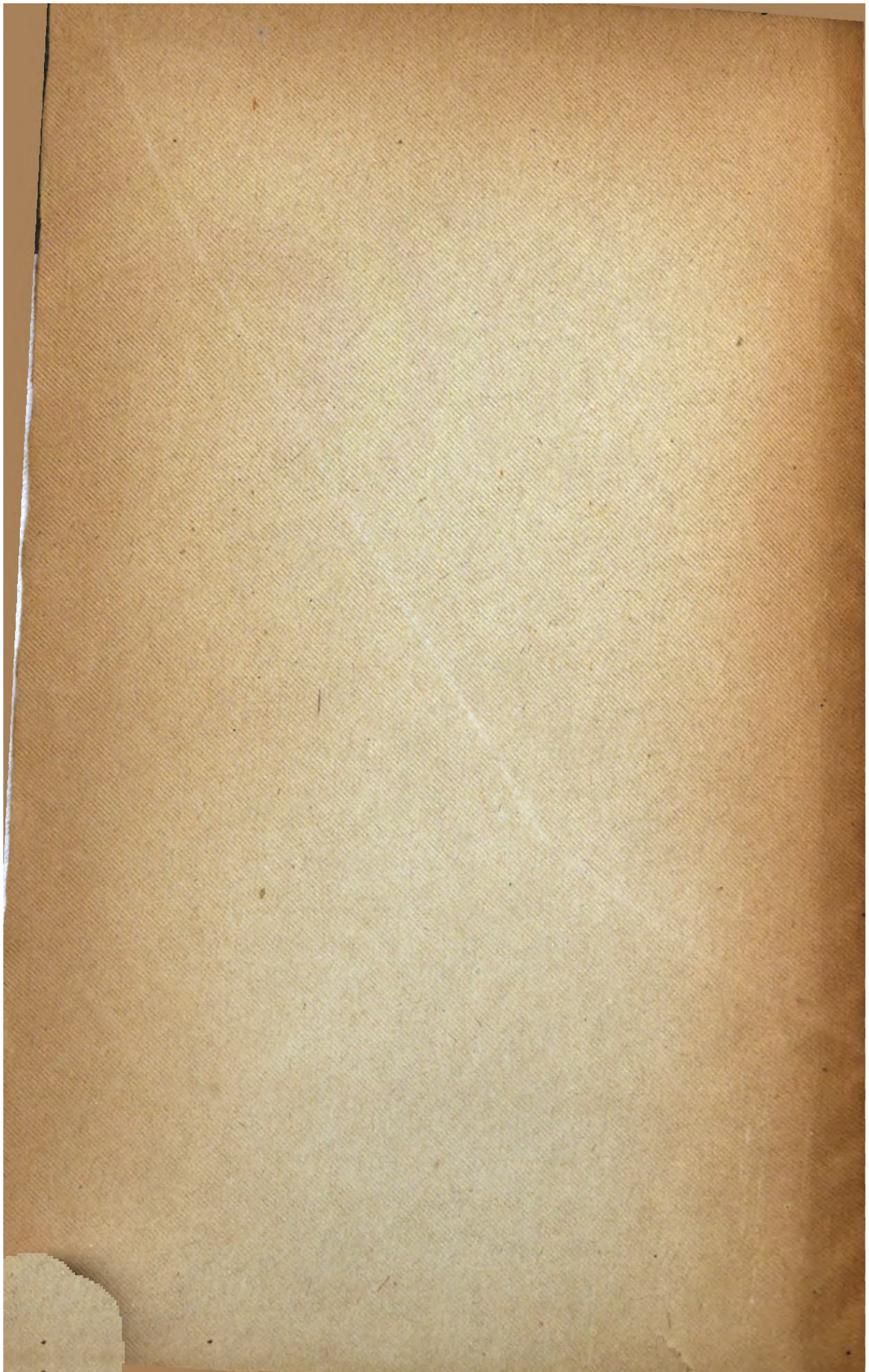
11

Kein Hüling

38. d. 21.









# Sämmtliche Werke

von

Friz Reuter.

---

Elfter Band: **Rein Hüfung.**

---

Wismar, Rostock und Ludwigslust.  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1872.

# Kein Hüfing.

Von

Fritz Reuter.

---

Sechste Auflage.

---

38 d. 21

Wismar, Rostock und Ludwigslust.  
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.  
1872.



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

# 1.

## De Noth.

De Rogg' set't an, de Weiten bläuh't,  
Jehannsdag is't, de Sün'n, de gläuh't,  
Kein Regen föllt, de Wind, de swiggt,  
Dor rögt sich nich en Blatt an'n Bom,  
Un up den Durn an'n Weg, dor liggt  
Bon'n Heuaust her en dächten Stohm. <sup>1)</sup>  
Pil <sup>2)</sup> steckt herun de Sün'nenstrahl  
Un bülg't <sup>3)</sup> sich äwer de Felder wid  
Un flimmert un flackert up un dal,  
As wenn de Glauth ut den Aben <sup>4)</sup> tüht. <sup>5)</sup>  
De Käwer singt sin drömig <sup>6)</sup> Lid,  
Un mäud un sachtig <sup>7)</sup> summt de Zimm <sup>8)</sup>  
Un wäuhlt in Klewerblumen rüm;

<sup>1)</sup> Stohm = Staub. <sup>2)</sup> pil = pfeilgerade. <sup>3)</sup> bülg-  
gen = wellen. <sup>4)</sup> Aben = Dfen. <sup>5)</sup> tüht = zieht.  
<sup>6)</sup> drömig = trännerisch. <sup>7)</sup> sachtig ist das Diminu-  
tiv von sacht = langsam, leise. Der plattdeutsche  
Dialect bildet auch von Adverbien und Imperativen  
Diminutive. <sup>8)</sup> Zimm = Biene.

Heuspringer fängt so trag un matt,  
Krüppt <sup>1)</sup> deiper <sup>2)</sup> in dat Gras herin;  
De Bottervigel <sup>3)</sup> söcht de Sünne  
Un plät't <sup>4)</sup> sich up dat Klivenbladd; <sup>5)</sup>  
De blage Wepstart <sup>6)</sup> dröggt tau Nest —  
Hei is nah Fauderhalen <sup>7)</sup> west —  
Un nickt un kickt sich ängstlich üm,  
Wat Ein em of gewohr woll ward,  
Un slüppt un krüppt un hüppt herüm  
Un swippt un wippt mit sinen Start <sup>8)</sup>  
Un böhrt <sup>9)</sup> dat Köppken in de Höcht,  
Wat sich de Mann villicht of rögt, <sup>10)</sup>  
De still dor achtr'e Steinmur liggt,  
Den einen Arm up sin Gesicht,  
As wenn Ein ruhig slapen will.  
Hei rögt sich nich, hei liggt so still,  
As wir hei dod, un Wepstart flüggt  
Ganz drift heran  
Un kickt den Mann

---

<sup>1)</sup> krüppt von krupen = kriechen. <sup>2)</sup> deiper = tiefer. <sup>3)</sup> Bottervigel = Schmetterling. <sup>4)</sup> plätten = glatt ausbreiten. <sup>5)</sup> Kliven = Kletten. <sup>6)</sup> Wepstart = Bachstelze. <sup>7)</sup> Fauder = Futter. <sup>8)</sup> Start = Schwanz. <sup>9)</sup> böhren = heben. <sup>10)</sup> rögen = rühren.

Mit sine klauken Dgen an  
Un slüppt behen'n nah sine Lütten <sup>1)</sup>  
Un pipt ehr lifing in de Uhren,  
Dor leg en Mann bi'n Wepeldurn, <sup>2)</sup>  
Sei sülln of jo recht stilling sitten. — —  
Un All'nß is wedder still, dat lett, <sup>3)</sup>  
As wir begrawen all dat Lewen;  
Un 't is jo bang, as wenn de Hewen <sup>4)</sup>  
In stille Hitt en Weder brödd; <sup>5)</sup>  
Un ganz von firn, dor is't, as wenn  
Dat süfzte äwer't Feld dorhen.  
De Mann süfzt of, sin Arm, de glidd  
Herunner von dat Angesicht,  
Hei grippt tau Sid un föt <sup>6)</sup> un ritt,  
Wat hei von Gras tau hollen frigg  
Un richt't siß mit en Ruck tau En'n <sup>7)</sup>  
Un starrt ümher un folgt <sup>8)</sup> de Hän'n  
So furlos <sup>9)</sup> äwer't brun Gesicht,

---

<sup>1)</sup> lütt = klein. <sup>2)</sup> Wepeldurn = Rosendorn.  
<sup>3)</sup> lett von laten = lassen, aussehn. <sup>4)</sup> Hewen =  
Himmel. <sup>5)</sup> brödd von bräuden = brüten. <sup>6)</sup> furlos,  
von faten = fassen. <sup>7)</sup> in En'n, wörtlich = ins Ende  
d. h. in die Höhe. <sup>8)</sup> folgen = falten. <sup>9)</sup> furlos,  
eigentlich: bei dem keine Kur anschlägt; hier = rathlos.

As wenn hei nich mihr seihen mügg  
Up Gras un Blaum un Kurn un Feld;  
Un was doch noch so jung un stark  
Un gung doch irst rin in de Welt,  
De Knaken <sup>1)</sup> vull von junges Mark,  
De Schullern breit, de Bost <sup>2)</sup> so hoch,  
So maht för Arbeit un Gefohr  
So frisch de Back, so blag dat Dg,  
So rod de Mund, so krus dat Hor.  
De Stirn so hell, so hell de Blick,  
So maht för Leiw un Lust un Glück,  
Ach, äwerst in sin jizig Wesen  
Is nids von Glück un Lust tau lesen;  
Kickt äwer <sup>3)</sup> Ein in't bange Dg  
Un süht, dat't ut sin Angesicht  
So tru un ihrlich rute lücht,  
Un säuhlt dat Hart, wo em dat slog,  
Denn markt hei woll, denn weit hei wiß, <sup>4)</sup>  
Dat vel von Leiw de Red dor is.  
Un kickt hei 'n Beten <sup>5)</sup> in de Firn

---

<sup>1)</sup> Knaken = Knochen. <sup>2)</sup> Bost = Brust. <sup>3)</sup> äwer, auch äwerst = aber. <sup>4)</sup> wiß = fest, sicher, gewiß.  
<sup>5)</sup> Beten = Bischen.

Un süht de junge, witte Dirn,  
De langsam ranne wanft<sup>1)</sup> allein,  
So blaß un trurig antauseihn.  
Denn weit hei of, wer't dahn em hett,  
Wer't Hart em hast'ger slagen lett;  
Un süht hei sei so bleif un witt,  
Wo s' saching geiht den Weg entlang,  
Denn weit hei, wat<sup>2)</sup> sin Dg so bang,  
Worum dat in sin Hart so ritt.  
Un neger kümmt de bleike Magd  
Un kilt so trurig äw're<sup>3)</sup> Mur;  
Ehr Dg, dat süht so still verzagt,  
So thränenmäud in de Natur,  
As wenn't de Welt vör Gott verklagt.  
Un as sei ängstlich üm sich kilt,  
Wat sei of Einer süht dor stahn,  
Un as s' sich achter'n Durnbusch bückt,  
Is't grad so, as de Bagel dahn,  
Doch nich so munter in den Blick,

---

<sup>1)</sup> wanken bedeutet im Plattdeutschen auch wandeln.  
<sup>2)</sup> wat wird, wie hier, häufig für „worüm“ gebraucht.  
<sup>3)</sup> „e“ steht als Abkürzung für den weiblichen Artikel  
und auch für „hei“ = er, wenn es dem Verbum folgt,  
z. B. „weit'e“ = weiß er.

Un woll so schu, doch nich so quid.<sup>1)</sup>  
Sei sliedt sid lising<sup>2)</sup> dicht heran  
Un steiht un süfzt: „Slöppst Du, Jehann?“  
Hei springt tau Höcht: „„Wat? — Slapen? — Id?  
Marielen, slapen? — Gott erbarm! —  
Kumm, sett Di dal.““ Un föt den Arm  
Un treedt sei sacht: „„Kumm, sett Di dal.““  
Un seggt datfülw'ge<sup>3)</sup> noch einmal,  
Bet dat sei sitt an sine Sid,  
Wo hei sei dichter an sid tüht.  
Sei leggt den Kopp woll up dat Knei  
Un weint so sachten vör sid hen,  
Ehr is so frank, ehr is so weih,  
Hei strakt<sup>4)</sup> sei äwer denn un wenn:  
„„Dat sin, min Kind, lat doch man sin!  
Kath mal, wo id hüt wesen bün,  
Id bün hüt Morgen früh upstahn<sup>5)</sup>  
Un bün all nah dat Amt hengahn  
Un heww de Herrn bi't Amt all<sup>6)</sup> beden,<sup>7)</sup>

---

1) quid = lebendig, lebhaft. 2) lising = leise.  
3) fölw'ge = selbige. 4) straken = streicheln. 5) upstahn  
= aufgestanden. 6) all = schon. 7) beden = gebeten.

Dat s' mi doch Hüfung <sup>1)</sup> gewen deden.“

„Wat säden <sup>2)</sup> s' denn? — „Sei säden —

Du weistst woll, wo dat denn so is —

Sei säden't of nich för gewiß,

Sei hadd'n all so vel Arbeitslud';

Un wenn 'd ut't Ridderchaftlich <sup>3)</sup> wir,

Denn süll id' leiwerst doch taufeihn,

Ob 'd dor nich unnerkamen künn,

In't Fürstlich dürwt kein rinner teihn,

De nich geburen wir dorin.“

„Dat seggt min Bader of, Jehann.“

„Wo? — Hest Du mit em redt? Weit hei Bescheid

Mit Di?“ — „Oh, sohr mi nich so an!

Ach ne, Jehann, hei weit

Nicks von un' Sün'n un von min Schan'n.

Id' heww noch swegen <sup>4)</sup> in min Nöthen

Un ward of swigen. Ne, id' kan'n

Dat Meß <sup>5)</sup> nich in dat Hart rin stöten.“ <sup>6)</sup>

Hei drückt sei so vull Leiw an sid:

---

<sup>1)</sup> Hüfung = Wohnung und demnächst das Niederlassungs-Recht. <sup>2)</sup> säden = sagten. <sup>3)</sup> dat Ridderchaftlich un dat Fürstlich = der ritterschaftliche und fürstliche Landesanteil. <sup>4)</sup> swegen = geschwiegen. <sup>5)</sup> Meß = Messer. <sup>6)</sup> stöten = stoßen.



„Min leitwe Dirn, oh schell mi nich!  
Ick weit, ick bün en slimmen Gast,  
Min grötstes Unglück is min Gast.  
Un hüt taumal; mi 's böös tau Maud.  
Kumm her un wes mi wedder gaud!  
Du fallst man seihn, wi warden frigen,<sup>1)</sup>  
Un up den Harwst<sup>2)</sup> hüft Du min Fru.“  
„Ach, wenn wi nu kein Hüfung frigen!  
Zehann, kein Hüfung — keine Fru;<sup>3)</sup>  
Uns giwot kein Preister nich tausamen,  
Wenn Ein uns nich in Hüfung namen.“  
„„Ih, wenn wi nahrens<sup>4)</sup> unnerkamen,  
Denn treck<sup>5)</sup> wi in de Stadt herin.“  
„Dat fall man ok nich mäglich sin.“  
„„Ze, Zochen is doch rinner treckt.“  
„Zehann, von Zochen will wi swigen,  
Mit den würd dunn de Echan'n taudeckt,  
Dat würd tauglik em uperleggt,  
Den Rathsherrn sin oll Dirn tau frigen.  
Ach Gott, ick red! — Ick heww kein Recht,

---

<sup>1)</sup> frigen = freien. <sup>2)</sup> Harwst = Herbst. <sup>3)</sup> Fru = Frau. <sup>4)</sup> nahrens = nirgends. <sup>5)</sup> trecken = ziehen.

Dat Mäten noch en Blam<sup>1)</sup> tau maken.“

„Ih, swig doch still von sonne Saken.

Heww'n up den Hartwt wi noch kein Dack,

Denn treck wi furt mit Sack un Pack,

Denn treck w' de Kramersdörper nah,

Denn gahn wi nah Amerika.““

Sei fat't em üm un kof em an:

„Wo girn güng ich mit Di, Jehann!

Mit Di, so wid de Hewen blag!<sup>2)</sup>

Du weitst, Jehann, ich bün nich zag;<sup>3)</sup>

Girn wull ich äwer't Water teihn,

Doch minen Vater tau verlaten,

So olt un krank un so allein,

Dat wir von all de slichten Dachten,

De ich em andauh'n künn,<sup>4)</sup> de slimmst. —

Ne, wenn Du hir nich unnerkümmst,

Denn bün 'd verluten.

Denn is't vörbi

Mit Di un mi.

Un wenn min armes Kind geburen

Hüt oder morn,

---

<sup>1)</sup> Blam = vom französischen blâme. <sup>2)</sup> blag = blau. <sup>3)</sup> zag = verzagt, furchtsam. <sup>4)</sup> künn = könnte.

Denn hün id dat, wat Anner word'n,  
Denn ward uns' Leiw uns sülwst<sup>1)</sup> tau Gift,  
Denn ward dat Lewen,  
Wat uns tau lewen äwrig bliwot,  
Dörch unsere eigene Leiw vergewen,<sup>2)</sup>  
Un as en liderliches Por  
Gelln wi denn in den ganzen Lan'n;  
Denn stiggt de Schan'n  
Bon Johr tau Johr,  
Un wenn dat endlich kümmt tau'n Starwen,  
Denn möten s' unsre Kinner arwen.  
Wenn 'd denn mi up min Lager krümm,  
Denn hüft Du nich üm mi herüm,  
Denn kichst Du mi so tru nich an,  
As Du dat sünst woll dedst, Jehann;  
Un de in Leiw so tau Di wir,  
De scheidt villicht von Gottes Jrd<sup>3)</sup>  
In Fluch un Haß."

Sei let em los un stödd<sup>4)</sup> em furt,  
As wir dit all ehr leßtes Wurd;

---

<sup>1)</sup> sülwst = selbst. <sup>2)</sup> vergewen = vergiftet. <sup>3)</sup> Jrd = Erde <sup>4)</sup> stödd = stieß.

Sei ret so wild herüm in't Gras  
Un gnirrschte mit de Zäh'n tausamen,  
As wir't so, as sei säd, all kamen.  
Un sprung tau Höcht un stunn in Gn'n  
Un stellt sich vör sin Mäten hen.  
Dat Dg is wild, dat Bland, dat stiggt  
Em gläugnigroth <sup>1)</sup> in dat Gesicht:  
„Dirn,“ röppt <sup>2)</sup> hei, „Dirn, süll so dat kamen,  
Denn halt f' der Deuwel alltausamen!  
Denn halt de Deuwel all de Herrn!  
Ich let mi schin'n, mit Fäuten pedd'n, <sup>3)</sup>  
Ich bün't jo anners nich gewen't, <sup>4)</sup>  
Doch wenn't mit Di so mal eins en't,  
Denn sall de Dunner rinner slahn,  
Dat ehr de Dgen äwergahn!“  
Un't Mäten springt nu of tau Höcht:  
„Oh, Gott, Zehann, wat heww ich seggt?  
Wat heww ich seggt, wat heww ich dahn?“  
Un fött em üm un trecht em ran;  
„Oh, wes doch still, lat sin, Zehann!

---

<sup>1)</sup> gläugnig = glühend. <sup>2)</sup> röppt = ruft. <sup>3)</sup> pedd'n = treten. <sup>4)</sup> gewen't = gewohnt.

Hei maht sei los un schüwwt<sup>1)</sup> sei weg  
Un fött ehr Hän'n in sin tausam;  
„Nu hör, Marik, wat id Di segg —  
Id wull dor irst man nich mit rut —  
Wenn 'd hir bi uns nich unnerkam,  
Denn is dat mit dat Frigen ut,  
Denn Amt un Stadt, de häuden<sup>2)</sup> fid.“  
„Ach, un unj' Herr, de deiht dat nich.“  
„Hei möt, hei möt; id lat nich nah.  
Du kannst nich nah Amerika,  
Un Keiner will uns Hüfung gewen?  
Hir unner unsern eig'nen Hewen  
Kein Platz för uns, för mi un Di?  
Kein Platz in unsern Baderlan'n?  
Dat wir 'ne niderträcht'ge Schan'n!  
Ror<sup>3)</sup> nich, Marik! — Id bliv dorbi:  
Hei möt, hei möt! — Id gah hen klagen;  
Wi will'n mal de Gerichten fragen.  
Unj' Herzog will nich, dat en Mann,  
De Arbeit mag un Arbeit kann,

---

<sup>1)</sup> schüwwt von schuwen; schiebt. <sup>2)</sup> häuden =  
hüten. <sup>3)</sup> roren = weinen; eigentlich laut weinen,  
daher es auch zuweilen für „schreien“ gebraucht wird.

Ut sinen Lan'n ward rute dremen:  
Sei hett Geseke dräwer schrewen.<sup>1)</sup>  
Dat weit'n de Herrn of ganz genau;  
Wi sünd dor man tau dumme dortau.  
Sei fall un möt uns Hüfung gewen!" —  
Mariken lehnt sich an de Mur  
Un keß em an in stille Trur.  
Sei was so bleif, sei was so blaß,  
Ehr Thranen föllen in't grüne Gras,  
Sei folgt still vör sich hen de Hän'n  
Un seggt tau em so lif' un sacht:<sup>2)</sup>  
Jehann, so heww ich't mi nich dacht.  
Nu wull ich, dat wir bald tau En'n!  
Ach Gott, ich möt Di Dinen Glöwen,  
Din letzte Hoffnung of noch rowen.  
Uns' Herr, de givwt uns keine Städ,<sup>3)</sup>  
Givw Acht, de lacht bi Dine Bäd,<sup>4)</sup>  
Un wenn hei hört, dat ich Din Brud,  
Denn jöggt hei ut den Deinst Di rut."  
„Worum denn dat? Wat süll dat heiten?"

---

<sup>1)</sup> dremen un schrewen = getrieben und geschrieben.  
<sup>2)</sup> sacht, eigentlich = sanft und dann auch leise, still;  
ja es bedeutet zuweilen auch „wohl“, z. B. dat will ich  
sacht danhn. <sup>3)</sup> Städ = Stätte, Stelle. <sup>4)</sup> Bäd = Bitte.

„Oh, sohr nich up! — Du wardst woll weiten,  
Sei hett up mi en Haß stets hatt,  
Sei hadd mit minen Vader wat,  
Un dat möt ick nu noch entgelln.“

„Ja 't is en Hund, en Minschenschinner!  
Kümmt hei mal in min Just heinner,  
Denn ward 'ck en mal en Stück vertelln!“<sup>1)</sup>

„Oh nich, Jehann, man keinen Larm!“  
Sei fött em üm un sleiht den Arm  
Em smeichlich üm den breiden Nacken,  
Strift em dat Hor un strakt de Backen:

„Oh nich, Jehann, man keinen Strid!  
Den Herrn sin Hand, de reikt so wid,  
Wenn d e mal ein veidarwen will,  
Den kann uns' Herrgott sültost nich redd'n,<sup>2)</sup>  
En Minschenhart mit Fäuten pedd'n,  
Dat is för den en Rinnerpill.

Jehann, oh häud Di vör den Herrn!“

„„Wat will hei mi?““ — „Wat hei Di will?  
Besinn Di doch un red nich so!“

„„Nicks kann hei, wenn 'ck min Arbeit dauh;  
Un maht hei mi Verdreitlichkeiten,

---

<sup>1)</sup> vertelln = erzählen. <sup>2)</sup> redd'n = retten.

Denn smit ick em den Kram tau Fäuten  
Un kann mi annerwo vermeiden.“<sup>1)</sup>  
„Dat kannst Du dauhn, dat kannst Du. — Ja.  
Kannst sülwst hen nah Amerika,  
Un süll dorüm min Hart verbläuden,<sup>2)</sup>  
Di steiht denn fri de ganze Welt,  
Ick un min Kind, wi sitten hir,  
Du schickst uns af un an mal Geld,  
Bet't Di taulezt denn mal inföllt,  
Dat't nu nahgradens naug<sup>3)</sup> woll wir.  
Doch glücklich wardst Du nümmermihr,  
Du slöppst so ruhig nich as sünst,  
Wenn Di mal drömt, dat ick un't Kind  
Hir unner einen Herren sünd,  
Bi den Du't nich uthollen künnst.“  
Dat packt em an, dat sleiht den Kirl  
As Dunner runner von den Dwirl<sup>4)</sup>  
Bet in de Lehn.<sup>5)</sup> Sei höllt sei fat't,  
Un ballt de Fust, stampf mit den Faut:  
„Denn gah't mi all min Dag' nich gaud,

---

<sup>1)</sup> vermeiden = vermietzen. <sup>2)</sup> verbläuden = verbluten. <sup>3)</sup> naug und genaug; auch genung = genug. <sup>4)</sup> Dwirl = Wirbel. <sup>5)</sup> Lehn = Zehen.



Mariken, wenn ick Di verlat!  
Wenn ick mi von Di scheiden künn,  
Denn süll kein Man <sup>1)</sup> un keine Sünne,  
Kein Stirn mi schinen all min Dag',  
Wenn 'ck Di mi ut den Sinn eins slag,  
Will 'ck elend dörch de Welt henrönnen,  
Un in de Höll will 'ck ewig brennen.  
Ick lat Di nich, ick lat Di nich!  
Hei mag mi martern fürchterlich,  
Hei mag mi schin'n, <sup>2)</sup> hei mag mi pedd'n,  
Ick holl hir ut bi unsen Herrn. " "  
„Un ick will nie nich wedder klagan,  
Will Allens, Schimp un Schan'n verdragan,  
Un wenn ick noch wat Slimmers wüßt.  
Ick will Di sin, wat Du mi büßt, —  
Oh Herrgott, hör mi hoch in'n Hewen! —  
Din All'ns, Din Hart, Din ganzes Lewen!"  
Fast holl'n sei beid sid in den Arm,  
Sei drücken beid sid tru un warm,  
Sei küssen sid vel dusendmal,  
De Thranen fleiten still hendal.  
Ehr Hart, dat is so vull un wid.

---

<sup>1)</sup> Man = Mond. <sup>2)</sup> schin'n = schinden.

As't was in jêne sel'ge Tid,  
As sei taurst sich heww'n vör Johren  
Up ewig Tru un Leitw tausworen.  
Un lang' un lang' stahn sei so dor.  
De Sünn, de strahlt so hell un flor,  
As wenn't nich wedder mäglich wir,  
Dat Wolken togen äw're Trd; <sup>1)</sup>  
De Hewen lacht so blag un rein,  
As künn kein Falschheit mihr gescheihn.  
De lütte Bagel lett sin Jungen  
Un kümmt ganz dicht heranner sprungen  
Un nickt mit't Köppfen un wippt mit't Swänzken  
Un maakt von Twig <sup>2)</sup> tau Twig sin Dänzken  
Un singt lud in de Welt herinner,  
Sei wüßt't genau un wull't beswören,  
Dat de Nümmß <sup>3)</sup> wat tau Ledden deden,  
Un flüggt taurügg nah sine Kinner  
Un seggt tau ehr: „Zi lütte Brut,  
Nu piept un schriet Zug <sup>4)</sup> lustig ut!  
De dauhn Zug nickß, de buten <sup>5)</sup> stahn,

---

<sup>1)</sup> Trd = Erde. <sup>2)</sup> Twig = Zweig. <sup>3)</sup> Nümmß =  
Niemand. <sup>4)</sup> Zug = Such. <sup>5)</sup> buten = außen, draußen.

De bugen<sup>1)</sup> ok sid just ehr Nest.  
Un hadd't för dusend Daler gahn,  
Id hadd jo dunn nids Slimmes dahn,  
As id von Modern Brüjam west.  
In jene schöne Frühjohrstid,  
Wenn Leiw in't Hart herinner tüht,<sup>2)</sup>  
Denn hett en naug an eigen Freud un Leid;  
Id weit Bescheid,  
Wat Frigen heit."

Un in de arme Dirn ehr Hart  
Is't ok, as wenn drin jungen ward,  
Un stumm dorin is Schan'n un Sün'n,  
De Leiw, de singt so leiflich drin'n,  
Von Hoffnung singt s' dat olle Leid,  
Von Glück un Freud un Seligkeit,  
Von anner Tid un Beterward'n<sup>3)</sup>  
Womit s' de Menschen hett taum Rahr'n.  
Sei seggt tau dat bedrag'ne Hart,

---

<sup>1)</sup> bugen, eigentlich buen = bauen. Des Hiatus wegen wird im Plattdeutschen öfters ein g eingeschoben, z. B. grugen für gruen, grauen; schrigen für schrien; frigen für frien; dreihgen für drehen = drehen.  
<sup>2)</sup> tüht = zieht. <sup>3)</sup> Beterward'n = Besserwerden.

Dat, wenn de Hewen einmal lacht,  
Denn kem nie wedder<sup>1)</sup> düstre Nacht,  
Kein Weder<sup>2)</sup> tög heruppe swart.  
So singt't in't Hart de arme Dirn,  
Un't arme Kind, dat glöwt so girn!  
Un as sei noch so selig stünn,<sup>3)</sup>  
Dunn geiht gen Abend dal<sup>4)</sup> de Sünne,  
Un Sünneſchin liggt in't Gewäuhl  
Mit Schatten, de an'n Hewen teihn;  
De Luft, de is so fucht un swäul,  
Un Wederwolken fünd tau seihn,  
De düster liggen rings ümher  
Un ruppe<sup>5)</sup> trecken wiß<sup>6)</sup> un ſwer.  
Doch süht sei nich de arme Dirn,  
Sei höllt ſick an den Sünneſtrahl,  
De ehr noch lacht taum letzten Mal.  
Ach, 't Minſchenhart, dat glöwt so girn! — —

„Nu kumm, Jehann, wi möten gahn.“

„Oh, ne, Mariken, ſett Di dal,

---

<sup>1)</sup> wedder = wieder. <sup>2)</sup> Weder = Wetter. <sup>3)</sup> stünn = stand. <sup>4)</sup> dal = nieder. <sup>5)</sup> ruppe = herauf. <sup>6)</sup> wiß. Wenn „wiß“ von Bewegung gebraucht wird, könnte man es am besten mit „stetig“ überſetzen.

Kumm, jett Di in dat Gras tau mi,  
As Du dat jünst so girn heft dahn.“  
Un treckt sei hastig an sid ran.  
Sei schüwwt em t'rügg<sup>1)</sup>: „Lat sin, Jehann,  
De ollen Tiden sünd vörbi;<sup>2)</sup>  
Gott weit, ob sei mal wedder kamen.“  
Un ritt sid los: „Jehann, adjü!  
Zä möt nah Hus, nah minen Dlen.“  
Sei rapt<sup>3)</sup> sin Haut un Stod tausamen  
Un frigg't sei an de Hand tau hollen:<sup>4)</sup>  
„Na, täuw,<sup>5)</sup> Mariken, id kam mit.“  
„Ne, ne, Jehann, nu nich! nu gah!  
Mi 's't gaud, wenn 'd nu alleine sitt,  
Kumm leiwerst<sup>6)</sup> up den Abend nah.“  
„Zä kam. Adjü!“ — Dor gahn sei hen;  
Sei rechtsch, sei linksch; un denn un wenn,  
Denn stahn sei still un fiken sid  
Einanner nah un winken sid,  
As wull'n sei segg'n: nu wir't in Reih,  
Nu wir ehr Beiden nicks intwei;

---

<sup>1)</sup> t'rüg für taurügg = zurück. <sup>2)</sup> vörbi = vorbei.  
<sup>3)</sup> rapen = raffen. <sup>4)</sup> hollen = halten. <sup>5)</sup> täuwen =  
warten. <sup>6)</sup> leiwerst = lieber. <sup>7)</sup> „mi is nicks intwei“  
ist eine Redensart für „mir fehlt nichts“.

Ku wull'n sei woll ehr Schicksal dragen,  
Ku wull'n sei't mit de Welt woll wagen.  
Ach, arme Kint, ach, arme Dirn!  
Kennt Zi de Welt? — Zi wardt Zug wunnern!  
Seiht Zi dat lüchten<sup>1)</sup> in de Firn?  
Hürt Zi dat dump heräwer dunnern?

---

<sup>1)</sup> lüchten = blizen.

---

2.

## De Brand.

De Sünne is gahn, de Nacht bedeckt  
All äwerall de wide Welt;  
Dat Weder is heruppe treckt;  
De Wind sohrt stotwis äwer't Feld:  
De Bliß, de smitt sin sahles Licht  
Männ'g Einen in dat bleif Gesicht  
Un matt de Nacht tau hellig<sup>1)</sup> Dag,  
Un Dunner folgt em Slag up Slag,  
Dat rund un rings dat rullt un gnittert<sup>2)</sup>  
Un Balk un Wand un Finster schüttert. — —

De Herr geiht in den widen Saal  
Mit grote Schritten up un dal;

---

<sup>1)</sup> hellig = hell; eine ganz andere Bedeutung hat dies Wort in der Redensart: „mi is hellig tau Maud“, wo es „matt“ bedeutet. <sup>2)</sup> gnittern, eigentlich = knistern, wird jedoch immer von nahen, grellen Donner-  
schlägen gebraucht.

Sei fürcht sich nich, sin Hart is fast.  
Un wenn hei trozig an de Ruten<sup>1)</sup>  
Tauwilen leggt sin hart Gesicht,  
Denn is't, as wenn en fahlen Glast  
Herut ut sine Dgen lücht,  
Wel gift'ger, as de Lüchtung<sup>2)</sup> buten,  
Un wenn Ein hört sin hasche Stimm,  
Denn klingt sei in dat Uhr so hart,  
As wenn de Dunner ringsherüm  
Bon ehr taum Besten hollen ward.  
Un up den Sopha langs henstreckt,  
Recht leidig, slapp un matt un bleif,  
Mit siden Küssen weif taudeckt,  
Liggt dor sin Fru, recht warm un weif.  
Dat hüt 't Gewitter ruppe kem,  
Dat was ehr eig'ntlich unbequem,  
Sei wull grad nah de Bedstun'n gahn,  
De sei in'n Döörp<sup>3)</sup> hett ingericht;  
Doch bi so'n Weder geiht dat slicht,  
Dor künn 't Gewitter rinner slahn,  
Un s' künn sich of dorbi verküllen;<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Ruten = Fensterscheiben. <sup>2)</sup> de Lüchtung =  
der Blitz. <sup>3)</sup> Döörp = Dorf. <sup>4)</sup> verküllen = erkälten.



Denn sei is swack, sihr swack un kann nicks dauhn,  
Un wat f' noch deiht, dat deiht f' üm Gotteswillen;  
Is sihr mit Nerven <sup>1)</sup> un möt ümmer rauhn,  
Sei's fram, sihr fram, un in dat ganze Land  
Ward f' reKent<sup>2)</sup> tau de düllsten Framen.  
As hüt 't Gewitter ruppe kamen,  
Dunn hadd f' dat Sangbauk glif tau Hand  
Un hadd sich einen Bußgesang utsöcht<sup>3)</sup>  
Un bed so halw lud vör sich hen  
Un wischt de Dgen denn un wenn  
Un süßt denn of wat Zhrlich's t'recht. —  
Doch wo's ehr Kind? Ehr lütte Jung? —  
Oh, de, de würd herute bröcht,  
Denn as dat an tau wedern fung,  
Un as dat Kind sei quält mit Fragen,  
Dunn kunn't ehr Nerven nich verdragen,  
Un sine unverstänn'gen Reden,  
De stürten sei tau sihr in't Beden.  
Oh de, de is gaud upgehoben,  
De sitt bi't Kinnermäten haben.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> „sihr mit Etwas sin“: Redensart für „an Etwas leiden“. <sup>2)</sup> reKent = gerechnet. <sup>3)</sup> utsöcht = ausgesucht. <sup>4)</sup> haben = oben.

De Herr geiht an de Klingel ran  
Un fängt dor hastig an tau lürren.<sup>1)</sup>

De nig Inspector trett herin.

„De Knechts, de säl'n de Pird'<sup>2)</sup> upschirren,  
Un nah de Füerkübens seihn.“

„Is All parat, is All gescheihn;  
Blot Jehann Schütt, de is nich dor,  
De is tau Dörp herinner gahn.““

„Wo is de Hund? De Rackewohr!<sup>3)</sup>  
Dor fall en Dunner rinne slahn!“

„Ach Gott, ich bitt Dich, Balduin!  
Bei solchem Wetter so zu fluchen!  
Kann Gott Dich nicht nach Oben ziehn,  
Dann wird er Dich hier unten suchen  
Und wird Dir das Gewissen schärfen.  
Oh Gott! Bedenk doch meine Nerven!““

„Gi, halt Dein Maul mit dem Gezeter!  
Ich sag's noch mal: da schlag das Wetter  
Hinein, wenn die Befehle nicht . . . .“  
Sei seggt't nich ut, dor schütt<sup>4)</sup> en Licht  
In einen gläugnig breiden Strahl

---

<sup>1)</sup> lürren = läuten. <sup>2)</sup> Pird = Pferde. <sup>3)</sup> Rackewohr = Rackerwaare, Rackerzeug. <sup>4)</sup> schütt = schießt.

Ut swarte Nacht von'n Hemen dal,  
As wenn de Sün'n dal schaten wir.  
De ganze Hof, de steiht in Frier,  
Un Knall un Fall, de prallt tausamen  
Un red mit em en düttlich Wurd;  
Dat was em an dat Mager<sup>1)</sup> kamen!  
Blasß prallt hei von dat Finster furt,  
Steiht still vör Schreck un höllt de Hän'n  
Vör dat Gesicht. — Süll dat woll brenn'n? —  
Em früst<sup>2)</sup> un schüddelt dat as Feuer;<sup>3)</sup>  
Hei stört<sup>4)</sup> herut, sin Hof liggt swart,  
Doch von den Möllerhof heräwer,  
Dor is't, as wenn dat heller ward.  
Hell bluckt<sup>5)</sup> dat up. In lichte Hast,  
As wenn 'ne Ratt löppt äw're Fast<sup>6)</sup>  
Un springt behen'n von Fack tau Fack,  
So löppt de Läuchen<sup>7)</sup> äwer't Dack  
Un licht sich dal  
Un stiggt tau Höcht

---

<sup>1)</sup> dat Mager = das Magere. Die Redensart bedeutet: Eindruck machen <sup>2)</sup> früst = friert. <sup>3)</sup> Feuer = Fieber. <sup>4)</sup> stört = stürzt. <sup>5)</sup> upblucken = sich plötzlich entzünden. <sup>6)</sup> Fast = First. <sup>7)</sup> Läuchen = Gluth.

In einen gläugnig roden Strahl.  
De Stormwind fegt  
Herin, un as 'ne gläugenige Fahn  
Bülgt sid de Läuchen dörch de Lüchten.<sup>1)</sup>  
Hoch sitt nu stolz de rode Hahn  
Un fleiht vör Freuden mit de Flüchten.<sup>2)</sup> —  
Up jedes Dach leggt sid en Füerschien,  
In jedes Finster blinkt't, as wenn dat brennt,  
Un „Füer! Füer!“ hört man schrien,  
En Feder löppt, en Feder rönnt,  
As hadd hei ganz den Kopp verluren,  
Un will sin beten Armuth redder;  
Dunn schallt em plözlich in de Uhren  
De harte Stimm von sinen Herrn:  
„Hir her! Hir her! Hir All tau Hop!“<sup>3)</sup>  
Un tägernd folgen s' All den Raup,<sup>4)</sup>  
De lett den Kuffert,<sup>5)</sup> de dat Bedd,  
Denn de em röppt, dat is sin Herr,  
Wel schrecklicher, as Füersnoth.  
Dat Füer, dat kann sin All'nß vertehren  
Un smitt em up dat frie Feld;

---

<sup>1)</sup> Lucht = Luft. <sup>2)</sup> Flüchten = Flügel. <sup>3)</sup> Hop  
= Haufen. <sup>4)</sup> Raup = Ruf. <sup>5)</sup> Kuffert = Koffer.

Sin Herr kann't ok, doch sin Gebot.  
Dat kann de Heimath em verwehren  
Un jagt em elend in de Welt. — —

Un as s' de Herr tausamen röp,  
Dunn rummelt von den Hof 'ne Slöp, <sup>1)</sup>  
De is de anner wid vöran,  
Un up de Mähren<sup>2)</sup> sitt Jehann  
Un jöggt herinner in den Dik  
Un springt mit beide Bein tauglik  
In't Water rin un füllt un deiht  
Un swenkt<sup>3)</sup> sid up de Mähr herup  
Un jöggt dorhen in vullen G'lopp,  
Wo't Möllerhus in Flammen steiht.  
„Hirher, Hallunk! Wo büst Du west?“ —  
Dat is den Herrn sin harte Stimm. —  
Hei röppt un ritt de Mähren rüm:  
„Hir nah den Hof! Un lat dat Nest  
Saum Deuwel in den Grund rin swälen!“<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Slöp = Schleife. Eine Schleife von Band heißt „Sleuf“. <sup>2)</sup> Mähr für Pferd, hat im Plattdeutschen nicht den verächtlichen Nebenbegriff, der im Hochdeutschen häufig damit verbunden wird. <sup>3)</sup> swenken = schwingen. <sup>4)</sup> swälen, eigentlich = glimmen.

Jehann gehorft all de Befehlen,  
Dunn stört ut't Hus de Möllerfru:  
„Min Kind! Min Kind! Oh, redd min Kind!  
Dor haben in de Gebelstuw.“  
Jehann herunner as en Wind,  
Den Kittel<sup>1)</sup> äwer'n Kopp, stört't nah de Dör;  
De Herr, den Tägel<sup>2)</sup> in de Hand, springt vör  
Un sleiht in vuller Wuth nah em:  
„Hallunk! Hirher! Wo willst Du hen?“  
Hei hört dat nich, hei acht't dat nicht;  
De Mähren snorken, schuen sich;  
De Herr höllt wiß, sei gahn in En'n<sup>3)</sup>  
Un riten em de Tägel ut de Hän'n;  
Hei söllt, un't ganz Gedriw<sup>4)</sup>  
Bon Pird un Slöp geiht äwer sinen Liw.  
„Tau Hülp! Tau Hülp! Holt an! Holt an!“  
Un ut dat Gebelfenster schriet Jehann:  
„Um Gotteswillen bringt 'ne Ledder!“<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Kittel wird in unserer Gegend nur für einen Leinwandrock gebraucht; ein solches Kleidungsstück von Tuch heißt: Rock. <sup>2)</sup> Tägel = Zügel. <sup>3)</sup> in En'n gahn = sich bäumen; es wird auch der Ausdruck „sich steideln“, von „steil“, dafür gebraucht. <sup>4)</sup> Gedriw = Getreibe. <sup>5)</sup> Ledder = Leiter.

Un höllt dat Kind un winkt un röppt  
Un Mu'ns röppt mit un schriet un löppt,  
Un Keiner deiht, wat nützen kann,  
Bet endlich de oll Fauderknecht,<sup>1)</sup>  
Du Daniel, ein ranne leggt.  
„Nu kamt man her un fat't mit an!“  
Dörch Rok un Füer stiggt Jehann  
Un hett datt lütte Worm in'n Arm;  
Un still mit einmal is de Larm,  
Kein Raup ward lud, kein Wurt ward hört,  
Blot Füersujen, Funkenknattern.  
As wir ehr Mu de Kehl taujnürt,  
Stahn s' dor un seihn em runner flattern.  
Un blot de olle Fauderknecht,  
De fickt so still un wiß tau Höcht:  
„Man sacht, min Sähn Jehann, man sacht!  
Den Faut bet linksch! Nimm Di in Acht!“  
Nu is hei up de letzte Tram,<sup>2)</sup>  
De Mutter smitt sich up ehr Kind:  
„Min Kind! Min Corl!““ Dor schütt dat  
Dack tausam,

---

<sup>1)</sup> Fauderknecht = Futterknecht. <sup>2)</sup> Tram = Sprosse.

Un dusend Funken warbeln in den Wind.  
Un all de Minschen athen wedder,  
Un ringsherüm, dor hört man fragen:  
„Wer was't, wer steg dor von de Ledder?  
Wer halt dat Kind? Wer ded dat wagen?“  
Sin Nam, de geiht von Mund tau Mund:  
„Dat was Jehann, was Jehann Schütt!  
Hörst Du, Marik? Sei halt dat Lütt.“  
Ach Gott, wo selig sei dor stund!  
Wo hoch würd ehr dat Hart nich slagen!  
Wo was dat vull von Freuden-Schur'n!  
Woll hadd sei't hört; mit dusend Uhr'n  
Hadd sei de Nachricht in sich sagen.<sup>1)</sup>  
Sei drängt sich dörch. „Wo is Jehann?“  
Sei möt tau em, de Hand em drücken,  
Sei möt in't helle Dag em blicken,  
Möt seihn, wo stolz hei wesen kann.  
„Jehann! Jehann! Min leiw Jehann!“  
So jmitt s' sich an sin Post heran.  
Sei deiht dat blonde Hor ehr striken  
Un flüstert sacht: „Dat sin, Mariken!

---

<sup>1)</sup> sagen = gefogen.



Min Mähren sünd mi stü'rlos<sup>1)</sup> word'n.  
De möt ick heww'n. Lat sin bet morrn!"  
Un de oll Daniel, de seggt:  
„Gefohr is nu nich mihr vörhannen,  
Des' Regen löscht von sülwst dat Fü'r,  
Un of de Stormwind hett sich leggt."  
Un Allens drängt sich um Jehannen:  
„„Hir,““ seggt de Ein, „„hir sünd Din Pird'!““  
„Din Swäp,<sup>2)</sup> Jehanning!“ seggt de Anner.  
„„Hir is Din Kittel!““ Jeder möt  
Em wat tau Gauden dauhn up sine Ort.  
Un as hei nu Marik ümfött,  
De an em hängt un felig rohrt,  
Dunn seggt oll Daniel: „'t is wohr,  
Dat is in'n Dörp dat brawste Por!“  
Dunn wünscht ein Jeder still de Beiden  
Dat schönste Glück un dusend Freuden.

Blot Ein steiht affid<sup>3)</sup> in de Firn  
Un süht vull Grimm de arme Dirn,

---

<sup>1)</sup> stü'rlos, eigentlich = steuerlos; von Pferden  
gebraucht = wild. <sup>2)</sup> Swäp = Peitsche. <sup>3)</sup> affid  
= abseit, bei Seite.

Un Afgunft<sup>1)</sup> schämert ut sin Dg,  
As sei den Knecht so an sid tog.  
Un as hei fleiten sach ehr Ebranen,  
Dunn snerten sid sin Dgenbranen  
So dicht tausam. Is't von den Fall?  
Is't von de Weihdag'<sup>2)</sup> in de Hüft?  
Oh ne! dat is von Gift un Gall,  
Von de dat Hart em äwerdrift.  
Doch as, ehr Kind in'n Arm, sid nu  
Heranner drängt de Möllerfru  
Un ehren heiten Dank utschüdd  
Un up Jehannen allen Segen  
Von Gott in'n Himmel runnerbidd,  
Dunn kann hei't länger nich verdrägen,  
Dunn kann hei't länger nich anseihn;  
Hei hinkt bi Sid un winkt, un Ein,  
De möt em nah sin Sloß henledden.<sup>3)</sup>  
Jehann, Marik! Oh, häud Zug vör den Herrn!

---

<sup>1)</sup> Afgunft = Mißgunft, Neid. <sup>2)</sup> Weihdag',  
eigentlich = Wehstage, d. h. Schmerz. <sup>3)</sup> ledde =  
leiten, führen.

3.

## De Schimp.

'T is Middag wedder; helle Sün  
Rickt fründlich in de Stalldör rin.  
'T is Sünndagmorn, 't is nicks tau dauhn:  
De ollen Mähren stahn un rauhn,  
Dalluhrig<sup>1)</sup> stahn s', deip in Gedanken,  
Wotau sei sünd? tau Höcht den Bein,  
Un af un an denn stampf mal ein  
Un snappt verdreitlich nah de Flanken<sup>2)</sup>  
Un swäpt sich mit den Start herümmer  
Un jagt von'n Puckel sich den Brümmer  
Un streckt sich dal un leggt sich hen  
Un wahl<sup>3)</sup> sich up de frische Streu;  
Du Schimmel-Hans halt denn un wenn

---

<sup>1)</sup> dalluhrig = mit hängenden Ohren. <sup>2)</sup> Flanken, auch Lanken = Seite, vorzugsweise die Stelle zwischen Rippen und Hüfte. <sup>3)</sup> sich wahlen = sich vor Vergnügen wälzen. Das bloße Wälzen heißt: Wöltern.

Bon sine Röp<sup>1)</sup> en Loppen<sup>2)</sup> Heu  
Un kückt sich üm so mäud un still  
Un nickt, as wenn hei seggen will:  
„Si, junges Volk, täumt<sup>3)</sup> man en Beten,  
Denn ward Si 't Upstahn woll vergeten.“  
Un bäwert<sup>4)</sup> up sin krummen Knei  
Un schuddert<sup>5)</sup> sich de Fleig von't Fell  
Un orndlich süßt dat olle Beih,  
As wenn em lang vergahne Johr,  
Sin schöne Jugendtid inföll,  
As noch was swart sin junges Hor,  
As sine Knaken noch ahn Tadel,  
As Rein em noch tau Arbeit dwungen,  
Un hei noch fri von Tom<sup>6)</sup> un Sadel  
As Fahlen was herümmersprungen. —

Un rings so still un dunstig is't;  
Du Daniel reekt sich harthast mal  
Un halt sin Puzmeß<sup>7)</sup> sich hendal

---

<sup>1)</sup> Röp = Raufe. <sup>2)</sup> Loppen = ein Flausch.  
<sup>3)</sup> täuwen = warten. <sup>4)</sup> bäwern = zittern. <sup>5)</sup> schud-  
dern = schauern; d. h. mit der Haut eine zitternde  
Bewegung machen. <sup>6)</sup> Tom = Baum. <sup>7)</sup> Puzmeß  
= Rastrmesser.

Un stellt sich an de Fauderkist,  
Dorup sin Stückchen Spiegelglas,  
Un fohrt sich mit den Quast verdwas<sup>1)</sup>  
Rin in dat olle gris' Gesicht  
Un set't de Tong rin in de Backen  
Un fängt nah Kräften an tau racken,<sup>2)</sup>  
Bet hei den Bort herunne frigg —  
De is en Beten lang em word'n,  
Is von de ganz verladen<sup>3)</sup> Boch,  
Nu schrint<sup>4)</sup> em dat — indessen doch —  
Run möt e', denn't is Sünndagmorn. —  
Gott Low un Dank! Nu is hei runner!  
Hei stoppt dat Bland nu noch mit Tunner,<sup>5)</sup>  
Bermohrt dat Meß, dat Glas, den Quast,  
Treckt sich den Hosendräger fast  
Un bin'nt 'ne reine Schört<sup>6)</sup> sich vör  
Un tritt nu rute ut de Dör.  
So steht hei dor in vullen Stat;  
Nu kann 'ne Gräwin kamen, hei 's parat.

---

<sup>1)</sup> verdwas = verquer. <sup>2)</sup> racken = fragen.  
<sup>3)</sup> verladen = vergangen. <sup>4)</sup> schringen, von Schmerzen  
an der wunden Hautoberfläche gebraucht. <sup>5)</sup> Tunner  
= Zunder; Feuerschwamm. <sup>6)</sup> Schört = Schürze.

Un vör de Dör, dor sitt Jehann.  
Du Daniel schümwot<sup>1)</sup> sid an em ran  
Un schümwot en Primken mang de Lähn:  
„Wo büst Du west, Jehann, min Sähn?“  
„Tau Dörp. Marik wull Middag kaken,<sup>2)</sup>  
Dunn haut id ehr dat Buschholt klein.“  
„Dat lat den Preister man nich sehn.“  
„Du leiwer Gott, wat fall en maken?  
De ganze Boch geiht dat Geslaw,<sup>3)</sup>  
De Dirn möt Dag för Dag tau Haw,<sup>4)</sup>  
Wenn fall sei denn den Kram besorgen,  
Wenn anners, as den Sünndagmorgen?“  
„Je, 't fall nu äwerst doch nich sin.“  
„Dat weit id woll, wi sälen beden  
Un sälen in de Kirch herin.  
De de Gesetze maken deden,  
Dat sünd de Riken, sünd de Herrn,  
De Armaud dauhn s' dorbi nich fragen;  
Wi möten't dauhn, wi möten't dragen,

---

<sup>1)</sup> schümwot, von schumen = schieben. <sup>2)</sup> kaken = kochen. <sup>3)</sup> Geslaw. Slaven heißt: Slaven - Arbeit verrichten, und wird für jede täglich wiederkehrende schwere Arbeit gebraucht. <sup>4)</sup> tau Haw = zu Hofe gehen, gezwungene Hofdienste verrichten.

Un wenn s' uns of mit Fäuten pedden.““

„Sehann, min Sähn, nimm Di in Acht,  
Dat sid' de Böf' nich inslidt in Din Hart;  
Ahn dat wi't marfen, kümmt hei äwer Nacht  
Un malt uns de Gedanken swart.

Du büst jüs so'n taufreden<sup>1)</sup> Bland,  
Un so wat heft Du nie nich dacht.

Du dedst Din Ding' so wollgemaud,  
Din Hart was froh, kein Arbeit würd Di swer;  
Nu kümmt Du mi ganz anners vör.“

„So? Bün id' anners? — Daniel, ja,  
Id' weit, id' bün ganz anners word'n,  
Id' heww kein Raub nich, wo id' stah un gah,  
Dat jöggt mi ümmer hen un her,  
Un is dat hüt, denn wünsch id', dat wir mornn,  
Ach Gott! Wat is dat Hart mi swer!

Id' heww't woll markt: Du weitst Bescheid,  
Wo't üm min arm Mariken steiht.

Dauh 'd' up den Hartwst kein Hüfung frigen,  
Denn kann 'd' de arme Dirn nich frigen,  
Denn möt en Unglück noch gescheihn,  
Den Zammer kann id' nich anseihn.

<sup>1)</sup> taufreden = zufrieden.

Blot Hüfung, Hüfung! Wider fall  
Mi Kein wat dauhn. — Wat red icĥ AU!  
Di is't in'n Lewen nich so gahn,  
Kannst nich min Noth un Angst verstahn.““  
Un de oll grise Fauderknecht,  
De richt't sicĥ still un irnft tau Höcht  
Un steiht vör em un ficht em an:  
„So? Weist Du dat? Meinst Du, Jehann?  
Was of mal jung, was of mal stark,  
Mit Knaken vull von kräftig Mark,  
Min Dg was flor, min Hart was frisch,  
Min Lewen was 'ne gräune Wisch,<sup>1)</sup>  
Un up de Wisch, dor bläucht 'ne Ros'  
So schön un hell, so vull un rif,  
Woll ebenso as Din Marik.  
Un was icĥ von de Arbeit los  
Des Abends, wenn de Schatten teihn,  
Denn satt icĥ mit min Ros' allein,  
Un wat wi redten, wat wi spröken,<sup>2)</sup>  
Dat steiht mi deip in'n Harten schrewen,  
Un lewig<sup>3)</sup> is't mi ümmer blewen

---

<sup>1)</sup> Wisch = Wiese.    <sup>2)</sup> spröken = sprachen.  
<sup>3)</sup> lewig = lebendig.



Un bliww't, het dat min Hart deiht breken.“

Jehann springt up un friggd den Dlen

Bi sine bewrig<sup>1)</sup> Hand tau hollen:

„Worum heft Du sei denn nich namen?“ —

„En Worm was in min Kof' rin kamen,

En Worm hett mine Blaum verdorben;

In Noth un Glend is sei storben.

Min Herr, de hett sei sowid bröcht.<sup>2)</sup>

Sei was de Herr, id' was de Knecht;

Min Hart blödd<sup>3)</sup> un'n, sin Hand was baben,

Sei bröf<sup>4)</sup> min Kof', id' heww f' begraben.“

„Wer was Din Herr? Wer was Din Brud?“

„Min Herr was unsern Herrn sin Bader.“

„Un Du retfst<sup>5)</sup> em nich jede Uder,

Du retfst sin swartes Hart nich ut?“

Un de oll Daniel wendt sich ün —

Sin Dg, dat gläuh't, sin Lipp, de bewt —

Un seggt mit bewerige Stimm:

„Min Sähn, min Sähn, uns' Herrgott lewt.

„Mein is die Rache!“ hett hei seggt;

---

<sup>1)</sup> bewrig = zitternd. <sup>2)</sup> bröcht = gebracht.  
<sup>3)</sup> blödd = blutete. <sup>4)</sup> bröf = brach. <sup>5)</sup> retfst =  
risset.

Hei hett sin Hand nahst<sup>1)</sup> up em leggt,  
Hei is in Sün'n un Schan'n vergahn;  
Ick was un blew sin Fauderknecht  
Un hoff, ick ward vör Gott bestahn.  
„Mein is die Rache!“ Denk doran,  
Dat is en Trost för uns, Jehann.“

Un Daniel geiht; Jehann, de sitt  
Nahdenklich dor, den Kopp gestüt't,  
Un denkt an Danieln sine Red.  
„Ne,“ seggt 'e, „wenn ick't wesen ded,  
Un mi wir't as den Dlen gahn,  
Denn hadd ick woll wat Anners dahn.  
„Mein is die Rache!“ spreckt de Herr.  
Dat is recht gaud. Ja! Üwer wer  
Lett sich sin Ein un All'ns verdarben  
Un leggt dorbi de Hän'n in'n Schot? —  
So tautauseihn? — Ne! — Leiwerst dod!  
Hei oder ick! — Ne, Ein müßt starben!“  
Un ballt de Fust un sleiht up't Knei:  
„Ja, 't is de ew'ge Litanei!  
Bon Morrns bet Abends in den Sälen!“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> nahst un nahsten = nachher, hernach. <sup>2)</sup> Sälen  
= Sielen.

Wi möten't dauhn, un sei befehlen.  
Ob ein de Knaken kann noch rögen,<sup>1)</sup>  
Wer fröggt dornah? — Genaug — wi sälen!  
Un wenn s' denn blot uns' Hart mal frögen  
Un rinne segen<sup>2)</sup> in uns' Roth  
Un gönnten uns uns' Beten Brod  
Un gönnten uns man blot de Städ  
Un as en Minsch taum Minsch stün'n,  
Denn wull 'w ehr Macht un Mikdauhm gön'n,  
Denn würd kein Arbeit uns tau swer.  
Weck sälen't dauhn un säl'n de Lüd'  
As Minschen hollen; äwerft hir!  
Hir hett kein mihr en heilen Rodt,  
Hir is dat däglich Brod de Stodt,  
Un Schandwürd jünd hir noch dat Best,  
So is uns' Herr, so is sin Bader west.  
Dat is 'ne wohre Schinnerban'n!<sup>3)</sup>  
Un as hei noch so sitt un sinnt,  
Dunn kümmt tau em en lüttes Kind,  
Dat smeichelt sich so an em ran  
Un krawwelt<sup>4)</sup> em in sinen Bort

---

<sup>1)</sup> rögen = rühren. <sup>2)</sup> segen = sähen. <sup>3)</sup> Schinnerban'n = Schinderbande. <sup>4)</sup> krawweln = kraweln.

Un ei't<sup>1)</sup> so vel un kift so wiß  
Em mit de groten Dgen an,  
So recht nah säute Kinnerort.  
Will up em riden so as jüs,  
Un höllt sin Hand mit beide Hän'n  
Un springt herümmer vör Verlangen  
Un will up't Knei heruppe rangen.<sup>2)</sup>  
Zehann, de böhrt<sup>3)</sup> em of in En'n  
Un up dat Knei un lett em riden.  
Wo swart of sin Gedanken wiren,  
Bi so'n unschüllig Kindsgezicht,  
Dor stellt dat Licht sich wedder in,  
In em schint wedder Leiw un Sünr,  
De Haß vergeiht, de Schatten flüggt.  
Hei böhrt dat Züngschen vör sich hoch  
Un kift em in dat Kinnerog.  
„Ne,“ seggt hei, „ne, Du leitwes Kind,  
Du wardst nich as Din Ölern sünd,  
Is in Din Adern of ehr Blaud,  
Du deihst einmal de Armaud gaud;  
Du drüggst mi nich, Din Dg is wohr!“

<sup>1)</sup> eien, eigentlich = „ei!“ sagen; vom Schmeicheln der Kinder gebraucht. <sup>2)</sup> rangen, hier so viel als klettern. <sup>3)</sup> böhren = heben.

Un strickt taurügg dat lockig Hor  
Un kickt vull Leiw dat Züngschen an  
Un drückt't an't weike Hart heran  
Un drückt sin Lipp up sinen Mund  
Un küßt em recht ut Hartens Grund.

Un as hei't ded, dunn müßt't gescheihn,  
Dat de Mama kamm ut den Goren;  
De frame Fru, de müßt dat seihn,  
Begünn gewaltig up tau fohren:  
„Arthur, hier her! Unnützer Bube!  
Marsch! Fort mit Dir! Fort in die Stube!  
Und Er! Wie kann so'n Kerl es wagen,  
Mein Kind, das Kind des Herrn, zu küssen?  
Wart' Er! Der Herr, der soll es wissen.“  
As hadd't Gewitter in em flagen,  
Fohrt hei tau Höcht. Dat Bland, dat schütt<sup>1)</sup>  
Em gläugnig in't Gesicht; hei bitt<sup>2)</sup>  
De Lähn tausamen. Dat ded em packen:  
För so vel Leiw so'n schändlich Wurd!  
Hei mügg't vör Schimp un Schan'n versacken,<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> schütt = schießt. <sup>2)</sup> bitt = beißt. <sup>3)</sup> versacken  
= versinken.

Un as de frame Fru was furt,  
Dunn föllt hei up den Sitz taurügg:  
„Dat heww id' wullt! — Dat is mi recht!“  
Un Daniel steiht bi em un seggt:  
„Zehann, Du kennst de Welt noch nich:  
As witte Duw'<sup>1)</sup> un swarte Raw',  
So stimmt tausamen Herr un Glaw.  
Ehr Burtheil geht woll Hand in Hand,  
Sei wahren Beid in einen Land,  
Sei athen Beid de sülwig<sup>2)</sup> Luft,  
Un rauhn villicht in eine Gruft;  
Un einen Gott, dor wen'n<sup>3)</sup> sei sid;  
Doch Hart un Hart, dat find't sid nich.“

---

<sup>1)</sup> Duw' = Taube. <sup>2)</sup> de sülwig = dieselbe.  
<sup>3)</sup> wen'n = wenden.

4.

## De Haß.

De schönste Dag in't ganze Johr  
Stiggt liffing ruppe hell un flor;  
Jacobidag, wenn Rogg' ward meiht,  
Wenn Segen up de Feller steiht,  
Un sünnenreines Gottes Gold  
Sich leggt up Wolf un Barg un Holt;<sup>1)</sup>  
Wenn Gott de olle schöne Welt  
Mit Glanz un Pracht umwunnen höllt,  
Wenn hei sei fött<sup>2)</sup> so weiß un warm  
In sine true Vadersarm,  
Mit Segen sine Hand drup leggt  
Un, as den säwten<sup>3)</sup> Dag, ehr seggt,  
Dat Allens up sine leiwe Erd<sup>4)</sup>  
Recht gaud un tau sin Freuden wir. —

---

<sup>1)</sup> „Holt“, in einigen Gegenden auch: „Busch“,  
wird für „Wald“ gebraucht. <sup>2)</sup> fött, von faten = faßt.  
<sup>3)</sup> säwte, von säben = siebenten. <sup>4)</sup> Erd = Erde.

Noch liggt de Welt in'n deipen<sup>1)</sup> Drom,  
Noch liggt de Nacht up Barg un Bom;  
Up Gras un Busch, dor liggt de Daf,<sup>2)</sup>  
Doch in den Morgen ward dat wak,<sup>3)</sup>  
Un Nacht vergeiht, un Schatten flüggt,  
Un ümmer heller, florer stiggt  
De Dag herup mit sine Qual,  
Mit sine Arbeit, sine Lust,  
Un mächtig schütt en hellen Strahl  
Saum Hemen hoch dörch Nebelduft,  
Un dusend anner folgen d'rup;  
De Sünne geht up! — —  
Un as sei upgeiht in ehr Pracht,  
Wakt Schall un Farn ut Slap un Nacht,  
De Blaum ward bunt, de Bom ward gräun,  
De Eerd so herrlich antauseihn,  
De Hemen blag,<sup>4)</sup> un dörch de Höh  
Gahn Wolkenchäp<sup>5)</sup> up stille See.  
Dat is en Kuß, den hett de Hemen  
De Eerd in Leiw un Andacht gewen,  
Un dörch de Welt, dor klingt en Klang,

<sup>1)</sup> deip = tief. <sup>2)</sup> Daf = Thau. <sup>3)</sup> wak = wach.  
<sup>4)</sup> blag = blau. <sup>5)</sup> Schäp, Plur. von Schipp = Schiffe.



De hürt sich an as : Lewen! Lewen!  
Dat is de Jrd ehr Morgensang,  
De Blaum, de böhrt<sup>1)</sup> den Kopp tau Höh,  
De Drauffel sleiht<sup>2)</sup> den irsten Schlag,  
Un ut den Busch rut trett dat Reh,  
Un Allens grüßt den jungen Dag. —

Oh, junge Dag, oh, Morgensünn,  
Schien of in't Minschenhart herin!  
Wat düster west,<sup>3)</sup> maß hell un flor,  
Un warm maß drin, wat kolt is west!  
De Arbeit von dat ganze Johr,  
De fiert hüt ehr Freudensfest.  
De sünst<sup>4)</sup> des Johrs in Noth un Leid,  
In Lumpen dörch de Welt hengeiht,  
De Arbeit, de sünst so veracht't,  
So kümmerlich bi Geld un Macht  
Als Snurrer<sup>5)</sup> an de Dören steiht,  
De steiht hüt hir in lichte Pracht,

---

<sup>1)</sup> böhrt = hebt. <sup>2)</sup> sleiht = schlägt. <sup>3)</sup> west, auch wesen = gewesen. <sup>4)</sup> sünst, abgefürzt auch „süs“ = sonst. „Sünst des Johrs“ ist eine Redensart für: „im übrigen Theil des Jahres.“ <sup>5)</sup> Snurrer = Bettler.

Den Kopp so hoch, von sweren Dhren<sup>1)</sup>  
De rike, goldne Kron in Soren.  
Sei süht as Kön'gin äw're Welt,  
De Allens richt un Allens höllt. —

Sei winkt, un Allens drängt sich ran,  
Ehr Volk, dat stellt sich Mann för Mann;  
Ehr Volk hett wunnerfriichen Maud:  
Den Blaumenstruz<sup>2)</sup> vör Bost un Haut,  
Dat Hart vull Lust un vull Begehr,  
Un äw're Schuller swere Wehr,  
So drängt't sich ranne mit Gesang;  
De Bom<sup>3)</sup> ward in de Erd rin sett't,  
De Seiß<sup>4)</sup> ward wet't.

Wat gimwt dat för en scharpen Klang! —  
„Un nu mit Gott, wi will'n't wagen!“  
So ward'n in heiten Sommerdagen  
De lust'gen Arbeitslachten slagen. —

As wenn de Man dörch Wolken treckt,  
So gahn de Seissen dörch dat Kurn.<sup>5)</sup>  
As wenn in Firn de Bülg<sup>6)</sup> sich breckt,

---

<sup>1)</sup> Dhren = Ähren. <sup>2)</sup> Struz = Strauß.  
<sup>3)</sup> Bom = Baum, hier der Sensesbaum. <sup>4)</sup> Seiß  
= Sense. <sup>5)</sup> Kurn = Korn. <sup>6)</sup> Bülg = Welle.

Wo süßt un runscht<sup>1)</sup> dat in de Uhr'n.<sup>2)</sup>  
As wenn in Trnst hir slagen ward,  
So ward'n de Seifen mächtig swungen;  
De Dhren sacken up dat Swad,  
As wir in Trnst de Find bedwungen.  
Un doch is hir von Find kein Red,  
Hir deiht kein Murd un Dodsflag gewen:  
Alläwerall is Freud' un Fred',  
Un All'ns is Lust, un All'ns is Lewen. — —

Jehann, de deiht den irsten Hau,<sup>3)</sup>  
Hei meiht<sup>4)</sup> de Annern hüt vöran;  
Strack trett hei an den Roggen ran,  
Süht nah sin Lag' un kickt genau,  
Wo hei'n am Besten faten kann;  
Deiht d'rup de Seiß noch einmal striken:  
„So, nu mit Gott! Nu kumm, Mariken!“  
Sin Dirn, de folgt dat Swad entlang  
Un rafft de Garw un slingt den Schrank;<sup>5)</sup>  
De Arbeitslust, de lett vergeten

---

<sup>1)</sup> runschen = rauschen. <sup>2)</sup> Uhren = Dhren.  
<sup>3)</sup> Hau = Hieb. <sup>4)</sup> meiht = mäht. <sup>5)</sup> Schrank,  
von schränken, verschränken, ist eine eigenthümliche  
Schlinge, in welche das Korn gebunden wird. Ein  
festgeknotetes Strohband heißt „Seil“.

Dat Leid, wat ehr dat Hart terreten.  
Un nah Jehan'n kümmt Jochen Plahsten,  
Un de lütt Friedrich kümmt dennahsten; <sup>1)</sup>  
Fik <sup>2)</sup> Schulden bin'nt; „Dirn, spaud <sup>3)</sup> Di doch!  
Un wohr Din Bein! Ich hau Di noch.“  
Un denn kümmt Krischan „mit de Räs“,  
De is, as ümmer in den Däs'; <sup>4)</sup>  
Sin Achtermann, <sup>5)</sup> oll Brümmer, seggt:  
„Jung, büst nich klauk? wat meihst Du t'recht?  
Legg doch Din Swad egalemang,  
Dat kann jo süs kein Deuwel binnen!“  
Up Brümmer folgt oll Hawermann,  
De kann den rechten Tog nich finnen:  
Sin Seiß, de steiht em nich tau Dank.  
„Na, Badder, will't oll Ding nich stahn?“  
Seggt tau em Jochen Rederank,  
„Treck doch den Haken <sup>6)</sup> bett heranne! —

---

<sup>1)</sup> dennahsten, eigentlich = denn nachher, nachher, darauf. <sup>2)</sup> Fik, Fiken, Abkürzung für „Sophie, Sophiechen“. <sup>3)</sup> spaud = spute. <sup>4)</sup> in den Däs' sin = ohne Nachdenken und Aufmerksamkeit sein. <sup>5)</sup> Achtermann = Hintermann. <sup>6)</sup> Zum Unterschied von der Grassense, die einen Bügel hat, hat die Kornsense zwei gabelähnliche Haken, die zum glatten Hinlegen des Kornes dienen.

Na, id' will in Din Swad rin gahn,  
Du nimmst denn nahsten Di en anne.“  
Un as de Letzt kümmt Badder Toppel,  
De is kein Fründ von Zi un Hast,  
Hei is en ollen tragen Gast<sup>1)</sup>  
Un meiht verdeuwelt lange Stoppel:  
„De Läng',“ seggt hei, „de hett de Last.“<sup>2)</sup>  
Ja, meiht Zi man! Man ümmer tau!  
Mi lat't mit't Zagen hübsch in Raub.“ — —

As wenn des Harwfts an'n Hewen hoch  
In langen, drangen, schragen Tog<sup>3)</sup>  
De Kraunen<sup>4)</sup> trecken in de Firn  
Un runner juchen in de Welt,  
So treckt de Tog von Knecht un Dirn  
Sich schrag un juchend äwer't Feld.  
As bi den Kraurentog de Lahmen  
Beängstlich zappeln mit tau kamen,  
So zappeln, as de Tog hentüht,

---

<sup>1)</sup> Gast, hier so viel als Gesell. <sup>2)</sup> „de Läng',  
de hett de Last“, Redensart für: eine langdauernde  
Arbeit macht Mühe, auch wenn sie nicht sehr schwer  
ist. <sup>3)</sup> Tog = Zug. <sup>4)</sup> Kraun = Kranich.

De Hockers<sup>1)</sup> ängstlich an sin Sid,  
Un gripen hir un gripen dor  
Un slepen swore Garben ran  
Un stuken<sup>2)</sup> s' an de annern an  
Un pusten<sup>3)</sup>: „Wadder, äwer Johr  
Is doch de Rogg' ganz hellischen<sup>4)</sup> swor.“<sup>5)</sup>

De Wewer<sup>6)</sup> zappelt un de Snider,  
Schaulmeister of trotz sinen Haut,<sup>7)</sup>  
Radmaker, Murer un so wider,  
En Jeder hett sin Garben pact.  
Sei möten helpen in den Ault,<sup>8)</sup>  
So steiht't in ehren Gunteract.  
Un ganz taulekt, dor kümmt noch Ein,  
De is so vörnehm antauseihn;  
Ein süht, dat hei tau't Volk nich hürt,  
Dat hei dat Ganze kummandirt.  
Dat is de olle Adebör,<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> Hockers = Aufhocker, welche das Korn in Hocken, Haufen, zusammensetzen. <sup>2)</sup> stuken = stauchen. <sup>3)</sup> pusten, eigentlich = blasen; hier = keuchen. <sup>4)</sup> hellischen = höllisch. <sup>5)</sup> swor und schwer werden beide gebraucht. <sup>6)</sup> Wewer, Snider, Radmaker, Murer = Weber, Schneider, Rademacher, Maurer. <sup>7)</sup> Haut = Husten. <sup>8)</sup> Ault = Ernte. <sup>9)</sup> Adebör = Storch.

De hett sich all so männig Johr  
Saum Königrik dit Dörp utsöcht<sup>1)</sup>  
Un all de leimen Kinner bröcht.  
Hei kicht so irnschaft un so wiß,  
Ob Au'ns of richtig is, as süß;  
Betickt dat Swad von einen Jeden  
Un schint in'n Ganzen sihr taufreden,  
Hei munstert<sup>2)</sup> sich den ganzen Tog  
Un winkt em sinen Bisfall tau  
Un grüßt un nickt in stolze Raub —  
Doch let't binah, as wenn 'ne Pogg<sup>3)</sup>  
Hei jedesmal bi't Nicken nimmt —  
Hei böhrt so stolz un hoch de Bein  
Un wad't so vörnehm dörch de Stoppel,  
Un as hei an den Letzten kümmt,  
Um dor of mal eins nah tau seihn,  
Schüddt<sup>4)</sup> hei den Kopp: „Ne, Wadder<sup>5)</sup> Toppel,  
Din Swad is mi denn doch tau klein,  
Un hest of halmt.<sup>6)</sup> Ne, dat möt nich gescheihn!

---

<sup>1)</sup> utsöcht = ausgesucht. <sup>2)</sup> munstern = mustern.  
<sup>3)</sup> Pogg = Frosch. <sup>4)</sup> schüddt = schüttelt. <sup>5)</sup> Wadder  
= Gebatter. <sup>6)</sup> halmen, Verb., wird vom Mäher  
gesagt, wenn er einzelne Halmen stehen läßt.

Ja heww Di alle Johr Ein bröcht  
Un heww s' von't beste En'n utföcht;  
Ne! Äwer Johr<sup>1)</sup> dor bring 'd Di Rein! —

Un ümmer heiter brennt de Sün, —  
Sei steiht all<sup>2)</sup> in den Middag rin;  
De Sweit, de drüppt<sup>3)</sup> von Bad un Stirn,  
Doch ümmer frisch is Knecht un Dirn,  
Noch lett de Arbeit Keiner slipen,<sup>4)</sup>  
Blot, dat s' mal nah dat Leggel<sup>5)</sup> gripen.  
Un Middag is't, de Bedkloß stött;  
De Seiß up't Swad, de Harf dorbi;  
De letzte Garm ward rannerjet't.  
Un äwer't Feld dor kümmt 'ne Cumpani  
Bon lütte Etendräger<sup>6)</sup> rannc quöcht,<sup>7)</sup>  
De All de Adebör hett bröcht —  
Un ded't nich de, denn ded't de leiwe Gott —  
En Jeder dröggt en Henkelpott,<sup>8)</sup>  
Un dörch de hogen Stoppeln ruffelt

---

<sup>1)</sup> äwer Johr = dieses Jahr. <sup>2)</sup> all = schon.  
<sup>3)</sup> drüppt = tropft. <sup>4)</sup> slipen = schleifen und  
schlüpfen, entschlüpfen. Hier das Letztere. Die  
Redensart bedeutet: in der Arbeit nicht nachlassen.  
<sup>5)</sup> Leggel = ein hölzernes Tönnchen. <sup>6)</sup> Eßenträger.  
<sup>7)</sup> quöchen = feuchen; auch husten. <sup>8)</sup> Pott = Topf.



'I oll lütt Gewes<sup>1)</sup> un krüppt<sup>2)</sup> un puffelt<sup>3)</sup>  
Dörch't hohe Krut an'n Graben-Rand  
Un weffelt<sup>4)</sup> flitig<sup>5)</sup> Hand mit Hand,  
Den Lepel<sup>6)</sup> dörch dat Knoploch tagen,  
So kamen s' ran un säuken,<sup>7)</sup> fragen:  
„Korlin, Marik? Wo is uns' Fik?  
Wo is uns' Bader?“ — „„Jöching, hir; —  
Wat? Ornlich Spickhaus, ornlich Bir?  
Si sünd upstunns<sup>8)</sup> woll hellichen rik,  
Un Mutter, de spandirt woll wat?““  
„Krischäning, an de Hoß, linksch an de Swad,  
Dor steiht min Rip<sup>9)</sup> un liggt min Rod,  
De bring mi achter dese Hoß. —  
Du, dumme Klas, id segg jo „linkschen“;  
Dor achter glif, dor dicht bi Finkschen!“  
Un acht're Hoß in eine Reih,  
Dor sitten s', Ripen mang de Knei,  
In ehre Hand dat swarte Brod,

---

<sup>1)</sup> Gewes' für Wesen. <sup>2)</sup> krüppt von krupen = kriechen. <sup>3)</sup> puffeln, von einer zugleich schwächlichen und mühevollen Hantierung gebraucht. <sup>4)</sup> weffelt = wechselt. <sup>5)</sup> flitig = fleißig. <sup>6)</sup> Lepel = Löffel. <sup>7)</sup> säuken = suchen. <sup>8)</sup> upstunns, wörtlich: auf diese Stunde, d. h. alleweile. <sup>9)</sup> Rip = Kober.

Den Henkelpott up ehren Schot.  
Dat lütte Volk liggt ehr tau Sid  
Un fickt so wiß tau Höcht un süht,  
Wo dat unſ' Bader nührig<sup>1)</sup> ett<sup>2)</sup>  
Un ob hei woll wat äwrig lett.<sup>3)</sup>  
„So, Zöching, so! Da heft de Grätt!  
Et ut un gah nah Hus, min Sähn,  
Un fall of nich! — Dau!<sup>4)</sup> Willem Dähn,  
Nimm minen lütten Zochen mit,  
Un smit't mi nich den Pott intwei!  
Da heft Din Müß, min Sähn, nu gah!“ —

Bald liggt in Slap de ganze Reih' —  
Du Toppel blot exirt<sup>5)</sup> noch nah —  
So ruhig liggen ſ' dor, as ob  
Kein Qual sei wecken künn, kein Mäuh,  
Dat schönste Küffen unner'n Kopp,  
De Arbeit, de mit Lust vollbröcht;  
De schönste Deck is d'räwe leggt,  
De jemals up en Sleper lag:  
De Schatten von en Sommerdag. —

---

<sup>1)</sup> nührig, etwa: mit großem Appetit. <sup>2)</sup> ett, von eten = ißt. <sup>3)</sup> äwrig = übrig. <sup>4)</sup> beim Aufrufen für Du! <sup>5)</sup> exiren für exerciren.

De Klock is twei, vörbi de Klauh:  
„Na, Kinnings, nu man wedder tau!“  
De Arbeitsraup deiht Jeden wecken,  
Du Toppel deiht sich noch mal recken,  
Un wedder runsch’t un ruffelt’t, rappelt’t,<sup>1)</sup>  
Un wedder slept’t un löppt’t un zappelt’t. —

Un as dat kümmt tau Bespertid,  
Dunn sitt en Por so still bi Sid,  
Jehann is’t un sin arme Dirn,  
De kickt so trurig in de Firn.  
So sitten sei 'ne Tidlang Beid.  
Sei fröggt taulegt: „Segg, büst Du mäud?“<sup>2)</sup>  
„Oh ne, dat fall mi nicks verflahn;“<sup>3)</sup>  
Du heft jo halw min Arbeit dahn,  
Du smetst Din Seiß so oft bi Sid  
Un rüfelft<sup>4)</sup> mi de Garw taujamen.  
Ne, id kunn prächtig mit Di kamen.“  
Un as f' gewohrt, dat't Keiner süht,  
Dunn leggt f' den Kopp an em heran

---

<sup>1)</sup> rappeln = sich anstrengen. <sup>2)</sup> mäud = müde.  
<sup>3)</sup> verflahn = verschlagen, wird meines Wissens nur  
in dieser Redensart gebraucht, welche „das soll mich  
wenig kümmern“ bedeutet. <sup>4)</sup> rüfeln = auf einen  
Haufen bringen.

Un fickt tau Höcht: „„Min leiw Jehann!““  
„Ja, Kind,“ un strakt sei fründlich äwer,  
„Hüt gung dat ornlich in de Werr.<sup>1)</sup> —  
Süh, kil mal dor! Der kümmt uns Herr!“ —

De Jagd geiht up Jacobidag.

De Herr kümmt äwer't Feld heräwer,  
De Jagdtasch un de Flint ümdahn,  
Un as hei süht den Roggenflag  
So dicht un drang vull Hocken stahn,  
Dunn ward sin Dg so hell un wacht.<sup>2)</sup>  
Hei 's so vergnügt, sin Hart, dat lacht;  
Hei 's mit de Arbeit of taufreden  
Un rückt de Müß un grüßt en Jeden.  
„Hüt is hei fründlich,“ seggt Jehann,  
„Kumm mit, Mariken, mit heran!  
Du mößt em bin'n, id will em striken;<sup>3)</sup>  
Un will'n em noch mal bidd'n, Mariken.“  
„„Oh, gah allein. Jä nich! Jä nich!““  
„Jh, heww Di doch nich häwelig!<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Werr = Wette. <sup>2)</sup> wacht = munter, lebendig.  
<sup>3)</sup> bin'n un striken. Die Binderin bindet den Herrn mit einem Kornband, der Mäher streicht vor ihm die Sense. Der bei uns gebräuchliche Schnittergruß.  
<sup>4)</sup> häwelig von häweln = kindlich scherzen; hier so viel wie kindisch.

Wat is 'e los, wat is dorbi?"  
„„Oh ne, Zehann; oh, gah ahn mi!  
Sei deih't nich, kriggt hei mi tau seihn.““  
Zehann steiht up un geiht allein  
Un grüßt den Herrn un set't den Haut  
Woll up den Bom un strikt so kassch<sup>1)</sup>  
Un bedt sin lust'gen Himels gaud;  
De Herr langt rinne in de Tassch  
Un halt en Daler rut un winkt:  
„Da, Kinner; west vergnügt un drinkt  
Hüt Abend min Gesundheit eins.“  
De Knecht rögt sich nich von de Städ:  
„„Ach Herr, ich hadd 'ne anner Bed.  
Acht Johr bün 'ck nu bi Sei in Deinst  
Un immer heww 'ck mi gaud bedragen,  
Un äwer mi kann Keiner klagen,  
Ich heww min Arbeit dahn, as Ein,  
Un was Sei tru; min Hand is rein.  
Ich heww all einmal dorvon seggt  
Un mine Bed' an't Hart Sei leggt,  
Ich kam noch mal. Oh, gewen S' mi  
Doch up den Harwst dat Frigen fri!

---

<sup>1)</sup> kassch = lebhaft und dreist.

De Herr, de steiht nahdenklich dor:  
„Ja, Jehann Schütt, dat is woll wohr,  
Du büst mi tru un ihrlich west  
Un in de Arbeit büst de Best;  
Indessen doch — de eigen Lüd',  
De ward'n mi gor tau vel tau dūr.<sup>1)</sup>  
Ich heww mi einmal dorup stemmt:<sup>2)</sup>  
Up mine Gänder lat 'ck nich frigen,  
Wenn of de Arbeit mal eins klemmt,<sup>3)</sup>  
Ich kann naug Lüd' ut't Fürstlich frigen.  
Un denn is of kein Hüfung fri.“  
„Ja, Herr, wo Batter Brand in is;  
Den Ollen nem ich denn tau mi,  
Un't blew denn Allens so, as jüs.“  
De Herr, de grübelt, sinnt un steiht,  
As wenn't em wirklich nahgahn deiht,  
Dat hei en Ufflag gewen fall.  
Mit einmal äwer fleiht hei üm,  
In sinen Harten stigt de Gall,  
Unsäker<sup>4)</sup> ward sin barsche Stimm,

---

<sup>1)</sup> dūr = theuer. <sup>2)</sup> hier so viel wie: ich habe meinen Kopf darauf gesetzt. <sup>3)</sup> de Arbeit klemmt = die Arbeit drängt. <sup>4)</sup> unsäker = unsicher.

Unrauhig ward sin düster Dg;  
Sei dacht an't Füer, wat dor gescheihn,  
Wat hei bi'n Füerschin hadd seihn,  
Un hart un kolt was't, as hei frog:  
„Wer is't denn, de Du frigen willst?“  
„„Du Brandten sin Mariken is't.““  
De Herr, de würd vör Bosheit<sup>1)</sup> blaß,  
Sei rückt de Flint herüm, as wull 'e  
Sei runner riten von de Schuller,  
Un smet den Daler in dat Gras,  
Un dreiht sich up den Hacken<sup>2)</sup> üm  
Un lacht so gel<sup>3)</sup> mit höhnsche Stimm:  
„Ne, säul Di man 'ne Anner ut!  
Kein Hüsung heww 'ck för so'ne Brud!“ — —  
De Herr is weg; Jehann bliwwt stahn,  
As hadd vör em de Blitz rin slahn:  
„„Worüm? — Woso? — Worüm 'ne Anner?““  
Un smitt sich an de Hoß heranner.  
Mariken kickt em trurig an:  
„Sck säd Di't woll, min leiw Jehann.“

<sup>1)</sup> Bosheit, meistentheils im Plattdeutschen für Meger und Wuth gebraucht. <sup>2)</sup> Hacken = Ferse.  
<sup>3)</sup> gel, in scherzhafter Redeweise auch gelbunt lachen  
= verächtlich, höhnsich lachen.

Nich wöhr? Nu is't woll rein vöibi?"  
Hei stött ehr Hand ingrimmig weg:  
„Du sädft dat woll? De Wöhrheit segg!  
Wat is't, wat hett de Herr mit Di?"  
„Du weitst, hei kann mi nich utstahn.“  
„Dat is dat nich! de Wöhrheit rut;  
Hei was so wid, hei hadd dat dahn,  
Doch as hei hört, dat Du min Brud,  
Dunn wull hei nicks mihr dorvön weiten,  
Nu red un segg, wat fall dat heiten?" —  
So ängstlich sach sei in sin Dg,  
De Lippen würden ehr so blaß,  
As sei de Dgen nedder flog,  
Un't lif' stä äw're Lippen tog:  
„Wil ick em nich tau Willen was.“  
As wenn em ded' ne Adder<sup>1)</sup> steken,

---

<sup>1)</sup> Adder = Otter. Man macht einen Unterschied zwischen „Adder“ un „Snak“ (= Schlange). Alle giftigen Schlangen heißen „Adder“, alle nicht giftigen „Snak“. — In dem Volksmunde sagt die „Snak“:

Ich steß so listig as 'ne Fedder,  
Un wat ick steß, dat ward woll wedder.

Die „Adder“ antwortet darauf:

Ich steß, ick steß, ick steß dörch Fedder,  
Un wat ick steß, dat ward nich wedder.



Flüggt hei tau Höcht; knapp<sup>1)</sup> kann hei spreken:  
„Wat? — Em tau Will'n — Wer ded dat? —  
Wer?“

Un bewernd seggt i': „Dat was uns' Herr.“  
Un reekt den Arm nah em tau Höcht:  
„Ach Gott, Jehann, nu heww id' 't seggt.  
Oh, kif<sup>2)</sup> mi nich so düster an!  
Ick blew Di tru, min leiw Jehann.  
Hett hei mi 't Lewen of vergällt,  
Du blewst min Einzigst in de Welt.“

Hei rekt ehr nich de Hand, hei swiggt;  
Den ollen Daniel sin Geschicht,  
De steiht so swart vör em un lickt  
Em as ein Späuf,<sup>3)</sup> dat nich mihr wickt,  
Mit stire Dgen in't Gesicht.  
Bether was't Arger un Verdruß,  
Wat in dat Hart em fint<sup>4)</sup> un wuß,<sup>5)</sup>  
Nu waßt dor Haß un grimme Grull;  
Bet haben is dat Hart em vull.

---

<sup>1)</sup> knapp = kaum. <sup>2)</sup> kif = steh. <sup>3)</sup> Späuf = Spuf. <sup>4)</sup> finen = feimen. <sup>5)</sup> wuß, von wassen = wuchs.

Hei dreiht sich üm un fött de Seiß  
Un swingt sei mächtig in den Kreis;  
As wenn hei nich hei jülben wir,  
De Sehnen Draht, de Glider Stahl,  
Raj't hei vöran, den Tog hendal,  
Un Swad up Swad sackt up de Ird.  
As wenn't em hadd dat Späuf andahn,  
As hadd de böse Find em packt,  
So sus't sin Seiß; dat Kurn, dat sackt,  
As wir dat Füer d'räwer gahn,  
Un ob de Sünne so hell of schint,  
Vör sine Dgen is dat swart;  
As lacht dorin de böse Find,  
So lacht dat höhnschen dörch sin Hart.  
Un dorbi is em doch so weih,  
As wir nu von em Gottes Segen;  
Hei möt! Hei möt de Knaken rögen!<sup>1)</sup>  
Meiht jo för twei!  
De deip em in den Harten sitt  
Un em dörch alle Adern ritt,  
De Grull meiht mit. —

---

<sup>1)</sup> Knaken rögen = Knochen rühren.

Sei leggt nich mihr de Seiß up't Swad  
Un rafft Marik de Garm tausamen;  
Sei hast't sich ängstlich mit tau kamen,  
Doch endlich steht sei mäud un matt;  
De Hand is lahm, dat Hart, dat flüggt,  
De Athem geht, de Bost, de stiggt,  
Ut ehr Gesicht wikt alle Farn,  
So föllt sei dal up ehre Garm  
Un kickt em nah so weih, so krank,  
Wo hei henraht dat Swad entlang.  
Sei denkt an dat verled'ne Johr;  
Dunn würd de Arbeit ehr nich swor,  
Dunn was sei noch so frisch un stark,  
Un't Bland flöt lustig dörch de Uder:  
Wo höll s' ehr Swad, wo swüng s' de Hart!  
Sei dacht an ehren franken Bader:  
Herr Gott, wo dit woll All mal endt!  
Wo süll dat warden, wenn s' sich läd!<sup>1)</sup>  
De süß ehr Stütt noch wesen ded,  
De hett sich hüt of von ehr wendt.

---

<sup>1)</sup> läd = legte. — „Sich leggen“ ist der gebräuchliche Ausdruck für „krank werden“; vorzugsweise wird derselbe von Kindbetterinnen gebraucht.

Un ach! Allein kann sei 't nich drägen!  
Sei dacht an all ehr bitt're Noth:  
Woher? Woher dat däglich Brod? —  
Un üm ehr rüm, wat Gottes Segen!  
Wat muß för Brod ut Gottes Jrd!  
De Bagel in de Luft, dat Diert<sup>1)</sup>  
In Wald un Feld, de Worm, de Fisch,  
Sei sitten all an Gottes Disch;  
So wid sich blag de Sewen recht,<sup>2)</sup>  
Ehr Mahl tid is ehr ümmer deckt.  
Un sei allein, sei süll verkamen?  
Sei folgt ehr Hän'n up't Hart tausamen;  
Dat Hart würd still, de Thranen flöten  
Un löf'ten all ehr Ach un Weih,  
Sei bedt so heit, sei bedt vör twei;  
Uns' Herrgott ward sei nich vergeten!  
Un wunnerfrisch un wunnerstark  
Steiht s' up un grippt nah ehre Hart;  
De Arbeit ward ehr wedder licht.  
Un as de Abend ruppe stiggt,  
Un as de Sün den lezten Strahl  
„Gut Nacht of, Jrd!“ heräwer schickt

---

<sup>1)</sup> Diert = Thier. <sup>2)</sup> sich recken = sich erstrecken.

Un dörch de swarten Dannen fickt,  
Un Allens leggt de Arbeit dal  
„So, Kinnings, morrn is of en Dag,  
Dunn geiht f' vöran, hen nah de Hoß,  
Wo dat Geschirr tausamen lag,  
Un halt Jehannen finen Rod.  
Un fründlich, as wir nißs gescheihn,  
Bidd f' em, den Kittel antauteihn,  
Un fickt em recht truhartig an:  
„Jä hün unschüllig, <sup>1)</sup> leiw Jehann.“  
Un vör dit helle, lichte Burd  
Möt all sin swarte Bosheit <sup>2)</sup> wifen;  
Sei fickt sei an, as wenn f' em durt:  
„Na, kumm! Giww mi Din Harf, Mariken.“ —

Un as sei dörch de Abendrauh  
Bi'n Anner gahn, dat Dörp hentau; <sup>3)</sup>  
Un as de Mahn in stille Pracht  
An'n Sommerhewen ruppe trecht  
Un mit den goldnen Fingern sacht  
De Erd un't Minschenhart upwecht

---

<sup>1)</sup> unschüllig = unschuldig. <sup>2)</sup> hier wieder mit  
Zorn zu übersetzen. <sup>3)</sup> hentau = hinzu.

Tau Seligkeit un säuten Drom,<sup>1)</sup>  
Dunn süng'n de Dirns von'n gräunen Bom,  
Worunner twei Berleiwte seten,  
De äwer ehr Freuden ehr Leiden vergeten.  
Un was de Bom of nich tau Städ  
Un flustert runner lif' un sacht,  
Schint of de Mahn nich dörch sin Bläd,<sup>2)</sup>  
So jenkt sid doch de stille Fred  
Herunner ut de Sommernacht;  
Un wat em irst vertehren wull,  
De Haß un Grull,  
De swiggt; un sei verget,  
Wat deip ehr in den Harten set,  
Ehr Glend un ehr Herzeled.

---

<sup>1)</sup> Drom = Traum. <sup>2)</sup> Bläd' = Blätter.

5.

De Grull.

Micheli is't, dat Feld is klor;  
De Luft tau Schick, un wedder denkt  
De Minsch all up dat negste Johr.  
Dörch fahle Stoppel lustig drängt  
De gräune Klewer<sup>1)</sup> sich nah haben;  
De Winterfaat, de ward bestellt,  
Un wedder gräunt up't fahle Feld  
De Hoffnung rut up Gottesgaben. —

Dat Gauß'volk<sup>2)</sup> schriggt, de Pogg, de swiggt;  
De Wind geiht äw're Hawerstoppel;  
De Metten<sup>3)</sup> treckt, un sülwern<sup>4)</sup> liggt  
Ehr fin Gewew up Feld un Koppel.  
Un flitig spinnt de lütte Spenn<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Klewer = Klee. <sup>2)</sup> Gauß'volk von Gauß,  
= Gans. <sup>3)</sup> Metten = Sommerfaden. <sup>4)</sup> sülwern  
= silbern. <sup>5)</sup> Spenn = Spinne.

Un spinnt sich in ehr helles Sarg,  
Un äwer Busch un äwer Barg —  
Dorhen! dorhen! —  
Treckt s' ruppe nah de goldne Sünne,  
Treckt s' dörch de reine, blage Luft.  
Oh, wer doch künne  
Eins slapen in so helle Gruft!  
Un wenn uns' Herrgott dat nich will,  
Un rauh 'ck in düstre Erd eins still,  
Denn müggat ick, dat ick frank un fri,  
So lang' ick lewt,  
Hoch haben s'ewt,  
Als an den Hemen treckt de Weib<sup>1)</sup>  
Un dat ick künne von haben dal  
Up däglich Noth un däglich Qual  
Deip unner mi  
Herunner seihn,  
Fri äwer Land un Water teihn! —  
Herrgott! Du gamwst mi frisches Bland,  
Du gamwst mi hellen, starken Maud,  
Du gamwst mi Mark, Du gamwst mi Knaken  
Laum Eigenduhm;

---

<sup>1)</sup> Weib, Femin. = Weib.



Oh, gitw mi Rum!<sup>1)</sup>

Dat Anner wull id' denn woll maken. —

So dacht Jehann, as hei dor lag,  
Un äwer em de Metten tog.  
Hei dacht nich d'ran, dat, wat dor lewt,  
Of an den ollen Erdborn flewt,  
Dat noch kein Wesen funnen is,  
Wat nich mit Käden bunnan is;<sup>2)</sup>  
Dat Freiheit is en golden Licht,  
Wat nich up Erden is tau seihn,  
Un wat in't Minschenog allein,  
Wenn't breken deiht, herinne lücht. — —  
Jehann liggt acht're Steinmur wedder,  
Wo vör en Birteljohr hei lag;  
All'ns, wat hei süht, dat drückt em nedder,<sup>3)</sup>  
Un wenn hei in den Hewen sach  
Un in sin reines Sünnergold  
Un äwer'n firnen blagen Holt,  
Un wenn't em mächtig vörwarts tüht,  
Wenn hei de Swälken<sup>4)</sup> trecken süht,

---

<sup>1)</sup> Rum = Raum, Platz zum Rühren. <sup>2)</sup> Käden = Ketten. <sup>3)</sup> nedder = nieder. <sup>4)</sup> Swälk = Schwalbe.

Denn fäuhlt hei, dat en swor Gewicht  
Em hängt an sine rasche Flucht.<sup>1)</sup> —  
Wat was hei doch ganz anners word'n!  
Wenn jüs of was Berdruf un Zorn  
Hell in sin Hart mal upbegährt,<sup>2)</sup>  
Dat ging vörbi, nu fäuhlt hei, dat  
Em Grull un Haß in'n Harten satt  
Un an sin frisches Lewen teht,  
Un dat Bertwivlung mit sin Lag  
Sick fast un faster üm sin Dag'  
Un üm sin jungen Glieder snert,  
Un wenn hei of mal trozig red:  
„Oh, giww mi Rum!  
Dat Anner wull ick denn woll maken!“  
Denn glöwt sin Hart dat jülben Rum,  
Dat't mal eins anners warden deiht,  
Hei süht de Fohr,<sup>3)</sup> hei süht den Haken,  
Un süht de Pietsch; sin Lewen steiht  
Bör em un süht em isig an,  
Un kolt un isig ward sin Hart.  
„Ran an den Haken! Her den Start!“<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Flucht = Flügel. <sup>2)</sup> upbegähren = aufgähren.  
<sup>3)</sup> Fohr = Fahre, Furche. <sup>4)</sup> Start, hier = Hakensterg.

Un vörwärts rastert<sup>1)</sup> dat Gespann.

„Man ümmer jüh!<sup>2)</sup> De Fohr entlang!

Wardst Du mal olt un swach un krank

Un kannst den Haken nich mihr räufen,<sup>3)</sup>

Denn möt w' Di anner Arbeit säufen

För slichtern Lohn. Dat is Din Dank!

Man ümmer jüh! Feld up, Feld dal!

All Ding hett jo en En'n einmal.

Rin in den Sarg! Den Deckel tau!

In't kähle Graww, dor findst Du Raub.

Man ümmer jüh! Wat helpt 't Gestähn?<sup>4)</sup>

Man ümmer jüh! Un denn för wen?“

Wo blyt un dunnext dat in sijn Hart!

Wo ret<sup>5)</sup> hei herümmer den Hakenstart!

Wo ret hei herute de harte Schull!<sup>6)</sup>

As wenn hei'n Graww hir graben wull.

„För wen? För wen? — Du Hund, för Di!

Oh, still doch, Hart! Man ümmer jüh!“ — —

---

<sup>1)</sup> rastern = raffeln. <sup>2)</sup> jüh! Ein Ausruf, der beim Antreiben des Zugviehes gebraucht wird. <sup>3)</sup> räufen = regieren, handhaben. <sup>4)</sup> Gestähn = Gestöhne, Klage. <sup>5)</sup> ret, von rieten = riß. <sup>6)</sup> Schull = Scholle.

As hei de Kavel<sup>1)</sup> ut hett hakt,  
Un as hei Fierabend maht,  
Dunn kümmt Mariken antaugahn.  
Sei hett den besten Dauf<sup>2)</sup> ümdahn,  
Ehr Gang is rajch, ehr Buffen flüggt,  
Ehr Baß is roth, ehr Dg, dat lücht. —  
„Wo willst Du hen? Wat heft Du vör?“ —  
„De Möllerfru is bi mi west,  
De redt mi fründlich tau un säd:  
Sei glöwt, dat wir för uns dat Best,  
Wenn id' uns' Fru mal bidden ded;  
Id' jüll't ehr recht an't Hart mal leggen  
Un jüll't ehr recht beweglich seggen,  
Wo uns dat güng, denn meint sei, ded f' 't.  
Un wenn Du em denn nochmal bedst . . .  
Wat kickst Du mi so düster an?  
Sall id' dat nich? Is Di 't nich mit?“  
„Jh, ne. — Worüm? — Ne, dauht Du 't man.“  
„Ach, wenn Du wüßt, min leiw Jehann,  
Wo mi dat bang vör'n Harten sitt,  
Dat id' dor nah de Fru fall hen!  
Un doch is mi tau Maud, as wenn

---

<sup>1)</sup> Kavel = Loos, Maaß, pensum. <sup>2)</sup> Dauf = Tuch.

Nu ann're Tiden för uns kamen,  
Paß up, Jehann, nu brecht sid 't Weder!""<sup>1)</sup>  
Sin Hand up ehre Schuller läd 'e<sup>2)</sup>  
Un seggt tau ehr: „Nimm Di tausam!  
Hoff nich tau vel un törn<sup>3)</sup> Din Haft!  
Dat kann tauwilen anners kamen;  
Un kümmt dat anners, denn stah fast!  
Hürst Du? De Tähn tausamen beten<sup>4)</sup>  
Un wenn f' Di of dat Hart utreten!“  
„Ach haddst Du doch ditmal nich Recht!“ —  
Sei geiht un steiht nochmal un fröggt:  
„Wo treff 'd' Di nahst?“<sup>5)</sup> — „As süs, Marik;  
Bi 'n Flederbom<sup>6)</sup> an 'n Mählendif.“ — —

„Gun Abend of,“ seggt Daniel  
Tau'r Möllerfru. „Hüt gimw't noch wat.“ —  
„Jh, in den Murden is't noch hell.“ —  
„Ja, schadt em nich, dat föllt all natt.  
Hüt Abend ded de Sünn nich dāgen;<sup>7)</sup>

---

<sup>1)</sup> Weder = Wetter. <sup>2)</sup> läd 'e = legte er. <sup>3)</sup> tör-  
nen = aufhalten, bändiggen. <sup>4)</sup> beten = gebissen.  
<sup>5)</sup> nahst = nachher. <sup>6)</sup> Flederbom = Fliederbaum.  
Mit „Fleder“ wird indessen nicht der Flieder, sondern  
der Hollunder bezeichnet. Der Flieder heißt: „spanische  
Fleder. <sup>7)</sup> dāgen = taugen.

Ich glöw, wi frigen velen Regen.“ —  
„Dat wir nich gaud; dat Daß, dat is  
Nicht dicht in desen ollen Kathen.“<sup>1)</sup> —  
„Na, möten 't mal eins nahseihn laten.  
So wahren S' frilich nich, as jüs.  
Wenn ward dat nige Hus denn farig?“<sup>2)</sup> —  
„Ach Gott, de Arbeit geht so tarig!“<sup>3)</sup>  
Martini meint jo min Gefell. —  
Wat was't för'n Füer, Daniel!“  
„Ja, dat was dull. Na, ich satt jüst  
En beten up min Fauderkist  
Un dacht an nicks, dunn hört ich Larm . . .“ —  
„Ach, Daniel, ich, dat Gott erbarm!  
Ich stunn un wüßt nich, wat ich ded,  
Ich was verbas't<sup>4)</sup> un lep un rönnt,  
Un wenn Jehann nich was tau Städ,  
Min Korl, de wir verbrennt, wir rein verbrennt.“ —  
„De wir verbrennt, Fru Rosenhagen.“ —

---

<sup>1)</sup> Kathen = Tagelöhnerhaus. <sup>2)</sup> farig = fertig.  
<sup>3)</sup> tarig, von taren = necken, durch Necken stören.  
Tarig wird daher von einer Arbeit gesagt, wenn dieselbe durch allerlei kleine unvorhergesehene Zwischenfälle im Fortschreiten gehindert wird. <sup>4)</sup> verbas't = verdußt, vor den Kopf geschlagen.

„De wir verbrennt! — Jā heww't versöcht  
Un wull em girn min Schuld afdragen;  
Doch weit Sei, Daniel, wat hei seggt?  
För Geld ded hei den Hals nich wagen.“ —  
„Jh, dormit is em of nich deint;<sup>1)</sup>  
Kümm't mit sin Hüfung nich tau Schick,  
Denn ward't mit em en dulleß Stück.  
Sin arm Mariken sitt un weint;  
Sei weiten doch . . .?“ — „Jh woll! Jā weit;  
Jā was vör 'n Beten jo noch dor  
Un säd tau ehr: „Jh, sitt un ror!“  
Säd id, „kumm, maß Di up de Fäut,  
Wenn Sei nich will, denn geh nah Ehr<sup>2)</sup>  
Un stell Ehr dat mal orndlich vör,  
Du fallst mal seihn,“ säd id, „Sei deicht't.“ —  
„Sei is of hen nah Ehr: sei gung,  
Grad as dat an tau schummern<sup>3)</sup> fung,  
Dwarß äwer'n Hof. Dat hett sei dahn.“ —  
„Wo? Kümmt sei dor den Weg nich her? —

---

<sup>1)</sup> deint = gedient. <sup>2)</sup> Sei un Sei wird auf gleiche Weise von jedem Ehepaar gesagt; vorzugsweise jedoch wird damit der Herr und die Herrin bezeichnet. <sup>3)</sup> schummern = dunkelwerden; vom eintretenden Zwielfichte gebraucht.

Du! Hör . . . !“ — „„Oh nich! Oh, laten S' gahn,  
Wer weit, ehr is dat Hart woll swer.  
Mi dücht binah, in'n Düstern kann en  
Ehr anseihn, wat de Fru<sup>1)</sup> ehr säd.  
Ne, laten S' gahn! Sei söcht Jehannen,  
De steiht all up sin olle Städ  
Un lurt. De armen jungen Lüüd'!“<sup>2)</sup>  
„Ja, Daniel, dat's en grot Mallür!“  
„„Wat wull dat nich, Fru Rosenhagen! —  
Wat helpt dat All? Sei möten't dragen. —  
Gün Nacht! Ja, 't was en gruglich<sup>3)</sup> Füer.““ —

'Ne swart Gestalt, de wankt vörbi  
Un sliedt so lif' entlang den Dik<sup>4)</sup>  
Nah 'n Flederbusch. — „Büft Du't, Marik?“ —  
„„Jä hün't, Jehann.““ — „Wat säd s' tau Di? —  
Sei set't sich up en Stubben<sup>5)</sup> dal  
Un treedt den Dauk sich äwer 'n Kopp;  
Hei fröggt datsülw'ge noch einmal,

---

<sup>1)</sup> De Fru, unſ' Fru und, wie oben bemerkt, Sei, sind die gewöhnlichen Bezeichnungen für die Herrin. <sup>2)</sup> Lüüd = Leute. <sup>3)</sup> gruglich = graulich und gräulich; hier das Letztere. <sup>4)</sup> Dik = Teich, Weiher. <sup>5)</sup> Stubben = Baumstumpf.



Süht in de Nacht herin, as ob  
De Nacht em Antwort gewen süll;  
Doch Allens swiggt, de Nacht is still. —  
„Mariken, kumm un antwort mi!  
Wes man getroft! Wat säd' s' tau Di?“ —  
„Dat weit ic nich, ic weit man blot,  
Dat wi verlur'n up ewig sünd,  
Un dat dat Kind in minen Schot —  
Ach Gott, Jehann, min armes Kind! —  
Verflucht dörch uns're Sünnen is.  
Dat hew'n Sei seggt, dat weit ic wiß,  
Dat brus't mi noch dörch mine Uhren.  
Ach Gott, Jehann, All drei verluren!“ —  
„Wat? Glöwst Du dat? — Wer hett Di't seggt? —  
'Ne Fru, de sic up't Beden leggt  
Un fram is word'n in alle Zi,<sup>1)</sup>  
Wil dat s' nicks Beteres versteiht,  
De Ort ward fram ut Langewil;  
Dat weit ic ok, wat so Ein weit;  
Un ic segg Di, dat is nich wohr.  
Dat is nich wirth, dat Ein drüm ror.“ —

---

<sup>1)</sup> Zi = Gile; ein anderes Wort „Zi“ = Egel, Bluteigel.

„Sei was de Jrst, <sup>1)</sup> de mi den Beker <sup>2)</sup>  
Vull Schimp un Schan'n tau smeken gew,  
Em vull got, bet hei äwerdrew; <sup>3)</sup>  
Un ach! Ic glöwt un hofft so seker.  
Sei gew mi all de slichten Wörd', <sup>4)</sup>  
Sei hett mi't seggt, wo't mit mi wir,  
Sei hett mi't seggt, wo't mit mi kem,  
Un wat dat för ein En'n eins nem.“ —  
„So? Hett j' Di't seggt, min arm Mariken? —  
Säd j' Di denn gor nicks von de Riften <sup>5)</sup>  
Un von de Herrn in unsern Lan'n?  
Vertellt j' Di nicks von de ehr Schan'n?  
Un säd j' Di nich, dat de de Sün'n,  
De wi ut reine Leiw begahn,  
Un wil wi uns nich frigen kün'n,  
Ut pure Schändlichkeiten dahn?  
Dat ganze Dörpe sünd vergift't?  
Un wo de Tucht is unnergahn,  
Dat dor de Herrn dat angestift't?  
Dat wi't mit Glend büßen möten,  
Wenn wi mal Gottes Wurt vergeten?

---

<sup>1)</sup> Jrst = Erste. <sup>2)</sup> Beker = Becher. <sup>3)</sup> äwerdrew = übertrieb. <sup>4)</sup> Wörd' = Worte. <sup>5)</sup> rif = reich.

Un unsre Herren blot mit Geld?  
Dat säd f' Di nich? — Denn säd f' Di nicks,  
Un Lügen<sup>1)</sup> hett sei Di vertellt.“ —  
„Ne, ne, Jehann, so kann't nich sin.  
Unf' Herr Pastur, de was dorbi,  
De redte just so up mi in:  
Dat Richtigst wir för Di un mi,  
Dat w' öffentlich vör de Gemein  
Bör't Altor up den Schandstaul<sup>2)</sup> seten,  
Wil dat wi't sößt<sup>3)</sup> Gebot vergeten.  
Un wat hei dauhn künne, süll gescheihn,  
Dat de oll Mod kem wedder up, —  
Un id' süll denn taum irsten rup.““  
„Dat säd de Pap? Hoho! Hoho!  
Dat würd en Spaß, dat würd 'ne Lust!“ —  
„Oh Gott, Jehann, oh lach nich so!““ —  
„Hoho! Hoho! Dat wir dat just,  
Wat Knecht un Herrn maht wedder glif.  
Zu'n Lewen sünd wi Arm un Rik,  
Bör't Altor is dat richtig Flag,<sup>4)</sup>  
Wo glif wi west sünd männigdag,

---

<sup>1)</sup> Lügen = Lügen. <sup>2)</sup> Schandstaul = Schandstuhl, Bußschemel. <sup>3)</sup> sößt = sechste. <sup>4)</sup> Flag = Fleck, Stelle.

Un deih't nich mihr unſ' Religion,  
Denn mag de Schimp un Schan'n dat dauhn.  
Sei krigen Win un Brod apart,  
Wil dat för uns ehr ekeln ward;  
De Schandstaul äwer wir uns glit.  
Hoho! Hoho! Lach doch, Marik!"  
„Dh lat dat! Du versünnigst Di.“ —  
„Versünn'gen? Jä? — Wo denkst Du hen? —  
Wil 'd 't Kind bi'n rechten Namen nenn? —  
Jä red man von de Preisteri;  
Jä red nich gegen Gott's Gebot,  
Dor steiht nicks in von so'ne Mod,  
Dor steiht vel Gauds för Arme schrewen,  
Un dat unſ' Herrgott vel vergewen.“ —  
„Unſ' oll Herr Paster hadd't nich dahn,  
De hadd mi nich so schrecklich richt't,  
De hadd en Hart uns tau verstahn.  
Dh, dat de unn're Brausen<sup>1)</sup> liggt!“ —  
„Ja, de was brav; ja, de was gaud,  
De hadd nich mit den Schandstaul draucht.“<sup>2)</sup> —  
„De hadd mi in't Gewissen redt,  
Un hadd mit mi un för mi bedt.“ —

---

<sup>1)</sup> Brausen = Rasen. <sup>2)</sup> draucht = gedroht.

„De hadd en' Hart för arme Lüd'." —

„„Oh, dat de bi uns blewen wir!

Ku heww id' unner Gottes Sünn

Un up de wide Welt nich Ginen,

Un den sin Hart id' mi utweinen,

Un den sin Knei id' bichten künn.

Ach, id' heww Keinen, Keinen, Keinen!“ —

„Id' un Din Vader sünd Di tru,

Wi stahn noch immer fast bi Di.“ —

„„Min Vader is kein Trost för mi —

Du weitst worüm, Jehann — un Du . . . .“

Hir steiht sei up, fött sinen Arm —

„„Din Hart slog woll eins weif un warm

Un was för mi de sekerst<sup>1)</sup> Lad';

Un wat id' up den Harten hadd,

Min Denken all un all min Dauhn,

Dat künn dor woll un ruhig rauhn.

Doch dat's vörbi, dat is nu west;

Din Hart beharbargt anner Gäst,

De können mine swacken Klagen,

Min Noth un Jammer nich verdragen.“

---

<sup>1)</sup> sekerst = sicherste.

„Jā būn Di, wat ic̄ ūmmer was,  
Kannst woll in minen Harten rauhn,  
Un rögt sic̄ in mi Grull un Haß,  
So hew'n f' doch nic̄s mit Di tau dauhn.“ —

Sei drückt sic̄ fester an em ran:

„Lat fohren Haß un Grull, Jehann!  
Min Hart, dat is bet haben vull  
Von bange Noth un bitt're Qual,  
Dor is kein Platz för Haß un Grull.“ —

Sei set't sic̄ up den Stubben dal  
Un tredt sei sacht up sinen Schot  
Un tröst't un minnert ehre Noth.  
Un rings ümher  
Liggt swart un swer  
De düstre Nacht  
Un flustert sacht  
Un süßt dörch't Ruhr <sup>1)</sup>  
Un dörch den ollen Flederboom  
Un dörch dat Läusech <sup>2)</sup> an'n Waterfom;  
Un't Regenschur,  
Dat ruppe tüht,  
Glitt singend äwer't Water hen,

---

<sup>1)</sup> Ruhr = Rohr. <sup>2)</sup> Läusech = Schilf.

As sünſ de Nacht en Truerlied,  
Un weint ſo ſacht herun, as wenn  
Sülwſt ſwarte Nacht ſich barmen deiht  
Um't Minschenhart un üm ſin Leid.

---

6.

De Lust.

Hubertusdag steiht in den Klenner, <sup>1)</sup>  
Un in de Bucht <sup>2)</sup> en Vierteihnenner, <sup>3)</sup>  
De is dor sorgsam faudert <sup>4)</sup> word'n  
Un fall — so seggen s' — heran vermorrn <sup>5)</sup>  
Und fall hüt lopen vör de Sun'n.  
Natt is't von Baben un von Un'n;  
De Dat liggt gris up Dörp un Feld;  
De Sün'n tift runne up de Welt,  
As wull s' hüt gor nich ut dat Bedd,  
Un tift so mäud dörch de Gardinen,  
As hadd s' 't sid in den Kopp rin set't:  
Hüt künn of woll en Anner schinen.

---

<sup>1)</sup> Klenner = Kalender. <sup>2)</sup> Bucht = Umzäunung.  
Das Wort hat stets den Nebenbegriff, Theil eines  
Ganzen zu sein. <sup>3)</sup> Vierteihnenner = Bierzehnenner.  
<sup>4)</sup> faudert = gefüttert. <sup>5)</sup> vermorrn, auch vermorrntau  
= heitemorgen.



Natt is de Eerd, de Luft, de Schall;  
De Döscherschlag, <sup>1)</sup> de klappt so stump,  
Un af un an is ut den Stall  
En Bröll'n tau hür'n, dat klingt so dump,  
As wir't oll Beih in deipen Drom  
Un drömte von den gräunen Bom  
Un von de Weid un von dat Gras,  
As't Frühjohr un as't Sommer was,  
Un de oll Bull, de lümmelt <sup>2)</sup> mang,  
As wir in'n Stall em nick's tau Dank.  
De ollen Wiver swingen Flaß <sup>3)</sup>  
Un sitten up de Schapstalldel <sup>4)</sup>  
Un kiken mäud un sleprig rut

---

<sup>1)</sup> Döscherschlag = Drescherschlag. — Jetzt kommt wohl nur hauptsächlich der Zweischlag vor; in früheren Zeiten redete man von Dreischlag und Bierschlag; ja, auch des Sechschlages erinnere ich mich. —

<sup>2)</sup> Wenn der Bulle nach seinem Sauchzen noch still vor sich hin brummt, so nennt man dies: lümmeln. Der Kinder Singsang lautet:

„Lümmel, Lümmel, Lependel,  
Unse Jacob frett so vel.“

An andern Orten giebt es eine Variation, welche heißt:

„Rühr, rühr, Lependel,  
Unse Jacob frett so vel.“

<sup>3)</sup> Flaß = Flachs. <sup>4)</sup> Del = Diele, Flur.

Un seihn as Ahlenküfen<sup>1)</sup> ut  
Un klappen, klättern, plättern<sup>2)</sup> vel,  
Doch hürt't sich so verdraten<sup>3)</sup> an,  
As wenn Ein mügat un nich recht kann.  
De Luft, de fehlt, de helle Schlag,  
As früher an den Brakeldag.<sup>4)</sup>  
De Manns,<sup>5)</sup> de dragen ut de Schön  
Ehr Döscherbund nah de Maschin; <sup>6)</sup>  
Lud burrt tau Höcht de Sparlingschaum<sup>7)</sup>  
Un maht 'ne Swenkung irst tau Praum<sup>8)</sup>  
Un wackelt up un wackelt dal,  
Maht halwe Swenkung noch einmal  
Un smitt sich up en anner Flag,  
Tau seihn, ob dor von Gottes Segen  
För ehr en Beten äwrig lag.

---

<sup>1)</sup> Ahlenküfen = Eulenküchlein, junge Eulen.  
<sup>2)</sup> klättern un plättern. Beides in übertragener Bedeutung = klatschen. Eigentlich heißt „klättern“ einen klappernden Ton hervorbringen, und „plättern“ — nur vom Spielen der Kinder im Wasser gebraucht — patschen, panschen, klatschen. <sup>3)</sup> verdraten = verdrossen.  
<sup>4)</sup> Braken = Flachsbrechen. <sup>5)</sup> Manns = Männer  
<sup>6)</sup> Heckerlingmaschine. <sup>7)</sup> Schaum = Schwarm; aber nur vom kleinen, wilden Geflügel gebraucht.  
<sup>8)</sup> Praum = Probe.

De Nebel föllt; en finen Regen  
De fiffelt<sup>1)</sup> runne as en Faden,  
Un wo em was en Löffchen baden,<sup>2)</sup>  
Dor matt hei sich noch mal so dünn  
Un sädelt sich allmählig rin  
Un bohrt sich run bet up de Hut  
Un jöggt dat Beten Warmniß rut,  
Dat Ein't mit Zähnenklappen friggt,  
As wenn Ein in't koll Feuer<sup>3)</sup> liggt.  
De Hofhund krüppt in sine Hütt,  
Un de oll schawwige<sup>4)</sup> Kapun  
Krüppt einsam unner'n Gorentun.  
De Hahn mit sine Hähner sitt  
In einen Klumpen unner'n Wagen;  
Hüt Morgen hett hei noch so freiht,<sup>5)</sup>  
Nu sitt hei as up't Mul geslagen,  
Un wenn hei mal wat seggen deiht  
Un scheif den Kopp tau Höchten böhrt,  
Denn seggt hei blot: „It säd't, it säd't,

---

<sup>1)</sup> fiffeln, von einem fein ausgefranzten Gewebe und einem feinen Regen gebraucht. — Fiffelig, d. h. halb betrunken, könnte man mit „angerissen“ übersetzen.  
<sup>2)</sup> baden = geboten. <sup>3)</sup> koll Feuer = kalte Fieber.  
<sup>4)</sup> schawwig = schäbig. <sup>5)</sup> freiht = gekräht.

Wi kregen Regen, kregen Regen.“  
Un ein oll Huhn, dat seggt dorgegen:  
„Kein Stück an'n Hemen blewen flor!  
As Mehlgütt did!  
Is dit en Stück!  
Natt sitt id dor, nu, nu, nu ror!“  
'T is All's verdreitlich, Gaus allein  
Steht still vergnügt up einen Bein,  
Behaglich plirt <sup>1)</sup> f' in't Weder rin  
Un in de dicke Regensupp  
Un liest nah't Abbors-Nest herup;  
Wo de oll Burs nu woll müggst fin?  
Un wo de woll herümmer tög?  
Un kof sid um, wat Swälk noch flög:  
Wo dat oll sipprig <sup>2)</sup> Ding woll wir?  
Un säd nich vel, dacht desto mihr,  
Dacht an de schöne Grabenburd  
Glik linkschen achtr'e Gorenpur,  
Ob't dor villicht nich Gras noch gamw,  
Un wucht't sid up un wackelt af.  
Un de oll Ahnt <sup>3)</sup> kümmt ehr entgegen

---

<sup>1)</sup> pliren = mit einem halbgeschlossenen Auge sehn.  
<sup>2)</sup> sipprig = unstät. <sup>3)</sup> Ahnt = Ente.

Un rättert,<sup>1)</sup> plättert wat taurecht  
Un deiht sid gor tau höflich rögen  
Mit't Achterdeil, as Gaus ehr fröggt:  
„Bör'n Dur is't woll sibr natt? Wat? Wat?“  
Un seggt mit höflichen Gelnater:  
„Ja, Gnaden Gaus, schön natt, schön natt!  
Un böhr'n S' tau Höcht Ehr leimen Röck.  
Dor's nicks, as luter Water, Water,  
Un wat noch fast is, dat is Dreck.“ —  
    Du Daniel steckt de Käi' herut  
Un süht nah Baben hir un dor:  
„Sh,“ seggt hei, „'t süht all klütrig<sup>2)</sup> ut,  
Un achter Dam'row ward't all flor.  
Ick glöm, wie frigen hüt noch Weder.<sup>3)</sup>  
Un wes't parat! Un paß en Feder  
Gaud up, de Pird' herut tau ledd'n!<sup>4)</sup>  
Sei warden s' glif herup bestell'n  
Un wenn s' nich dor sünd, künn hei schell'n;  
Hüt is kein Spaßen mit den Herrn.

<sup>1)</sup> rättern = ununterbrochen vor sich hin schelten und schnattern. <sup>2)</sup> klütrig, von Klut = Klotz, von Flüssigkeiten gebraucht; daher mit „geronnen“ zu übersetzen; von festen Körpern sagt man: klutig. <sup>3)</sup> Weder bedeutet vorzugsweise: gutes Wetter <sup>4)</sup> ledden = leiten, führen.

De Sünn brecht dörch. De Herr, de röppt,  
En Jeder deiht un schirrt un löppt,  
Un Daniel leddt den Hingst herut;  
Dunn kümmt Mariken hastig an  
Un süht so bang un ängstlich ut  
Un fröggt den Du'n: „Wo is Jehann?“ —  
„De Knechts, de halen Holt vermorn.“ —  
„Ach Daniel, mi's so angst un bang'n!  
Min Bader is so krank mi word'n,  
Ick heww nah'n Dotter so'n Berlang'n;  
„Ach Daniel, bidd hei doch den Herrn,  
Dat hei den Dotter halen lett.“ —  
„Ja, gah man — lat Di man nich pedd'n! <sup>1)</sup>  
Segg'n will 'ck 't em woll. Un täuw man hir!  
Wenn hei man finen Gauden hett.“ —  
De Rütters swenken sich tau Pird,  
De Herr sich up den Schimmelhingst;  
Du Daniel steiht un höllt den Bängel;  
„Wenn d' dit doch mal recht klauß anfängst!“  
Denkt hei un fuschert <sup>2)</sup> an den Längel

---

<sup>1)</sup> pedden = treten. <sup>2)</sup> fuschern, von einer Hand-  
ierung gebraucht, die man nicht sehen lassen will.

Un fummelt<sup>1)</sup> rüm an de Kandar.

„Wat hat Er noch, Er alter Narr?“ —

„Den Dokter möt w' woll halen laten?“ —

„Was? Doktor? Was? Ist Jemand krank?“ —

„Ich kreg den falschen Tom tau faten.“ —

Das frag ich nicht. Wer ist denn krank?“ —

„Ich, in den Stall is, Gott sei Dank!

Nich tau verreden,<sup>2)</sup> All'nß gesund;

Du Brand is blot so up den Hund,

Un dunn dacht ich . . . .“ — „Das Denken lass' Er!

Was Er auch denkt, ist einerlei.

Mit Brandten ist es doch vorbei;

Stellt vor sein Bett ein Eimer Wasser

Und vor ihn legt ein Bündel Heu;

Der Doktor wird ihm doch nichts nütz.“

Un lachte äwer sinen Wiß.

Red<sup>3)</sup> ut dat Dur de Annern nah.

Dat Hurn, dat schallt: Trarah, trarah!

De Hingst, de hömt sich vör Gewalt,

---

<sup>1)</sup> fummeln, von einer Handtierung gebraucht, die man nicht fertig kriegt. <sup>2)</sup> nich tau verreden = nicht zu verreden; eine allgemein gebräuchliche *captatio benevolentiae* gegen Zauberei und den Reid der bösen Geister. <sup>3)</sup> red = ritt.

De Hund, de jault, de Pitsch, de knallt;  
Du Gnaden Gaus, de retüürt  
Un buttert<sup>1)</sup> rüm un frisch vör Schreck,  
Sei heit so dägern<sup>2)</sup> sid verfirrt.  
Hell lüchten in den Sünnenstrahl  
De roden un de gräunen Röck.  
So treckt de Tog dat Feld hendal  
Nah't Rangdewuh. Un Ann're kamen,  
Von allen Siden kamen s' ran,  
Un sünd so lustig All tausamen  
Un jegg'n sid fröhlich gauden Mornn:  
„Wat füll dat för 'ne Lust hüt warden,  
Wenn s' em irst vör de Swepen<sup>3)</sup> hadden!“  
De Mähren stampen up den Bodden,  
De Rüster blöjt, dat Og, dat bligt;  
De Hun'n, de gnurn sid an un schulen<sup>4)</sup>  
Nah Röterort, gnittschämisch,<sup>5)</sup> vergriht,<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> buttern = klopfen, stampfen. <sup>2)</sup> dägern, Adv. = heftig. <sup>3)</sup> Swep = Peitsche. <sup>4)</sup> schulen = von unten auf ansehen, mit dem Nebenbegriff des Neides; mit dem Nebenbegriff des Hasses wird „glupen“ gebraucht. <sup>5)</sup> gnittschämisch, von Gnitt = Krüge, Grind, und schämisch = schäbig, hier in übertragener Bedeutung so viel als: neidisch. <sup>6)</sup> vergriht = innerlich ergrimmt.



Un zamwern<sup>1)</sup> rüm un bläfen,<sup>2)</sup> hulen,  
Bet Ein de Pitsch tau faten friggt  
Un dat Gezauster<sup>3)</sup> all befredigt  
Un de Moral von de Geschicht  
Ehr üm de Uhren rümmer predigt.

De Hirsch is los! Hei steiht un dreiht  
Den Kopp tau Ird, sict in de Hun'n;  
En Bävorn dörch de Glider geiht,  
Hei süht de Jägers, süht de Hun'n,  
Hei smitt't Geweih up sine Schuft<sup>4)</sup>  
Un windt't un sichert<sup>5)</sup> dörch de Luft.  
In finen Dg de Sünnenstrahl,  
De Friheit rings up Barg und Dahl,  
De Friheit un dat Sünnergold,  
In blage Firn dat lust'ge Holt! —  
Hei's fri! Hei's fri! — En mächt'gen Satz! —  
„Halloh! Halloh!“ — Los geht de Satz!  
Dörch gräune Sat un grise Stoppel,  
Dörch Busch un Feld un Wisch<sup>6)</sup> un Koppel.

---

<sup>1)</sup> zamwern = bisstig umher zanken. <sup>2)</sup> bläfen =  
bellen. <sup>3)</sup> Gezauster = lautes Zanken. <sup>4)</sup> Schuft  
= Widerrist. <sup>5)</sup> Weidmannsausdruck = wittern.  
<sup>6)</sup> Wisch = Wiese.

Hei's fri! Hei's fri! — Dor kümmt 'ne Heß.  
Wo set't hei an! — Sell d'räwer weg!  
Un achter her folgt dat Geläut,  
De ganze scheid'ge Kötermäut,  
Un krüppt hendörchen, jichernd,<sup>1)</sup> jaugelnd,  
Witt, bunt un brun herüm krawaugelnd.<sup>2)</sup> —  
De Hirsch, de flüggt; de Pitsch, de knallt;  
De Herr vöran, de Annern nah;  
De Hingst, de stigg; dat Hurn, dat schallt:  
„Wat Friheit hir? — Erarah! Erarah!  
Wi sünd de Herrn, wi sünd de Frien,  
Lat doch dat Paß nah Friheit schrien!“ —  
Noch schütt hei furt, noch is hei fri  
Un lacht up all de Köteri.  
Doch swach un swächer ward sin Loh,  
Un enger snert sich't Rett tauhop,<sup>3)</sup>  
Un twischen Graben, twischen Mur,  
Dor ward hei stellt un senkt Gehörn;  
Dor schallt't Hallali em in't Uhr,  
Dat helle, lichte Dg ward trüw,  
Wec<sup>4)</sup> seggen, dat dat Thranen wiren —

<sup>1)</sup> jichern = feuchen. <sup>2)</sup> krawaugeln; das Sterativum von „krawweln“ = kriechen. <sup>3)</sup> tauhop = zusammen.  
<sup>4)</sup> Wec = Welche; Einige.

Un wiren't Thranen, wir't kein Bunner. —  
Zi, Rötter all, bliwwt em von'n Liew!  
Remt Zug in Acht! Dat Hurn, dat fligt. —  
So geiht de goldne Friheit unner,  
Mit Hun'n ward sei tau Dode higt,  
Wat is doch twischen Mur un Graben  
För goldne Friheit all begraben! — —

„Ih wat!“ seggt Buer Swart tau Witten,  
As f' sacht den Weg entlanken führen,  
„Wat heft Du rüm tau spinkeliren<sup>1)</sup>  
Nah de oll Jagd? Willst, Deuwel, sitten!“ —  
„Ih, hir führst Du jo doch man Schritt,“  
Seggt tau den Ollen Badder Witt,  
„Rik, wo dat Volk sich afmaracht,<sup>2)</sup>  
Un wo sich dat all lewig rögt! —  
Stell Di doch of mal blot tau Höcht!“  
„Ih wat! Üm so'n oll Hasenjagd,  
Dor ward 'd mi vel noch afftrapziren! —  
Ne, wenn D' wat seihn willst, jüllst mal seihn,  
Wenn f' richtig Stäwelschit<sup>3)</sup> mal riden;

<sup>1)</sup> spinkeliren = speculiren, d. h. umherschauen.

<sup>2)</sup> afmaracht = abquält, sich bis zur Erschöpfung anstrengt. <sup>3)</sup> Er meint: „steeple chase“.

Dor gelt dat doch noch Arm un Bein.“  
„Na, schön is't doch! — Süh, Badder, fik!“  
Röppt Witt un floppt sich up de Hosen,  
„Zä wull, id wir entfahnten rik,  
Denn wir id dörch mit all de Schosen.  
Mi mein id sülwst — verstah mi recht —  
Zä wir denn rik, dat heit as id.“  
Swart fickt em dwaslings<sup>1)</sup> an un seggt:  
„Na, Badder, dat wir mal en Stück!  
Wullst Du denn Stäwelschit mit riden?“  
„Jh, Gott bewohr' Ne, Badder, führen!  
Hier Swarte vör, un ümmer up un dal!  
De Landstrat ümmer up un dal!  
Blot de Bertehrung, glöw mi, is't,  
Wenn Du mal rik eins warden süst,<sup>2)</sup>  
Dat Eten, Drinken un de Staat,  
Blot de Bertehrung, nich dat Riden.  
Un mit den Staat würd 'd woll parat,  
Un de Bertehrung wull 'd woll lihren.<sup>3)</sup> —  
Ach, Gott, wat heww'n wi up de Welt?  
Kein Eigendauhm, kein Recht, kein Geld

---

<sup>1)</sup> dwaslings = überzweg, verquer. <sup>2)</sup> süst = solltest.  
<sup>3)</sup> lihren = lehren und lernen; hier das Letztere.

Un blot en smucken Hümpel<sup>1)</sup> Kinner.“ —  
Du Swart fielt in dat Stroh herinner  
Un grifflacht<sup>2)</sup> vör sich hen un seggt:  
„Jh, Vadder, du redst ungerecht.  
Twors Eigendaum, dat heww'n wi nich,  
Un mit uns Recht is't tägerig,  
Un an unj' Geld, dor säl wi just  
De Fingern uns nich blag an maken;  
Doch heww'n wi noch recht schöne Saken:  
Des Sommers Warmniß,<sup>3)</sup> Winters Frost,  
Des Dags fri Lüchtniß,<sup>4)</sup> up de Nacht  
Fri slapen, wenn wi slapen können,  
Un alle Johr de schöne Pacht  
Un bi't Betahlen fries Stähnen,<sup>5)</sup>  
Un denn noch af un an en Posten  
Gerichts- un wat noch jüs för Kosten  
Un denn — un denn — den Herrn Drosten.  
Bet jigt hadd w' of noch fri Vernunft,  
Doch de's nu in de Krümp rin gahn;  
Unj' Paster un sin ganze Zunft,

---

<sup>1)</sup> Hümpel = Haufen. <sup>2)</sup> grifflichen = heimlich, hämisch lachen. <sup>3)</sup> Warmniß = Wärme. <sup>4)</sup> Lüchtniß = Erleuchtung. <sup>5)</sup> Stähnen = Stöhnen, Klage.

De is dor nich mit inverstahn.  
Un dorin weit 'ck mi nich tau raden,  
Denn wat uns' Landroft is, de seggt:  
„Wenn bloß Vernunft die Bauern hadden  
Un bloß 'ne Art Verstand davon,  
Denn kem dat Allens richtig t'recht,  
Denn konn dat möglich sin, denn konn  
Das mal mit sie eins nüdlich warden.“  
Un wat uns' Paster is, de seggt:  
„Wi sälen glöwen, Badder, glöwen  
Un de Vernunft gefangen gewen.“ —  
„Dat säl wi? — Ne, dat dauhn wi nich!  
Nu sik mal an! Wat denkt hei sich?  
Wo? De Vernunft wir abgeschafft?  
Ick haust<sup>1)</sup> in't Amt von all de Herrn  
Un in de ganze Ridderchaft;  
Ick lat mi an de Näs' nich ledd'n  
Un lat mi von kein Schap nich biten,  
Ick dauh mi up den Züchstock<sup>2)</sup> smiten  
Un will de Herrn . . .“ — „Heda! Er! Bauer!

---

<sup>1)</sup> hausten = husten. <sup>2)</sup> Züchstock = Joch. Die Redensart ist von einem widerspänstigen Ochsen hergenommen.

Dh, bieg' Er hier mal um die Mauer  
Und nehm er uns den Hirsch mal mit!"  
„„Dau! Fixing!"<sup>1)</sup> röppt oll Witt un ritt  
De Tängel Swarten ut de Hän'n  
Un fängt an üm de Mur tau wen'n. —  
„Dat nennst Du up den Züchstock smiten?  
Un willst de Herrn . . .?“ — „„Jh, Badder, red,  
Sei sünd so höflich in ehr Bed,  
Un denn is't of 'ne grote Jhr."<sup>2)</sup> —  
„'Ne grote Last för mine Pird'!"  
Brummt in den roden Bort oll Swart,  
As em de Hirsch upladen ward. —  
De lust'ge Jägertog, de treckt  
Nu nah den Hof taurügg vöran;  
Dü Witt, de sitt un windt un reckt  
Den Kopp grad as en Hampelmann;  
Set't bald sich dal, bald steiht hei up  
Un snackt un drähnt von grote Jhr,  
Dü Swart seggt: „Büft 'ne Kläterpupp!<sup>3)</sup>  
Du snackst jo Allens kort<sup>4)</sup> un klein.

---

<sup>1)</sup> fix = schnell. <sup>2)</sup> Jhr = Ehre. <sup>3)</sup> Kläterpupp, ein Kinderspielzeug, eine hohle mit Erbsen gefüllte Puppe. <sup>4)</sup> kort = kurz.

Dat wir 'ne Jhr, dat Hun'n un Pird'  
Un Herrn uns mit den Start anseihn?" —  
„Ob Ein mi mit den Start ansüht,“  
Seggt Witt, „dat is mi ganz egal,  
Wenn't blot mit 'ne Manier geschüht.  
Ne, kif doch blot den stolzen Herrn,  
Dor up den Schimmelhingst, dor vörn.“ —  
„Den seih 'd hüt nich taum irsten Mal,“  
Seggt Swart. „Wat sin Großvader wir,  
De drog de Räs' noch nich tau Höcht  
Un satt noch nich so stolz tau Pird',  
Dat was en richt'gen Scheperknecht,<sup>1)</sup>  
Bon den'n deiht all sin Rickdauhn stammen,  
Bon't Buden, Badder, un von't Lammen.“ —  
„Jh, Badder, Du heft kein Gefäuhl.  
Kif blot dat lustige Gewäuhl,  
Wo sich dat treckt den Weg entlang,  
Un all de roden Röd' mit mang.“ —  
„Oh, ja, id' seih s',“ seggt Swart un grint,  
„Dat is nich Allens Gold, wat schint.  
Kif blot mal nipping<sup>2)</sup> tau; bi Wed'

---

<sup>1)</sup> Scheperknecht = Schäferknecht. <sup>2)</sup> nipp = genau, nur vom Sehen gebraucht.



Liggt up de schönen roden Röck  
Doch of entfahnten velen Dreck.“ — —

Na, endlich künmt de ganze Trupp  
Nah den bekannten Hof herup.  
De Buren hollen vör de Dör,  
De Herren stigen von de Pird'.  
Un de von ehr de Börnehmst wir,  
De winkt, un Badder Witt tritt vör.  
De Herr klemmt sin Lorjett in't Dg,  
Rickt Witten sin Minuten an  
Un fröggt: „Sein Name, lieber Mann?“  
Ne, wo dat Hart oll Witten slog!  
Blot ut Respekt freg hei dat Sweiten<sup>1)</sup>  
Un ann're Unbequemlichkeiten.  
„Herr Gnaden,“ seggt hei, „id heit Witt,  
Wo süll id grot noch anners heiten?  
Un de dor up den Wagen sitt . . . .“  
„So? so? — Der Name, lieber Freund?“  
De Du hadd fast vör Freuden weint  
Bi all de Jhr un duft<sup>2)</sup> sid nedder:

---

<sup>1)</sup> Sweiten = Schwißen. <sup>2)</sup> duken = tauchen,  
bücken, kauern.

„Min Nam is Witt, un de dor sitt . . . .“

„Der Name?“ fröggd de Herr em wedder.

„Min Nam is Witt.“ — „Na, lieber Schmidt,

Ich wollt nur sagen — Ihm nur sagen,

Er hat sich heute gut betragen.

Ich kann den Bauersmann wohl leiden,

Wenn er gefällig und bescheiden,

Das kann er auch dem Andern sagen. —

Heda! 'nen Schnaps für diese Beiden!“

Doch würd binah de Red' em led,

As hei herup keß nah den Wagen,

Wo Badder Swart recht paßig set.

Den Du'n keß ut sin dwaslings Og

So'n rechten floren Spizbaum rut,

Un üm sin breides Mul dor floß

So'n snurrig Lüchten un so'n Bliken,

Dat let binah as luter Wigen,

Dat sach binah as Lachen ut.

Un sitt un rögt nich Hand und Faut

Un seggt, as Witt so wollgemaud

Nah'n Wagen wedder ruppe krawwelt:

„Na, Badder, heft Di schön besawwelt!“<sup>1)</sup>  
Un seggt, as Witt nah'n Snaps deiht janken:<sup>2)</sup>  
„All gaud! Wi lat uns schön bedanken.“  
Un as oll Witt redt von de Ihr,  
Sleiht Swart swapp! dwaslings mang de Pird;  
Un as sei in den Landweg kamen,  
Dunn fröggt hei Witten: „Wo's der Namen?“  
Un as oll Witt von „Herren“ seggt,  
Dunn singt oll Swart entfahmte Lieder  
Bon „Scheperknecht“  
Un „dauh mi recht“,  
Bon'n „Durweg“ un von „so wider“;  
Un bedt ganz allerleiwste Stückchen  
Un halt en Daler ut de Tasch  
Un wist em den un lacht so tückchen:<sup>3)</sup>  
„Nu, Badder, maß en Diner rasch!“ — —

---

<sup>1)</sup> besawweln, auch beseiwern, wird von kleinen Kindern gebraucht und heißt = begeistern. Im übertragenen Sinne bedeutet es: sich unpassend aufführen, sich blamiren. <sup>2)</sup> janken = Sehnsucht, Gelüste, Appetit, Verlangen nach etwas haben. <sup>3)</sup> tückchen, Adv. = tückisch.

Un dusend von Lichter d örchstrahlen den Gal,  
De Pore, de schesen<sup>1)</sup> herup un hendal;  
Sei knicken un bücken un tillfäuten<sup>2)</sup> rüm  
Un flustern so leiflich mit säutliche Stimm  
Un tuscheln<sup>3)</sup> tausam;  
De Herr un de Dam,  
Sei laten as Duwen un Lämmer so fram.

Un häweln<sup>4)</sup> un snäweln un kurren<sup>5)</sup> so zort,  
Sei strickt de Frisur siß, hei strickt siß den Bort;  
Hei drückt ehr den Hanschen,<sup>6)</sup> sei kickt in den Schot,  
Un nu ward hei drifter un nu ward sei 10d.  
Un't weit doch de Welt,  
Dat s' em nich geföllt,  
Dat hei sei blot frigt üm dat leidige Geld.

De Herrin von't Hus is in Gold un in Sid,  
Dor drückt't siß un bückt't siß bet dal up de Ird,

---

<sup>1)</sup> schesen. Wolte man das Wort mit Tanzen übersetzen, so würde dadurch nicht Alles ausgedrückt sein. Schesen wird nur von einer wiegenden, schleifenden Tanzbewegung gebraucht. <sup>2)</sup> tillfäuten, von tillern, d. h. eine hüpfende, zitternde Bewegung machen, und von Faut = Fuß. <sup>3)</sup> tuscheln = flüstern. <sup>4)</sup> häweln = kindlich scherzen. <sup>5)</sup> kurren = kirren, von Tauben gebraucht. <sup>6)</sup> Hanschen = Handschuh.

Snitt stiw<sup>1)</sup> Kumpelmenten up knick'rige Bein;  
Sei freut sich so gnedig un nimmt sei as ein  
Unschülldiges Kind  
För bore Münt,  
Un weit doch all längst, dat dat Lügen sünd.

Un Eten un Drinken up Sülwer un Gold!  
Dat Is is so frisch un de Win is so olt.  
De Herr böhrt den Beker: „Recht lang' so man noch!  
Wat scher'n uns de Annern? Bir Daler de Rogg!“  
Dat Rappwater<sup>2)</sup> flütt<sup>3)</sup>  
Ein Jeder drinkt mit,  
Stött an mit den Nahwer,<sup>4)</sup> de neben em sitt.

De gruglichste Lüderjahn rings in de Mun'n,  
De sicht den Herrn Paster dat Wurt ut den Mun'n,  
As de in sin geistliches FÜR un Fett  
Up Kirchenbuß un up den Schandstaul gerött,<sup>5)</sup>  
Un drückt em de Hand:

---

<sup>1)</sup> stiw' = steife. <sup>2)</sup> Rappwater = Rappswasser. Als durch glückliche Preise und glücklichen Bau des Rappses die Landleute reich geworden waren, floß der Champagner und wurde nach seiner eigentlichen Quelle „Rappwater“ genannt. <sup>3)</sup> flütt = fließt. <sup>4)</sup> Nahwer = Nachbar. <sup>5)</sup> gerött = gerätli.

De Sal wir bewandt,<sup>1)</sup>

Dat heit för dat Volk, för den Daglöhner-Stand.

Un't is so'n Behagen, un't is so'ne Lust!  
Nah Speckfiden smiten s' vergnüglich mit Wust,  
Dat smeichelt un lawt<sup>2)</sup> sich so drist in't Gesicht  
Un fettelt<sup>3)</sup> un kraht sich un röfert<sup>4)</sup> un lüggt.  
Nu jät<sup>5)</sup> Du irst mi,  
Denn nahst jät ich Di!  
Doch plöghlich is't all mit de Lust vörbi. — —

En Flustern geht den Sal entlang:  
„Der Wirth, er lief so schnell hinaus —  
Ist etwa Feuer in dem Haus? —  
Was ist passirt? — Ist Jemand krank? — —  
Ein Tagelöhner? — So! — Nu, Gott sei Dank,  
Ich glaubt', es würd was Schlimmes sein. —  
Ein Tagelöhner bloß. — Nein, nein!  
Der nicht! — Eins von den Pferden,  
Der Schimmelhengst hat Harnbeschwerden. —  
Der Hengst? — Der Hengst? — Der Worsleyhall?

---

<sup>1)</sup> bewandt = zweckmäßig, praktikabel. <sup>2)</sup> lawt = lukt. <sup>3)</sup> fettelt = fixelt. <sup>4)</sup> röfert = räuchert.  
<sup>5)</sup> jät — jucke.

Ich würd' verrückt — parole d'honneur! —  
Wenn ich so'n edles Thier verlör." —  
Un rute lopen s' nah den Stall  
Un stahn un durn un gewen Rath;  
De Gin, de höllt de Snirt<sup>1)</sup> parat,  
Dat Vieharzneibauk bedt en Anner,  
As wir't sin däglich Lex,<sup>2)</sup> utwennig;  
De Drüdd,<sup>3)</sup> de slept de Decken ranne  
Un dect sei äwer eigenhännig.  
De Herr, de röppt: „Wo's Jehann Schütt?  
Dat glif hei nah den Dokter ritt  
Un em vertellt, wat hir passirt!  
Min schöne Hingst, min düres Diert!“<sup>4)</sup>  
Un de oll Daniel trett heran:  
„Bi Badder Brandten sitt Jehann.  
Herr, dor's en gor tau großes Leiden,  
Herr, id' will riden, wat id' kann,  
Sall id' nich leiwerst<sup>5)</sup> glif de Beiden,  
Den Pird' un Minschendokter halen?“ —  
„Sei deiht, wat id' em heww befohlen.  
Marſch! Börwarts! Rasch! Wat lurt Sei denn?“ —

---

<sup>1)</sup> Snirt — Spritze. <sup>2)</sup> Lex = Lektion. <sup>3)</sup> Drüdd  
Dritte. <sup>4)</sup> Diert = Thier. <sup>5)</sup> leiwerst = lieber.

Un Daniel jöggt den Weg dorhen,  
Sin wittes Hor spelt in den Wind,  
Un düster liggt de Nacht herüm,  
Un düster spreckt in em de Grimm:  
„Sei segg'n jo, dat w' of Minschen sünd,  
Na, Gott sei Dank!  
Noch bün 'ck nich krank;  
Doch kümmt mal eins an mi de Reih,  
Denn wull 'ck, ick wir en leiwes Beih. —  
Sei segg'n jo, dat w' of Minschen sünd.  
Ick heww kein Regel un kein Kind;  
Dat was mal eins 'ne ann're Tid,  
Doch de liggt wid!“  
Un stött de Spuren in de Rippen  
Un flustert äw're bleiken Lippen:  
„Wenn blot kein Unglück mal geschüht!“

---



7.

De Dod.

Da Batter Brand liggt up den Dod;  
In't Finster schint dat Morgenrod.  
De oft hett schint in Noth un Leid,  
De dunst'ge Lampenschin vergeiht,  
En nige Morgen brekt heran. —  
An't Finstersäms<sup>1)</sup> lehnt still Jehann,  
Süht vör sich hen, wo an de Wand  
De bunten roden Sünnenstrahlen  
Sich schämernd mit de Schatten malen,  
Un sohrt sich mit de harte Hand  
Tawilen äwer't fuchte Dg,  
Wenn up Marik den Blick hei flog,  
De mit de Schört<sup>2)</sup> vör dat Gesicht  
Halw äwer't Bedd heräwer liggt.  
Ach, wo't ehr dörch de Glider flog

---

<sup>1)</sup> Säms = Gesimse. <sup>2)</sup> Schört = Schürze.

Von Schur'n, von deipe Hartensschur'n!<sup>1)</sup>

Wo ded de arme Dirn em burn! —

De Dör geiht up un lifing trett  
Du Daniel rin, geiht an dat Bedd  
Un nimmt sin Käppel in de Hand  
Un seggt mit bewerige Stimm:  
„Gün Morgen, Korl! — Kennst mi noch, Brand?“  
De Krank', de dreiht den Kopp herüm  
Un süht em frömd in dat Gesicht,  
As wenn Ein kümmt ut firnen Land  
Un wedder nu taum irsten Mal  
Sin Baders Hus tau seihen frigg:  
Em is dat frömd un doch bekannt,  
Un tägernd steiht hei vör de Dör  
Un weit nich, ob hei rinner fall;  
Em kümmt't so old un knendlich<sup>2)</sup> vör  
Hei stunn vör schön're Hüser all.  
Un süht ehr all in de Gesichter  
Un süht de goldnen Morgenlichter,

---

<sup>1)</sup> Hartensschuren = Herzensschauern. <sup>2)</sup> Knendlich, wohl von Knie abzuleiten, also = kniehoch, kleinlich, erbärmlich; wird auch gebraucht in der Redensart „Knendlich bidden“ = knieendlich bitten.

De dörrch de düst're Kamer <sup>1)</sup> teihn; <sup>2)</sup>  
Dat hett hei vördem <sup>3)</sup> All mal seihn,  
Un't spreckt so leiflich em tau Sinn;  
Hei lihrt up Erden noch mal in  
Un seggt: „Mariken, böhr mi höger,  
Un rückt mi an dat Finster neger, <sup>4)</sup>  
Ick will de Sünn noch einmal seihn.“  
Un as't nah sinen Wunsch geicheihn,  
Dunn deiht sin düster Dg sich hellen,  
Hei röppt heranner Daniellen  
Un fröggt so recht ut frie Bost:  
„Hüt is woll wunnerschönes Weder?“  
„Wi heww'n den irsten hellen Frost.“ —  
„So 'st recht! So 'st recht! — Hüt fall'n de Bläder.  
Up desen Dag heww ick so oft  
Tau Gott up minen Lager hofft.  
Wenn föllt dat Bladd, denn ward ick fri,  
Denn ward 'ck erlöst, säd 'ck oft tau mi.“  
Un fickt sin Kind so leidig <sup>5)</sup> an:

<sup>1)</sup> Kamer = Kammer. <sup>2)</sup> teihn = ziehn. <sup>3)</sup> vördem = früher. <sup>4)</sup> höger = höher; neger = näher. Auch hier ist das „g“ des Hiatus wegen eingeschoben. <sup>5)</sup> leidig; wird sowohl in activer als in passiver Bedeutung gebraucht und bedeutet Beides: „Mitleid fühlend“ und „Mitleid erregend“. Hier das Erstere.

„Kumm her, Marik, kumm neger ran!

Of Di, min Kind, ward lichter sin,

Wenn id nich mihr tau Last Di bün.“

„Oh, Bader, ne! . . . .“ — „Id weit, id weit:

Du wirst min Kind, min true Magd;

Id weit mit Di all längst Bescheid,

Un wat Di drückt. Wes nich verzagt!

Dedst Du of . . . .“ — „Bader, all min

Lewen . . . .!“

„Dedst Du von finen Weg of wiken,

Ans' Herrgott ward Di woll vergewen;

Wi seihn uns wedder, leiw Mariken!

Wein nich, min Kind! Folg<sup>1)</sup> mi de Hän'n,

As Du dat alle Abend dahn!

Is't of mit dese Sünn tau En'n,

Uns ward 'ne anner Sünn upgahn.“

Un rod von Weinen un von Scham

Giwwt f' em de lahmen Hän'n tausam. —

De Bader bedt för't Kind so heit

Un still is't binnen, still is't buten,<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> folg = falte. <sup>2)</sup> binnen un buten = innen und außen.

En Engel dörch de Ramer geiht,  
Un Gottes Dag lücht dörch de Ruten<sup>1)</sup>  
Un gütt<sup>2)</sup> sin Licht in vulle Flauth  
Un warmt dat Hart tau nigen Maud.  
De Bader bedt so heit för't Kind,  
Bon'n Hewen weicht de Morgenwind,  
De Sünndags-Kirchensfloeken klingen  
Bon't Kirchdörp säut un lising her,  
De sünd't, de em de Antwurt bringen.  
Un bi Mariä föllt dal Jehann  
Un sleiht den Arm so tru üm ehr  
Un treckt sei an sin Hart heran.  
Em is't, as wenn tau dese Stun'n  
De Seelennacht, de em bedrückt,  
Bör Sünneschin un Klingen wickt,  
As hadd hei sich nu wedder fun'n,  
As wenn nah düst're Winternacht  
In Frühjohrsluft un Frühjohrspracht  
Sin Hart in em tau bläuben fung,  
Unschüllig rein un froh taumal,

---

<sup>1)</sup> Ruten = Fensterscheiben; von „Raute“. Des-  
halb im Kartenspiel = Carreau. <sup>2)</sup> gütt; von geiten  
= gießt.

As wenn hei noch taum Beden<sup>1)</sup> gung  
Un firt dat irste Abendmahl.  
Un up sin gelen<sup>2)</sup> Loeken lag  
So licht un flor de junge Dag,  
Un felig lücht sin Dg dorin  
As Hoffnungschein un Morgensün. —

Da Bader Brand halt deiper Athen,  
Un't was, as wenn üm sine Dgen  
Sich düft're all de Schatten togen;  
„Du ward'ft de Beiden nich verlaten,“  
Seggt hei mit Mäuh tau Daniellen.  
„Wi Beiden wiren Spelgesellen,  
Du wirft min Fründ un blewft<sup>3)</sup> min Fründ.  
Des' Beiden dauh 't up't Hart Di leggen;  
Wenn i' nich up rechten Wegen fünd,  
Denn fallst Du ehr den rechten seggen.  
Willst Du dat dauhn?“ — „Ja, Korl, id' will.“  
Un wedder is dat ringsüm still,  
De franke Bost blot räfelt<sup>4)</sup> holl

---

<sup>1)</sup> beden = beten: taum Beden gahn“, auch „taum Preister gahn“ wird vorzugsweise für „zum Confirmationsunterricht gehen“ gebraucht <sup>2)</sup> gel = gelb. <sup>3)</sup> blewft = bliebft. <sup>4)</sup> räfelt = röcheln.

Un ümmer düft're ward sin Dg,  
Sin Daniel böhrt den Kopp em hoch,  
Un swack un swäder ward de Dll,  
Doch plöghlich nimmt hei sich tausamen,  
Als wir'n em nige Kräfte kamen,  
Un seggt: „Bald is't mit mi gescheihn;  
Ick kann min Kinner nich mihr seihn;  
Doch ihre<sup>1)</sup> mi de Dgen breken,  
Kamt neger ran,  
Marik, Jehann!  
Ick will dat letzte Wurt nu spreken:  
Zug einzigst Armdeil<sup>2)</sup> is de Rod,  
Zug einzigst Lohn dat täglich Brod;  
De Arbeit is Zug einzigst Freud,  
Zi sünd Zug einzigst Dgenweid;  
De heilig Schrift is, richtig lesen,  
Hir un'n Zug einzigst Stütt un Staf,  
Un wenn Zi nah ehr Börschrift wesen,  
Denn is Zug einzigst Trost dat Graww.  
Känt Zi nich an Zug sülwst Zug freu'n,  
Nich Dag för Dag mit Armaud ringen,

---

<sup>1)</sup> ihre = eher, bevor. <sup>2)</sup> Armdeil = Erbtheil.

Ahn Afgunſt<sup>1)</sup> Macht un Rickdaum ſeihn,  
Känt Zi dat troß'ge Hart nich dwingen,  
Nich jede Arbeit ſtill verrichten  
Ahn Wedderwürd'<sup>2)</sup> un böf' Gedanken  
För jeden Herrn, of för den ſlichten;  
Känt Zi nich jeden Abend danken  
Uprichtig vör Zug ſures Brod,  
Denn wir't am Beſten, Zi wir't dod,  
Un dat Zi legt an mine Städ'.“  
Un ſwacker würd hei, as hei't ſäd,  
Un höger geiht de franke Boſt,  
Mit Müuh noch kann hei Athen halen;  
Dörch ſine Glieder tüht en Froſt,  
De leht von alle Irdenqualen;  
Un fluſtert: „Wull Zug woll noch ſegen,<sup>3)</sup>  
Kann blot min lahmen Hän'n nich rögen.“  
Un Daniel löſt de beden<sup>4)</sup> Hän'n  
Un höllt ſin lahmen Arm in En'n,

---

<sup>1)</sup> Afgunſt = Abgunſt, Meid. <sup>2)</sup> Wedderwürd = Widerworte. <sup>3)</sup> ſegen = ſegnen. <sup>4)</sup> beden; ſtatt bedenden = betenden. — Dieſe abgekürzte Form des Participis iſt, wenigſtens in meiner Gegend, ſehr gebräuchlich. Man ſagt z. B. lopen Trin, ſchrein Gör zc. für: laufende Trine, ſchreiendes Kind zc.



Un lud un dütlich seggt de Du:  
„Lewt woll, leiw Kinnings, lewt recht woll!  
Un ümmer gaht up Gottes Wegen!  
Gaht an de Arbeit, an de Noth  
Mit Maud un Tauversicht! De Dod,  
De bringt den Aust<sup>1)</sup> un Gottes Segen.  
Hollt ut! Hollt ut!“ — Un sacht taurügg,  
As wenn hei wir von Arbeit mäud. —

Woll gahn de Kirchenglocken säut,  
Dat slaten Uhr vernimmt sei nich;  
Woll süht de leuwe Gottesfünn  
So hell in't braken Dg herin;  
Dat Glas is trüw, de Speigel blind.  
Woll drückt sin Hand dat arme Kind,  
Woll smitt s' s'ck weinend an sin Liw,  
Woll fött sei em so heit un warm  
Un drückt em jammernd in de Arm,  
Sin Hart is still, sin Hand is stiw;  
Un ein Gedank, ein Bangen föllt,  
So kolt as Is, so swer as Stein,  
In ehr Gemäuth: sei steiht allein,

---

<sup>1)</sup> Aust = Ernte.

Allein, allein in wide Welt.  
Wat of Jehann ehr seggt un deiht,  
Dat tru hei ümmer bi ehr steiht;  
Wat of de olle Daniel tröst't  
Un in sin frame Infol't seggt:  
Sei künn sid' freu'n, hei wir erlöft,  
Hadd alle Sorgen von sid' leggt;  
Hei wir üm ehr tau jede Stun'n  
Un segg<sup>1)</sup> von'n Himmel up ehr run  
Un würd in Leiden un in Freuden  
Sin Kinner woll in Gott behäuden;<sup>2)</sup>  
Sei hört dat blot mit halwen Ahren,  
Ehr is't, as wir sei noch ein Kind  
Un hadd bi Regen, Nacht un Wind  
Sid' in en düstern Holt verluren,  
As wüßt sei nich, wohen un her,  
As kem en Grugel<sup>3)</sup> äwer ehr.  
Un as de Beiden Affcheid namen,  
Dunn sacht sei still in sid' tausamen:  
Ach, wer s' doch läd<sup>4)</sup>  
Un sine Städ'! —

---

<sup>1)</sup> seg = sähe. <sup>2)</sup> behäuden = behüten. <sup>3)</sup> Grugel = Grauel, Grauen. <sup>4)</sup> läd = legte.

Sei 's still; de Nahwersfrugens<sup>1)</sup> kamen  
Un gahn tau Hand mit Rath und Daht,  
De Discher kümmt un nimmt de Mat  
Un süht dat Beten Armaud an  
Un fröggt nah't Sarg. Sei antwurt't lif':  
„So wollfeil, as't man wesen kann.“  
Un as de Abend ruppe tüht,  
Dunn sitt sei noch nah olle Wis'  
Bi't Bedd an ehres Baders Sid.  
Dü Toppelsch bringt de Lamp herin  
Un seggt: „Nu legg Di dal, Marik,  
Ic will nu wachen bi de Lif.“ —  
„Ne, Nahwersch, ne! Ne lat s' mi sin!“  
Un dörch ehr Glieder schuddert<sup>2)</sup> Frost,  
Un üm ehr sleiht de Fru en Dauf  
Un up den Doden sine Bost  
Dor leggt s' en oll vergräpen<sup>3)</sup> Bauß,  
Purrt<sup>4)</sup> noch tau Höcht den Lampendacht  
Un schüdd den Kopp un seggt: „Gün Nacht!“  
Mariken dankt, un swer Gedanken,

---

<sup>1)</sup> Nahwersfrugens = Nachbarsfrauen. <sup>2)</sup> schuddert = schaudert. <sup>3)</sup> vergräpen = vergriffen. <sup>4)</sup> purren = stochnern.

De trecken ehr dörch Hart un Sinn;  
Wat sei of bed't, sei will'n nich wanken.  
Ach, wer de Taufunft weiten künn!  
In ehr is so en wild Gewähl,  
Dat drängt sich düster dörch ehr Hart,  
Un flor is blot dat ein Gefühl,  
Dat gröter Unglück kamen ward. —  
Un drifte Tritten kamen ran;  
De Dör geht up, dat is Jehann.  
Sei set't sich dal, ahn wat tau seggen,  
Un deiht ehr Hand in sine leggen.  
Sei hett de Truer äwerwunn'n  
Un denkt mit Freuden dräwer nah,  
Dat hei nu äwer Dag un Stun'n  
Kann trecken nah Amerika.  
Den lezten Nigel vör sin Glück,  
Den schow<sup>1)</sup> hüt morrn de Dod taurügg.  
Doch as hei s' dormit trösten will  
Un tau ehr von de Taufunft redt,  
Un wo dat herrlich warden jüll,  
Dunn güt't ehr frostig dörch de Uder,  
As würd dat Hart tausamen snert,

---

<sup>1)</sup> schow = schob.

As wir't 'ne Sün'n an ehren Bader,  
As wir't 'ne Sün'n in ehre Lag',  
In nige Hoffnung furt tau lewen,  
As wir't 'ne Sün'n, an betere Dag',  
Noch mal an Freud un Glück tau glöwen.  
Wat hei of seggt von't schön're Land,  
Ehr schuddert kolt, as wenn ehr grut,  
Un treckt ehr Hand ut sine rut  
Un fött de kolle Dodenhand.

---

8.

## De Murd.

Du Brand is in sin Sarg rin leggt;  
Dor liggt hei still; kein Gramwed seggt,  
Wat hei all ded und led<sup>1)</sup> hir un'n;  
Hett sid 't entsegg<sup>2)</sup> un hett't verwunn'n,  
Hett still un sacht sin Lewen slaten;  
Sin Wirken hett kein Spuren laten,  
As't Abendrod is hei verschwun'n.  
Kein Fründschast<sup>3)</sup> folgt em achter her —  
Den Herrn sin Arbeit, de geht vör —  
Kein Nahwer dröggt sin arme Lit;  
Jehann un Daniel, de dragen  
Den Näsendrücker<sup>4)</sup> an den Wagen,

---

<sup>1)</sup> ded un led = that und litt. <sup>2)</sup> hett sid 't entsegg; wörtlich = hat sich 's entsagt. Allgemein gebräuchliche Redensart für „sterben“. <sup>3)</sup> Fründschast wird vorzugsweise für „Verwandte“ gebraucht. <sup>4)</sup> Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel, wie er für ganz arme Leute im Gebrauche ist.

Sin einzigst Folg' is sin Marik,  
Ehr Süfzen is sin Likensang.  
Den harten, frorenen Weg entlang  
Nah't Kirchdörp rummelt furt de Rist;  
Kein Preister segent sine Rüst;  
Jehann un Daniel, de laten  
Dat Sarg herinne in dat Graww,  
De Schüpp<sup>1)</sup> tau Hand! — De Gruft is flaten.  
Du Daniel nimmt den Haut heraf  
Un höllt em för sin irnst Gesicht  
Un bedt för den, de unnen liggt,  
En Waterunf<sup>2)</sup> ut deipe Bost. —  
De irste Snei in desen Johr  
Sacht lif' herunne up den Frost,  
Up't frische Graww, in't witte Hor,  
Un dusend stille Faden wewen  
Sick twischen Erd un twischen Hewen  
Saum fierliches Likenkled,  
Dat wickelt sick üm Allens rüm,  
Üm't kolle Graww, üm't warme Lewen.  
Un in Marik, dor spreckt 'ne Stimm:  
„Wat drückt Di so Din grotes Led?

---

<sup>1)</sup> Schüpp = Schaufel. <sup>2)</sup> Waterunf' = Waterunfer.

Wat klagst un truerst Du, Marik?  
Bör Gott is Dod un Lewen glif;  
Hei deekt up't Leben blassen Dod  
Un weckt ut Nacht dat Morgenrod,  
Wer in em lewt, de nich verdarwt,<sup>1)</sup>  
Un lewen deiht, de in em starwt.  
Hei leggt de Ird in't Dodenkled<sup>2)</sup>  
Un weckt sei up tau Frühjohrsl Lewen;  
Un leggt hei up Di swores Led,  
Ward hei Di of ein Frühjohr gewen,  
Wo männig<sup>3)</sup> Blaum Di wedder was t  
Un wo Din Hart kann wedder gräunen,  
Still' Dine Klag' un lat dat Weinen!  
Sei treckt den dünnen Dauk sid fast  
Um Arm un Bost, as wir s' entslaten,  
Smitt einen Blicke noch up dat Graww,  
Drögt sid de lekten Thranen af;  
Du Daniel frigg ehr Hand tau faten;  
So geiht sei t'rügg, in'n Harten Maud  
För't Unglück, wat tau kamen drauht. —

---

<sup>1)</sup> verdarwt = verdirbt. <sup>2)</sup> Dodenkled = Todten-  
kleid. <sup>3)</sup> männig = manche.



Jehann führt sachten achter her,  
In em spredt't anners, as in ehr;  
Unrauhig jagt ein Plan den annern:  
Hei kann nu treden, kann nu wannern  
Fri äwer See un äwer Land;  
Sid dem, dat dod is Batter Brand,  
Is em de Welt nich mihr verflaten;  
Hei kann nu kunn'gen,<sup>1)</sup> wenn hei will,  
De Herr, de möt em treden laten,  
Un wenn hei em wat seggen füll,  
Denn bliwt hei em kein Antwort schüllig,  
Hei is nu fri, so gaud as fri,  
Un ut is nu de Schinneri,  
Hei dröggt f' nu nich mihr so gedüllig. —  
Un as hei nah den Hof ran kümmt,  
Dunn föllt em all dat Unrecht in,  
Sin Grull, de stiggt un grunst<sup>2)</sup> un grimmt  
Em dörch dat Hart un dörch den Sinn:  
„Ja“, seggt hei, „ja, wi sünd ehr Slawen,  
Sei sünd de Herrn, wi sünd dat Schund.

---

<sup>1)</sup> kunn'gen = kündigen. <sup>2)</sup> grunzen, vielleicht ursprünglich = dem hochdeutschen „grunzen“. Es wird jetzt aber nur von verkiffenem Ärger und Grull gebraucht. Z. B. „dat grunst em“ = „das verdrießt ihn“.

Den ollen Mann so tau begrawen,  
Nich as en Christ, ne, as en Hund!  
Den Dokter nich mal halen laten!  
Ja, wenn w' so Mähren wesen deden!“  
Un frigg in Grull de Pitsch tau faten  
Un haut ingrimmig mang de Mähren,  
As müßt hei't de entgellen laten.  
De gahn tau Höcht un riten an.  
Hei törnt<sup>1)</sup> un höllt sei, wat hei kann,  
Doch dat's vergewß, de Tägel ritt,  
De Hingst geiht dörch, de anner mit;  
Un up den Hof jagt rup de Wag',  
De Ledder flüggt, de Unnerlag'!<sup>2)</sup>  
Noch sitt Zehann, — nu liggt hei un'n,  
Den Tägel üm de Händ rüm wun'n,  
So slept hei nah. De Mähren gahn,  
Bet f' vör den Stall von sülben stahn. —  
Du Daniel löppt un folgt den Wagen,  
So fix de ollen Knaken dragen.  
Gott loww! Kein Unglück is geschehn.

---

<sup>1)</sup> törnen = aufhalten, bändigen. <sup>2)</sup> Unnerlag' = Unterlage. So wird das Brett genannt, welches den Boden eines Bauwagens bildet.

Dat Beih riwwslagt, <sup>1)</sup> doch is't gesund.  
Zehan'n geiht Bland ut Näs' un Mund,  
Doch heil sünd em noch Arm un Bein.  
„Zehann, heft Di of Schaden dahn?“ —  
„Ne, ne!“ Un leddt de Mähren rinner  
Un stött de Fork: <sup>2)</sup> „Entfahnte <sup>3)</sup> Schinner!“  
Un fängt dor an up los tau slahn.  
„Schäm Di,“ seggt Daniel, „dat tau dauhn!  
Wo kannst en Beih so glupschen <sup>4)</sup> hau'n?“  
Un will den Arm taurügg em holl'n.  
Hei ritt sich los un stött den D'n,  
Dat in de Eck hei rinner flüggt.  
De Herr tritt in den Stall un seggt:  
„All wedder? <sup>5)</sup> Dunn all bi dat Fier!  
Heww id' hir Zungs bi mine Pird'?“  
„Als Jung ded id' mi nich vermeiden, <sup>6)</sup>  
Ich bün tau olt, üm Swin tau häuden.“  
„Halunk! So'n Antwort giwvst Du mi?“  
„Ja, Minschenschinner, so'n för Di!“

---

<sup>1)</sup> riwwslagen = mit den Rippen schlagen, feuchen.  
<sup>2)</sup> Fork = Gabel, hier Dunggabel. <sup>3)</sup> entfahnt, oder auch entfahntig = infam. <sup>4)</sup> glupsch = plump, ungeschickt, gradezu. <sup>5)</sup> all wedder = schon wieder.  
<sup>6)</sup> vermeiden = vermieten.

De Herr, de fleiht in vuller Wuth  
Em mit de Ridpitsch in't Gesicht.  
Du Daniel springt dormang un schriggt:  
„Zehann, Zehann, holl ut! holl ut!“  
Bergewäs! Tau spääd! — En mächt'gen Stot!  
Hoch halt hei ut, de Fork, de flüggt,  
Un mit de Meßfork stödd hei'n dod. —  
„Herr Gott! Herr Gott!“ Du Daniel smitt  
Sich up den Herrn un deiht un ritt  
Den Rock em un de Kleider apen;<sup>1)</sup>  
En roden Strahl flütt ut de Post:  
„Oh, Satan, Du heft gruglich drapen!“<sup>2)</sup> —  
Zehann lehnt an den Stänner-Post;<sup>3)</sup>  
Böräwerbögt mit halwen Linn,  
Steiht hei so starr, as wir hei stiw;  
Un ümmer gröter, ümmer stierer  
Stahn em de Dgen ut den Kopp;  
So aschenbleiß fickt hei, as ob  
De Stot em sülwen dröp,<sup>4)</sup> as wir 'e

---

<sup>1)</sup> apen = offen. <sup>2)</sup> drapen = getroffen. <sup>3)</sup> Stänner-Post = Ständer-Pfosten. Stänner = Ständer. Stand ist der für einzelne Pferde oder ganze Gespanne durch Breter oder Bäume abgeschiedene Raum.  
<sup>4)</sup> dröp = traf.

Dodslagen sülvst, un nich de Mürder.  
De Pitschenstrim un rode Schrammen,  
De liggen up de bleike Stirn  
Un lüchten up in bläud'ge Flammen,  
As wenn dat Rainssteifen<sup>1)</sup> wir'n. —  
Du Daniel hewt sich von de Lif:  
„Oh Gott, Jehann! Oh Gott, Marik!“  
Un as hei em tau seihen friggt,  
Em rinner süht in't bleif Gesicht,  
Dunn tummelt ran hei an de Wand,  
Dunn warden swack de ollen Bein,  
So'n Anblick hett hei noch nich seihn,  
Un höllt sich vör't Gesicht de Hand:  
„Unselig Mensch, wat heft Du dahn?  
En Murd, en Murd heft Du begahn,  
En Murd, de rup taum Himmel schriggt!“  
Un süht em wedder in't Gesicht.  
Un't is, as wenn hei em noch durt,  
Stött sich en Hart un stött em an:  
„Hörst Du denn nich? Jehann, Jehann!  
Oh, Unglückskind, furt! Mit Di furt!“  
Un stött em, röppt<sup>2)</sup> em in de Uhren:

<sup>1)</sup> Rainssteifen = Rainszeichen. <sup>2)</sup> röppt = ruft.

„Minsch, Minsch! Wat furt, süs büst verluren!“  
Un in Jehan'n kümmt wedder Athen,  
Hei deiht as blind herümmer faten,  
Un kickt nah dit un kickt nah dat  
Un grippt <sup>1)</sup> herüm un weit nich wat,  
Un Hand un Dg geiht fürchterlich,  
Un tast nah hin'n un tast nah vör  
Un tummelt von de Eif taurügg —  
En grugliches Handtiren was't —  
Un will herute ut de Dör,  
Un Daniel höllt em noch mal fast  
Un röppt em tau: „De hollen Eifen! —  
De swarte See! — Dor will 'd Di säuken.“ <sup>2)</sup>  
„Ja,“ seggt hei, „ja!“ mit hast'ge Stimm,  
So holl, as kem s' all ut de Gruft.  
Un as hei kümmt in frische Luft,  
Dunn dreiht sid Allens mit em rüm.  
Hei föllt, — hei rappelt <sup>3)</sup> sid tau Höh:  
„De holle Eif, de swarte See!“  
Dat is sin einzigste Gedank.

---

<sup>1)</sup> grippt = greift. <sup>2)</sup> säuken = suchen. <sup>3)</sup> rappeln = raffen; hat sonst auch noch die Bedeutung = gestört sein.

De Steinmur löppt hei nu entlang:  
„De holle Eit, de swarte See!“  
Un räwer set't hei as en Reh.  
Nu is hei weg! Nu, Gott sei Dank! —

Un all de Lüüd',<sup>1)</sup> de Döschers<sup>2)</sup> all,  
De drängen sich nu in den Stall:  
„Wat is 'e los? Wat is gescheihn? —  
Wer ded de Daht? — Wer hett dat seihn;  
En Unglück is't, doch is't em recht! —  
Wer hett de Hand hir an em leggt? —  
Un ahn dat Einer dorvon weit,  
En Flustern dörch de Minschen geiht:  
„Jehann, de was't, de kann't man fin.“  
Un de Inspekter stört't herin:  
„„Wat staht Zi hir as in den Drom?  
Den Hingst herut! Un rup den Tom!  
Dor löppt de Mürder dörch den Snei.  
Hallunk, dat Di Din Recht gescheih!  
Un'n Galgen is Din richtig Plaz!“ —  
De Hand up't Krüz!<sup>3)</sup> En mächt'gen Satz!

---

<sup>1)</sup> Lüüd' = Leute. <sup>2)</sup> Döschers = Drescher. <sup>3)</sup> Krüz  
= Kreuz, Krupe.

Halloh! Halloh! Los geiht de Hag! —  
Wo brust hei dörch dat apne Dur,  
Wo fust hei äw're hoge Mur!  
Wo flüggt de Hingst, wo flüggt de Mähn!  
Wo flüggt hei äw're witte Plän! —  
Du Daniel wringt<sup>1)</sup> sin ollen Hän'n:  
„Herr Gott, Herr Gott, Du kannst dat wen'n! —  
Ick bed un bed, weit nich för wen —  
En Mürder is't, doch as min Sähn —  
Nu frigg hei'n fat't, nu kümmt hei ran —  
Linksch nah de Bäk<sup>2)</sup> herun, Jehann!  
Dor nich! Dor nich! Bet wider t'rügg!  
Dor höllt dat dünne Is noch nich! —  
Hei's räwer, richtig räwer kamen.  
Nu nimm Din lezten Kräft tausamen!  
Bet rechtsch! Bet nah de Schonung ranner!<sup>3)</sup> —  
Rin nah den Holt! — Nu is hei rin. — —  
Ach, leiwer Gott, un nu de Anner!“  
Dat grise Hor tau Barg em stünn,  
Hei wringt un böht de ollen Hän'n:  
„Herr Gott, Herr Gott! Wo fall dit en'n?“

---

<sup>1)</sup> wringen = ringen. <sup>2)</sup> de Bäk, Fem. = der Bach. <sup>3)</sup> ranner = heran.



Herr Gott, hei ward jo dat nich wagen?  
Dat Uwer<sup>1)</sup> is jo vel tau steil,  
Hei schütt sid af jo G'nick un Kragen,  
Behöllt jo keinen Knaken heil!  
Hei set't heran, hei wagt den Sprung —  
De Hingst, de böhmt, de Hingst, de stigt —  
Ein Unglück is för hüt genung!“  
Hei höllt de Hän'n för dat Gesicht,  
Hei kann dat Unglück nich anseihn,  
Hei föllt taurügg up einen Stein  
Un sackt dor swack in sid tauhopen,  
Sin Glider an tau bewern<sup>2)</sup> füng'n,  
Un all de Minschen rön'n un lopen,  
Un as de Hingst in wille Sprüng'n  
Ahn Rüter em vöräwer sus't,  
Is em jo krank, em friert un gruf't:  
„Oh, Herr, oh, lat mi den Verstand!  
Wi stahn jo All in Dine Hand,  
Wi stahn jo All in Dinen Rath;  
Doch jo en Dod un so'ne Daht! —

---

<sup>1)</sup> Uwer, eigentlich wie hier = Ufer, sonst aber auch für jede mäßige Bodenerhöhung, Hügel, gebraucht. <sup>2)</sup> bewern = zittern.

Du weißt, oh Herr, hei was nich slicht,  
Oh, gah mit em nich in't Gericht,  
Straf nich tau hart, wat hei verbraken!  
Ick was mal just, as hei, gesinnt" —  
Un't schüddt't em dörch de ollen Knaken —  
„Mit mi hadd't just so warden künnt!" —

---

9.

De fluch.

Den Herrn sin Lif is rinner dragen  
Un up sin Bedd herupper leggt,  
Un den Inſpekter hal'n de Knecht  
Half ſchunnen<sup>1)</sup> rup un half terſlagen.  
„Gottloww! Hei lewt,“ ſeggt Daniel;  
„Nu, Friedrich, nah den Dokter ſchnell!  
Ach Gott, id' möt nu nah Marit!“ —

De Dokter kümmt, beſüht de Lif  
Un ſchüdd't den Kopp, mit irnſt Geſicht  
Leggt ſtill de Hän'n hei in den Schot!  
„„Dir is kein Hülp,““ ſeggt hei, „„de's dod.““ —  
De Herren kamen von't Gericht  
Un fragen rümmer krüz un quer,  
Wo dat ſo kem, wo't weſen ded;

---

<sup>1)</sup> ſchunnen = geſchunden.

Un as sei't gründlich unnersöcht<sup>1)</sup>  
Un tau Papis of Allens bröcht,  
Dunn seggt de Ein: „Hier's nichts zu machen;  
Beschlag blos legen auf die Sachen.“  
Dit hewwn'n sei richtig ruter flügelt.  
Zehan'n sin Lad, de ward besigelt  
Un unner Slott un Rigel leggt.  
Du Daniel süht't mit an un seggt:  
„Ach Gott,“ seggt hei, „wat hei siä sport  
Tau sine Reif' un Awerfohrt,<sup>2)</sup>  
Un all de Luft, de hei entfäd,  
Wenn hei den Schilling rinner läd  
Un siä asknappen ded en Beten,  
Dat hett de einzigst Daht nu freten.<sup>3)</sup>  
Ach, woll is't trurig in de Welt;  
Gott weit, id' tru'r nich üm dat Geld.  
Ne, ne! De Angst! — Wat is hei morrn?  
Hüt is min Sähn en Würder word'n,  
Un de so tru mi was un leiw,  
Is morrn en Röver<sup>4)</sup> oder Deiw.<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> unnersöcht = untersucht. <sup>2)</sup> Awerfohrt =  
Ueberfahrt. <sup>3)</sup> freten = gefressen. <sup>4)</sup> Röver =  
Räuber. <sup>5)</sup> Deiw = Dieb.

Wohen bringt nich de bitt're Noth!  
Gott gew, id' künn Di dorför wohren!" --

Un as nu deiht de Abend kamen,  
Dunn söcht sin Beten hei tausamen,  
Wat hei sid' ded tausamen sporen,  
Un allens, wat hei kann man finnen,  
Dat halt hei rut, verwohrt dat tru;  
En por Pund Wull, <sup>1)</sup> en Bolten <sup>2)</sup> Linnen,  
Dat bringt hei nah de Möllerfru:

„Gün Abend ok, Fru Rosenhagen.

Id' heww en Bolten Lin'n noch fun'n —  
Mariken het't tau sin mi spun'n, <sup>3)</sup>

Dat is man Schad för mi tau dragen —

Nu kamm id' her un wull man fragen,

Ob Sei't mi nich afföpen müggten.“ —

„Ach, Daniel, wat sünd't för Geschichten!

Jehann, so'n braven Menschen süs!

Mi is't, as wenn't nich mäglich is.“ —

„Wat helpt dat All, wat helpt dat Klagen!

---

<sup>1)</sup> Wull = Wolle. <sup>2)</sup> Bolten = Bolzen, ist früher gewiß ein bestimmtes Maß für Weinwand gewesen; jetzt gebraucht man den Ausdruck für jedes größere Stück zusammengerollter Weinwand. <sup>3)</sup> spun'n = gesponnen.

Wo is't mit't Lin'n, Fru Rosenhagen?"

„Se so, dat Lin'n? — — Un denn Marik!

Ach Gott, id' lep herümmer glif;

Verfir<sup>1)</sup> Di nich, säd id', hei wir't,

Sei bed de Daht! — Dat Gott erbarm!

Sei sel verlangs<sup>2)</sup> mi in den Arm,

So dägern<sup>3)</sup> hadd s' sid' doch verfir.“ —

„Ja, ja! För de is't en Jammerlewen.

Wat will'n Sei för dat Lin'n denn gewen?“ —

„Worum denn äwer hüt of grad?“ —

„Id' framt hüt up<sup>4)</sup> in mine Lad',

Dunn sel't mi in de Hand herin,

Dunn dacht id', dat kunn mäglich sin,

Dat Sei den Bolten löpen wull'n.“ —

„Dat hadd doch äwer Tid bet morrn,“

Un list em spiz in dat Gesicht.

„Se, id' heww bi den Schauster Schull'n,

Un de is all so dringlich word'n,

Un denn — un denn — un nahsten friggt . . .“ —

„Un will de Lüid' doch nich bedreigen.<sup>5)</sup>“

---

<sup>1)</sup> verfiren = erschrecken. <sup>2)</sup> verlangs, Adv. = der Länge nach. <sup>3)</sup> dägern, Adv. = heftig, sehr. <sup>4)</sup> upframen = aufräumen. <sup>5)</sup> bedreigen = betrügen.

Na, Daniel, lat heit't man fin,  
Weß ward'n nich farig<sup>1)</sup> mit dat Leigen.““  
Un geiht nah ehre Kamer rin  
Un halt en lütten Kasten rut:  
„Wat id' nich weit, maßt mi nich heit. —  
Zh, ja! Dat Bin'n süht wonah ut;  
Min is't, so as't dor liggen deiht.““  
Un grippt nah ehren Kasten rin  
Un leggt en Hümpel<sup>2)</sup> Dalers hen:  
„Dit is de Pris! So ward't woll fin!““  
„Oh ne, oh ne! Fru Rosenhagen,  
Dit is binah jo so, as wenn . . .“  
„Id' of will mine Schuld afdragen.““  
Un as f' ehr Züngschen ward gewohr,  
Dunn strickt f' em glatt dat gele Hor,  
Un Thranen in ehr Dgen stün'n:  
„Ach, dat min selig Mann ded lewen!  
Wat kann 'ne arme Wittfru gewen?““

---

<sup>1)</sup> farig = fertig. <sup>2)</sup> Hümpel = Haufen. Dasselbe bedeutet auch „Hoop“. Beide werden jetzt ziemlich gleich gebraucht, obgleich vielleicht noch ein Unterschied festzustellen wäre; etwa so, daß „Hümpel“ mehr von ordnungslosen nicht zusammenhängenden oder zusammengehörenden Dingen, „Hoop“ von absichtlich oder zufällig geordneten homogenen Dingen gebraucht wird.

Un grippt noch mal in't Geld herin'n:  
„Nu nem hei't, Daniel. — So. Nu gah'r e! <sup>1)</sup>  
Dit legt, dat kummt von sinen Vader.“  
„Ick dauht, ick nemt, Fru Rosenhagen,  
Doch eine Bed heww 'd woll noch:  
De arme Dirn! — Oh, dauhn Sei't doch!  
Un bliwen S' bi ehr dese Nacht.  
Ick höll <sup>2)</sup> bi ehr woll fülwen Wacht.  
Doch äwerst . . . . äwerst . . . .“ — „Ja, ja!  
't is gaud!  
Berlat Sei sic dorup, ick dauh't.“ — —

Ull Daniel geiht. De Nacht tüht rup,  
Ganz lising geiht de Stalldör up.  
De Manschin liggt up't witte Feld,  
Anschüllig rauht de stille Welt,  
De Snei, de liggt so flor un rein,  
As wir meindag <sup>3)</sup> kein Murd gescheihn;

---

<sup>1)</sup> gah'r e, eigentlich: gah hei = geh er. Das „r“ ist hier des Hiatus wegen eingeschoben. Meines Wissens geschieht dies nur bei wenigen Imperativen, dort aber immer. <sup>2)</sup> höll = hielt. <sup>3)</sup> meindag, auch allmeindag, Adv., eigentlich = meine Tage, alle meine Tage, d. h. immer. Mit einer Verneinung wird es zu „nimmer“, wie z. B. hier.



As wir de Ird 'ne Königsliit,  
Bon so'n König, de in'n Lewen  
An Ihren wir un Dugend rif;  
As wenn an'n düstern Winterhewen  
Bon unsern Herrgott alle Stirn  
Ansticht tau ehr Begräfnis wir'n. —  
Du Daniel is't, de rute slikt;  
Un as hei deiht üm't Beihhus<sup>1)</sup> bögen  
Un dor de stille, heilge Nacht  
In't ew'ge Dg herinner sikt,  
Dunn was't, as wenn em Stimmen frögen:  
„Hest Du Di't of woll recht bedacht?  
Wat sliktst Du heimlich dörch de Nacht?  
Büfst Du of woll up Gottes Wegen?“  
„Min Weg,“ seggt hei, „geiht in den Herrn;  
Ick will kein zeitlich Unglück wen'n,  
Ick will en ewig Arwdeil redd'n.  
Un wenn 'ck up slichten Wegen bün,  
Denn, Herr, denn steck mi hir min Gn'n.“  
Un in em sacken alle Stirn  
Un warden tau 'ne grote Sün:

---

<sup>1)</sup> Beihhus = Viehhaus; wird ausschließlich für den Rinderstall gebraucht.

„Min arm Jehann! Min arme Dirn!“  
Wenn üm em rüm de Nacht of lugg,  
In em is't flor, is't hellig Dag;  
Is't of en trurigen Besänt,  
Un maht hei em dat Hart of krank,  
Frisch geiht hei sinen Weg entlang:  
„De swarte See, de holle Eit,  
Dor is dat Flag,<sup>1)</sup> dor finn 'd Jehannen!“  
So geiht hei rinner in de Dannen.

In't düst're Dannenhor, dor liggt  
De witte Snei so wiß un swer,  
Un mit sin ungewisses Licht  
Leggt sid de Manichin dräwer her;  
Un dörch de swarten Büsche sliedt  
So'n Flämmern un so'n Schämmern sid,  
As wenn wat üm de Stämmen lüdt,  
Bald huscht dat vör, bald huscht't taurügg,  
Bald danzt dat up den Manichinstrahl,  
Bald duckt't sid unn're Schatten dal  
Un krawwelt lif' dörch Snei un Musch

---

<sup>1)</sup> Flag = Fleck, Stelle. <sup>2)</sup> duken = tauchen,  
kauern, bücken.

Un ruffelt dörrch den kahlen Busch,  
Un allerhand Unwesen späufen  
In Ellerwrit<sup>1)</sup> un knorrig<sup>2)</sup> Eifen.  
So heimlich All'n's! Blot ut de Firn  
Kann Ein den Schuhut raupen<sup>3)</sup> hür'n,  
Dat schallt so schurig dörrch de Nacht;  
Du Daniel böhrt de ollen Bein;  
Em is't, as wenn wat üm em lacht,  
As wenn noch Ein  
Em folgen deiht  
Un in sin eigen Tritten geiht.  
Un wenn de Snei un Bläder ruscheln,  
Denn hürt hei't tuscheln,  
As wenn 'ne Stimm em heimlich rep:  
„Dat Water, wo de Her versöp,<sup>4)</sup>  
Dat ladt noch Männigein tau Gast;  
De holle Eil hett männ'gen Knast,<sup>5)</sup>  
Dor kann noch männig Mürder hängen!“

---

<sup>1)</sup> Ellerwrit. Eller = Else. „Writ“ und Verbum „writen“ wird von jedem sich horstig ausbreitenden Gewächse gebraucht. <sup>2)</sup> knorrig, von Knornn = Knoten im Holze. <sup>3)</sup> raupen = rufen. <sup>4)</sup> versöp = ersoff, ertrauf. <sup>5)</sup> Knast ist fast gleichbedeutend mit Knornn, wenigstens häufig; es bedeutet aber auch einen vorstehenden trocknen Ast.

Wo deiht de gruglich Angst em drängen!  
Wo jöggt em dat dörch Holt un Nacht!  
As jög em nah de wille Jagd,  
So dritwt't em furt  
Hen nah den Urt.  
Dor steiht hei still, vöräwer bögt,  
Un horft un lurt,  
Ob siß wat rögt?  
Rickt nah de Telgen<sup>1)</sup> in de Höh.  
Rickt rupper up den witten See;  
Dat Hart steiht still, de Athem swiggt. —  
Dunn is't, as wenn siß wat bewegt,  
As wenn dor wat in'n Schatten liggt;  
Hei slißt siß ran.  
Ja, 't is Jehann!

Wo de wille Bir<sup>2)</sup> den Hauer wet't,  
Wo de Wulf sin einsam Lager hett,  
Wo dat Undirt liggt un lurt up Row,<sup>3)</sup>  
Dor liggt hei in dat welke Row.<sup>4)</sup>  
Un as hei von de Ird siß richt,

---

1) Telgen = Ast. 2) Bir = Eber. 3) Row =  
Kaub. 4) Row = Laub.

Un em de Man schint in't Gesicht,  
Dunn süht den Du'n en Wesen an,  
Is as Jehann, un nich Jehann,  
As wenn ein Minsch up dese Erd  
All dörch mit all sin Hoffen wir,  
Mit Luft, mit Leiw, mit Kraft, mit Allen,  
As wir en Gotteshus verfallen.  
Un fött den Du'n sin Hän'n tauglik  
Un flustert heisch: „Marik? Marik?“ —  
Du Daniel klickt em barmend an:  
„Noch lewt s', noch bedt s' för Di, Jehann.“  
Sei föllt taurügg so blaß un bleif  
Un lehnt sick an de holle Eiß,  
Bedeckt mit sine Hand dat Dg,  
Un as hei s' wedder runner tog,  
Dunn stun'n de groten Thranen drin,  
De irsten, de hei weinen kunn:  
„Oh, segg ehr, sei süll kamen, kamen!  
Ick nehm sei mit; wi gahn tausamen;  
Ick bring uns dörch in't anner Land.“  
Un fött den Du'n sin Knei un weint;  
De Du, de schüwwt<sup>1)</sup> taurügg sin Hand:

---

<sup>1)</sup> schüwwt = schiebt.

„Ne, ne, Jehann, so is't nich meint.  
Wat twischen Di un dese Erd  
Mal fast un leitlich spunnen wir,  
Den Faden hett Din Daht terreten.  
Un hett de Dirn Di nich vergeten,  
Un bed s' för Di mit truen Sinn,  
Denn fall Di dat ein Zeiken<sup>1)</sup> sin,  
Dat Gott Di för de anner Welt  
Noch an en losen Faden höllt.  
Nit nich intwei! Nit nich intwei!  
Un ward Din Lewen langes Weih,  
Un mößt Du Rod un Glend dragen,  
Un hörst Du dörch de Frühjohrspracht,  
Un hörst Du dörch de Sommernacht  
Alläwerall 't Gewissen slagen,  
Denn denk doran,  
Min Sähn Jehann,  
Eins ward dat Glend von Di namen:  
Wenn Du up't letzte Lager liggst  
Un up den Herrn Din Hoffen richtst,  
Denn fall Mariken tau Di kamen.“ —

---

<sup>1)</sup> Zeiken = Zeichen.

Jehann liggt still, oll Daniel schümwot <sup>1)</sup>  
Em sacht en Päckchen in den Rod  
Un drückt em in de Hand en Stod:  
„Un wenn Di't of in't Glend drimwt,  
Ahn Stütt fallst nich up Dine Bahn,  
Ahn Hülp fallst nich in Sün'n <sup>2)</sup> vergahn:  
Dit Geld schickt Di de Möllerfru,  
Un desen Stod — hei was mi tru —  
Den nimm, min Sähn, den gew id̄ Di;  
Un büst Du mal von Glend mäud,  
Denn stütt Di drup un denk an mi  
Un an Marik un an ehr Leid.“ —  
„Ne,“ schriggt Jehann, springt up de Fäut. <sup>3)</sup>  
„Wat? Id̄ fall gahn, Marik fall bliwen?  
Mi willst allein in't Glend drimen?“ —  
„Id̄ driw Di nich, Di drimwt Din Dacht;  
Du heft sei sei't, <sup>4)</sup> de böse Saat.“ —  
„Id̄ heww nich sei't, id̄ heww blot meiht,  
Wat Anner vör mi hewwen sei't.  
De so'n Geseke mal eins maht,

---

<sup>1)</sup> schümwot, von schumen = schiebt. <sup>2)</sup> Sün'n = Sünde. <sup>3)</sup> Fäut, von Faut = Füße. <sup>4)</sup> sei't, von seien = säen.

De hewwen't sei't un unnerhaft, <sup>1)</sup>  
De raff'ge <sup>2)</sup> Giz, de hett dat egt,  
De Lust nah Willkür hett dat plegt,  
De Saat, de quüll, rut kam de Kin, <sup>3)</sup>  
De Hochmaud was de Sünneſchin,  
De frame Läg hett Thranen regent,  
Un Satan hett dat Feld inſegent;  
Ick heww nu auſt't! <sup>4)</sup> — Nu ſtahn ſ' un ſchri  
Un reden vel von Schuld un Murd:  
„Maß furt! Maß furt!“ —  
Ja, ja! — Ick weit woll, wat ick bün;  
Doch wenn hei wedder vör mi ſtün <sup>5)</sup> —  
Den mein ick mit dat bleiß Geſicht —  
So niderträchtig un ſo ſlicht  
Un friſch un rod,  
Ick ſtödd <sup>6)</sup> den Hund noch einmal dod!  
Un hüng an'n Galgen all de Strick,  
Hei oder ick! Hei oder ick!  
Hei hett min Lewen  
Bergift,  
Bergewen!

<sup>1)</sup> unnerhaften = unterpflügen. <sup>2)</sup> raffig =  
habſüchtig. <sup>3)</sup> Kin = Keim. <sup>4)</sup> auſten = ernten.  
<sup>5)</sup> ſtün = ſtände. <sup>6)</sup> ſtödd, von ſtöten = ſtieße.



Hei hett mit Grull min Hart vergällt;  
Hei driwwt  
Glendig rin mi in de Welt!  
Hei hett min Mäten  
Bon't Hart mi reten,<sup>1)</sup>  
Hei un sin Ban'n!  
Fluch äwer All'n's, wat stolz un rik!  
Fluch äwer minen Vaterlan'n! —  
Marik! Marik!“ —

So stört't hei furt dörch Nacht un Snei,  
De Sinn verwurrrn, dat Hart intwei,<sup>2)</sup>  
So stört't hei furt, den Barg<sup>3)</sup> tau Höcht,  
Dor steiht hei still un dreiht sich üm  
Un röppt mit schurig wille Stimm:  
„Fluch! Fluch! So was't! So heww id' seggt,  
Fluch äwer Zug, de uns verjagen!  
Si heww'n de Hän'n, de Zug eins fött,<sup>4)</sup>  
Si heww'n de Bein, de Zug eins dragen,  
Mal ahn Erbarmen von Zug stött:<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> reten, von riten = gerissen. <sup>2)</sup> intwei = entzwei, gebrochen. <sup>3)</sup> Barg = Berg. In den norddeutschen Ebenen wird dieser Ausdruck schon für einen mäßigen Hügel gebraucht. <sup>4)</sup> fött, von fänden = füttern, ernähren. <sup>5)</sup> stött = gestoßen.

„Lat s' gahn, lat s' gahn, lat't Paß doch gahn! —  
Si hewwt kein Hart, uns tau verstahn;  
As Minschen stahst Si nich taum Minschen,  
De Tid ward kamen, hüt oder morrn,  
Wo S' up de Knei taurügg uns wünschen.  
Mit uns sünd Si mal Herrn eins word'n,  
Ahn uns sünd S' nicks!“ — Un bückt sid nedder,  
Grippt in den Snei un ballt ein Ball,  
Un prallt em up den froren Bodd'n: 1)  
„Kümmt Friheit mal un Frühjohr wedder,  
Den sält Si All  
Bergahn, as dese Snei vergeiht!“  
Un höger richt't hei sid un steiht  
So düster dor in witten Snei:  
„Up Zugen Kopp dat Ach un Weih  
Un up Zug Hart de heiten Ehranen  
Bon all de Lüd', de hir nich wahren,  
De hir nich glücklich können lewen,  
De ut dat Vaterland Si dremen! 2)  
Fluch äwer Zug un äwer Zuge Kinner!“ —  
Un röppt dat mit gewalt'ge Stimm  
Un swenkt den Stoß so wild herüm,

---

1) Bodd'n = Boden. 2) dremen = getrieben.

Un stört't sich in de Dannen rinner.  
Dat was sin letztes Lewewoll. — —

Un an de Eiß lehnt swach de Du  
Un höllt de Hand sich vör dat Dg,  
Un as den Blick tau Höcht hei flog,  
Dunn was hei furt.

Un spraken was dat gruglich Wurt,  
Un't brust em dörch de ollen Uhren  
As Stormwindslid

Bi Winterstid:

„Verluren! verluren! Jehann verluren!“  
Drup wankt hei furt; kein Späuken jöggt<sup>1)</sup>  
Em dörch de Nacht mihr, dörch de Dannen.  
Wat Späuken hir! Hei süht Jehannen. —

„Dat was sin Herr, hei was sin Knecht.  
Oh Herr! Oh Herr! Wer hett nu Recht?  
Din Sägung kann de Minsch verstahn,  
Doch wat de Minschen dortau dahn,  
Verstah, wer kann!“ —

Un lehnt sich an 'ne Wid heran  
Un liest herup tau'n Stirnenhewen: <sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> jöggt = jagt. <sup>2)</sup> Stirnenhewen = Sternenhimmel.

„Herr Gott, Du weitst allein Bescheid!  
Dor stahn s' un gahn s' in Ewigkeit,  
Wat's gegen de en Menschenlewen?  
Dor stahn s' un gahn s' in ehre Pracht  
Dag oder Nacht ;  
Du leggst Din Hand mit Segen drup,  
Un Stirn un Man un Sünne geht up ;  
Din Segen deiht de Welt regieren,  
Wat kann ein Menschenfluch bedüden?“<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> bedüden = bedeuten.

---

10.

## De Vertwiwlung.

Heil Christdag<sup>1)</sup> Abend. — Oh, wo säut  
Sitt U's tausam in Leiwlichkeit!  
De Mutter hett dat Kind in Arm  
Un fißt dat leiw un felig an  
Uu drückt dat an siß fast un warm;  
De Badder röppt den Jungen ran  
Un will den Glüngel spelen lihren,  
Wo hei dat Hottepid<sup>2)</sup> möt riden,  
Wo hei den Täg<sup>3)</sup>el<sup>3)</sup> faten möt,  
Un wo hei möt de Pittsch regiren.  
Sin Weisheit äwer kümmt tau spääd:  
De Glüngel weit all gaud Bescheid,  
Hei maßt dat so, as Jochen deiht,  
Un set't siß up un fött den Tom

---

<sup>1)</sup> Heil Christdag = Weihnachtstag. <sup>2)</sup> Hottepid  
= Hottpferdchen, Steckenpferd. <sup>3)</sup> Täg<sup>3)</sup>el = Zügel.

Un jöggt herüm un maht siĉ krähnsch,<sup>1)</sup>  
Jöggt üm binah den Dannenbom —  
De Schimmel is so wedderdänsch.<sup>2)</sup> — —

Un dörch de Ollen ehr Wesen klingt  
'Ne wundersöhne Melodei,  
De dörch de däglich Rod un Mäuh  
Süs Dags<sup>3)</sup> nich bet taum Harten dringt.  
Un in ehr Hart dor wirkt un wewt  
De Leiw en sinnig Bild tausamen;  
Wat lang all dod, wat frisch noch lewt,  
De ollen Öllern<sup>4)</sup> un de Kinner,  
De fött sei in den ristten Rahmen  
Un wewt in ehr Gewew herinner  
Mit goldnen Faden Glück un Segen.  
Wo schüttt ehr Spaul<sup>5)</sup> so lustig räwer!  
Wo sleiht sei fast de Lad' dorgegen!  
De Leiw, dat is en däkten<sup>6)</sup> Wewer! —

---

<sup>1)</sup> „krähnsch“ wird von der stolzen Halsbiegung eines Pferdes gebraucht. <sup>2)</sup> wedderdähnsch, eigentlich = widerdänisch, d. h. widerspenstig. <sup>3)</sup> süs Dags, eigentlich = sonst des Tages, d. h. für gewöhnlich. <sup>4)</sup> Öllern = Eltern. <sup>5)</sup> Spaul = Spule, hier das Weberchiffchen. <sup>6)</sup> däkt = tüchtig.

Un glücklich sitten beide Ollen —  
De Bewer is ehr woll bekannt —  
Un drücken trulich sid de Hand:  
„Dat fall woll hollen!“ —

Un buten wirkt en annern Bewer,  
Schütt of sin Spaul recht lustig räwer;  
Hoch up den Barg, dor steiht sin Staul;  
Hei leggt sid rup mit ganzen Liew,  
Wo knirrt un knarrt dat oll Gedrim'! <sup>1)</sup>  
Wo klappt de Lad', wo just de Spaul!  
De Stormwind wewt sin Winterwand <sup>2)</sup>  
Sin Uptog Nacht, sin Inslag Snei —  
Un singt dortau 'ne Melodei,  
De brust so schurig dörch dat Land,  
As wiren rut de bösen Geister;  
Is of en dägten Bewermeister! — —

In ehre Kamer sitt Marik —  
Wat is dat för en Weder buten!  
De Stormwind segt äwer'n Mählendik  
Un smitt den Snei in wille Weihn

---

<sup>1)</sup> Gedrim' = Getriebe. <sup>2)</sup> Wand = Tuch,  
Gewand; daher Wandschneider = Tuchhändler.

So scharp un snidig an de Ruten —  
Sei sitt bi ehre Lamp allein,  
Bald sitt sei still, bald rögt f' de Knütt<sup>1)</sup>  
De Uhl, de frisch: „Kumm mit! Kumm mit!“ —  
Un schuddernd gütt<sup>2)</sup> ehr dal den Nacken;  
Sei fohrt tau Höcht, sei schuddt tausam:  
„Ja bald, ja bald! — Jā kam, idē kam.“  
Dat Dg, dat gläuh't, un up de Backen,  
Dor liggt 'ne Farn, de brennt un lücht,  
As wenn en bitterbösen Schimp  
Dat Bland ehr jög<sup>3)</sup> in dat Gesicht.  
Bald slütt f' dat Dg, as wull sei rauhn,  
Bald knütt't f' ehr Strümp, — so'n lütte Strümp!—  
So wirr un hastig is ehr Dauhn,  
As wiren ehr Gedanken wid  
An annern Art, in anner Tid,  
As wenn f' sich irst besinnen müßt. —  
Ja — Wihnacht-Heiligabend is't,  
Ja — 't is all lang' — all lang' is't her,  
Dunn kreg f' mal wat taum heil'gen Christ;  
Ehr Bader bröcht ehr Stuten<sup>4)</sup> mit —

<sup>1)</sup> Knütt = Strickzeug. — Knütten = stricken.

<sup>2)</sup> gütt't = gießt's. <sup>3)</sup> jög = jagte. <sup>4)</sup> Stuten = Emmel.



Sei was dunn gaud noch in de Wehr<sup>1)</sup> —  
Un wat ehr Pädig<sup>2)</sup> was, de Smidt,  
De hadd ehr mal vir Schilling gewen.  
Dunn ded ehr Mutting of noch lewen,  
De bünzelt<sup>3)</sup> ehr denn Poppen t'recht —  
Kein ornlich — ne! — man blot von Plün'n,<sup>4)</sup>  
Bon Allens, wat sei just tunn fin'n —  
Sei hadd'n of eig'ntlich kein Gesicht,  
Un of de Bein, de deden fehlen;  
Sei künn dor äwerst schön mit spelen,  
Sei hadd ehr Schört un Däuler neigt,<sup>5)</sup>  
Un hadd sei führt up Baders Kar,<sup>6)</sup>  
Un in den Bactrog hadd sei s' weigt. —  
Ach, wenn s' allwil 'ne Weig' doch hadd! —  
Ach, wo verlaten sitt sei dor!  
Ehr Mutting dod so männig Johr,  
Ehr Bader dod — oh, un Jehann! —  
Dat wille Feuer packt sei an

---

<sup>1)</sup> „gaud in de Wehr“ ist eine Redensart für „in guten Umständen“. <sup>2)</sup> Pädig, Dimin. von Päd = Pathe. <sup>3)</sup> „bünzeln“, mit Bündel zusammenhängend, heißt aus Zeug, Lappen, Bändern etwas zusammenwickeln und knoten. <sup>4)</sup> Plün'n = Lumpen, Flicker, Lappen. <sup>5)</sup> „neigt“ und „neigt“ = genähet. <sup>6)</sup> Kar = Karre.

Un jöggt de Adern up un nedder  
As gläugnig Für; un denn is't wedder,  
As wenn 'ne kolle Dodenhand  
Bon binnen löscht den willen Brand  
Un rüm an ehren Harten ritt. —  
De Stormwind bruyt. — „Kumm mit, kumm mit!“  
Krischt heisch<sup>1)</sup> de Uhl. — „Jä kam, id kam!  
Min Jammer hett denn mal en Gn'n.“  
Un sacht taurügg un sacht tausam  
Un fött den Kopp in beide Hän'n  
Un drückt, as müßt s' mit duzend Räden<sup>2)</sup>  
Tausam sid de Gedanken smäden.<sup>3)</sup> — —

Nu horckt sei up. — Hett sid wat rögt?<sup>4)</sup> —  
Sei geiht an't Bedd; vöräwer bögt  
Süht s' in de ollen Küssen rin;  
Un't is, as wenn en warmen Strahl  
Bon Gottes Leiw un Gottes Sünne  
Hell schint in't düstre Hart hendal.  
De Nacht möt wiken vör dat Licht,

---

<sup>1)</sup> heisch = heiser. <sup>2)</sup> Räden = Ketten. <sup>3)</sup> smäden  
= schmieden. <sup>4)</sup> rögt = gerührt.

Un all't unheimlich Schummern<sup>1)</sup> flüggt;  
Ehr Welt liggt vör ehr flor un warm  
Un jung, as't Kind in ehren Arm;  
De Thranendau, de kühlt dat Og,  
In'n Harten Nachtigal ehr flog,  
Un üm den fründlich hellen Mund,  
Dor bläuhn vel dusend Blaumen bunt,  
Un ob dat buten weiht un snie't,  
In ehr is säute Frühjohrstid.  
Lat't snien, lat störmern, lat brusen den Wind! —  
Sei un ehr Kind! — Sei un ehr Kind! —  
Un as f' dat Jüngschen vör sich hewt,  
Dunn lacht ehr Hart vör Freuden lud:  
Dat is ehr Welt, in de sei lewt,  
Wo süht ehr Welt so leiwlich ut! —  
De Leiw, de wirkt, de Leiw, de wewt  
Dörch't Hart den Hoffnungsfadern ehr,  
Bon'n Himmel hoch, dor kümmt sei her  
Un bringt of ehr den heil'gen Christ,<sup>2)</sup>  
Un Wihnacht-Heiligabend is't. — —

---

<sup>1)</sup> Schummern = Dämmern, Dämmerung.

<sup>2)</sup> Die Bezeichnung „heil'gen Christ“ wird auch für „Weihnachtsgeschenk“ gebraucht.

Un as sei noch so felig set,  
Ehr leimes lüttes Kind in Arm,  
Un all ehr bitt're Noth verget,  
Dunn ward dor buten so en Larm,  
Dor rummelt nah de Del wat rup.  
Un as de Stubendör geiht up,  
Dunn is't oll Toppelsch mit 'ne Weig:  
„Süh so, Marik, nu kümmt in Reig',<sup>1)</sup>  
Dor legg den Prinzen man herin.“ —  
„Oh, Rahwerich, wenn ic doch eins kunn  
Zug all Zug Gaudheit mal vergellen!“ —  
„Jh,“ fängt de Dilsch nu an tau schellen,  
Klappt von de Tüffeln<sup>2)</sup> sich den Snei  
Un schüddt em af von ehren Dauß,  
„Jh, Mäten, segg, büßt denn nich klauß?  
Meinst Du, dat Unfereins en Beih?  
Dat ic dat ruhig mit anseih,  
Wo dat Du hir in Weihdag'<sup>3)</sup> sittst  
Un mit dat Worm hir Glend littst?<sup>4)</sup>  
Ne! — Sülwst min Du, de nich vel seggt,

---

<sup>1)</sup> Reig' = Reihe. <sup>2)</sup> Tüffeln = Pantoffeln.

<sup>3)</sup> Weihdag', eigentlich = Wehtage. d. h. Schmerzen.

<sup>4)</sup> littst = leidest.

Seggt hüt tau mi: „Wo dücht Di dat?  
Kem wi woll nich ahn Weig taurecht?  
Du heft jo äwer Johr Kein hatt,  
Un Föching, de's jo nu all gatlich,<sup>1)</sup>  
För den findt of en Flag<sup>2)</sup> sid noch,  
Den legg wi in den Backeltrog,  
Dor liggt de Slüngel jo ganz statlich.  
Bring ehr de Weig doch rümmer,“ säd 'e,  
„Un nimm ehr of en Rüssen mit;  
Sei hett am En'n noch nich so'n lütt.“  
Un orndlich schellen warden ded 'e,  
As id nich glifsten vör em lep.  
Herr Je, Marik, wat is't för Weder!  
Un wo de Uhl so gruglich rep!  
Jä heww jo dägern mi versirt,<sup>3)</sup>  
Wenn dat man blot nich Unglück brut.“ —  
„Ach, Rahwersch, ja! — Jä heww't woll hürt;  
Mi hett allein hir orndlich grut.“ —  
„Un denn is't bi Di of so kolt,  
Dor kann dat Lütt di jo verklamen.“<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> gatlich = ziemlich, handlich. <sup>2)</sup> Flag = Fleck, Stelle. <sup>3)</sup> versieren = erschrecken. <sup>4)</sup> verklamen = erstarren.

„Ach Gott, id' glöw, dor is kein Holt.  
Na täuw S', id' will . . . .“ — „Du darfft  
nich rut!

Ich finn so vel woll noch tausamen. —  
Herr Ze, wo Di de Baden brennen!  
Ne! — So'ne Umstän'n möt id' kenne;  
Ich bün 'ne Fru, id' möt dat weiten,  
Süh, Du geföllst mi gor nich recht,  
Haddst Di man in dat Bedd rin leggt. —  
Na, täuw, id' will Di Füer häuten.“<sup>1)</sup> —  
„Süs ded mi Daniel dat besorgen,  
Hüt hett hei woll kein Tid nich hatt.“ —  
„Ja, Min, de säd, hei wir hüt Morgen  
Bör Dau un Dag all in de Stadt  
Herinner schickt nah Wihnachts-Saken. —  
Na, täuw, id' will Di Füer maken.“ —  
Un rute löppt s' un bött dat Für,  
Un as dat schön in't Brennen wir,  
Dunn halt s' de Küssen, maft sei warm  
Un nimmt Marik dat Kind von'n Arm  
Un leggt dat in de Weig: „Süh söking!“<sup>2)</sup>  
Wo liggt hei nüdlich dor, Herr Zeking!

---

<sup>1)</sup> häuten = heizen. <sup>2)</sup> söking, Dimin. von so.

Un wo hei fickt! — Ze, kif Du man!  
Un wo de Hand all grippt, ach Götting!  
Ne, kif doch blot mal an dat Lütting!  
Sei fött sid an de Weig all an.“  
Woll fickt Marik em an un seggt:  
„Ach, dat Sei mi de Weig hett bröcht . . .!“ —  
„Jh, red doch dorvon nich mihr, Dirn!  
Jck heww f' Di bröcht un ded dat girn,  
Un dat's 'ne Weig, Du kannst mi glöwen,  
So'n deiht't in't ganze Dörp nich gewen:  
Kif nipp mal tau — von Verbomholt. <sup>1)</sup>  
Nu is sei frilich slicht un olt,  
Doch as sei nig' <sup>2)</sup> noch was, mit rode Bein  
Un hellblag Liw, dunn süllst Du f' seihn!  
Dat was en staat'sches Armstück <sup>3)</sup> dunn.  
Na, Toppel let f' nahst gries anstrifen,  
Un de oll Farw is ok all run,  
Nu deiht f' sid frilich nich mihr glifen.  
Jck heww f' noch von min Ölern <sup>4)</sup> kregen.  
Ja, Dirn, dor heww id' sülwst in legen,  
Un denn bi mi nahst all min Nägen. <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Verbom = Birnbaum. <sup>2)</sup> nig' = neu.  
<sup>3)</sup> Armstück = Erbstück. <sup>4)</sup> Ölern = Eltern.  
<sup>5)</sup> Nägen = Neune.

Ne, tit, Marit, hei maht all Sging!" 1)

„Ach, Nahwersch, 2) ja! — Wenn blot Ehr  
Söching,

Wenn de man blot nich Schaden nimmt.“ —

„De? — Ne! — Ih wo! — De Slüngel kümmt  
Bald in sin sößteihst 3) Mand 4) herin;

Un wenn de Ort irst so det sin,  
Dat s' dörch sünd mit de irsten Zähnen,  
Un dat s' en beten lopen können,  
Denn möten s' rute ut dat Nest;  
So is dat bi mi ümmer west.

De Annern heww'n so lang' nich legen,  
Un heww s' bet jigt doch grot all kregen. —

Mäuh maht dat irst; jo, vele Mäuh!

Bör Allen bi de irsten drei,  
Un wenn sei fix up't Anner kamen;

Doch is en Hümpel 5) irst tausamen,  
Denn deiht stä dat all beter säuden, 6)

Denn kann dat Ein dat Anner häuden, 7)

---

1) Sgings maken = Auglein machen, äugeln.  
2) Nahwersch = Nachbarin. 3) sößteihst = sechszehnte.  
4) Mand = Monat. 5) Hümpel = Haufen.  
6) säuden = füttern, und daher auch = aufziehen.  
7) häuden = hüten.



Un dauhn sei irst man hartlich sin,  
Denn hett en of Plesir doran:  
Min Oult<sup>1)</sup> taum Bispill, min Zehann,  
De hött nu all de Faselwin;<sup>2)</sup>  
Un kiff, Marik, wo lang ward't wohren?  
Denn nimmt sin Herr em bi de Pird,  
Denn de Berstand kümmt mit de Zohren.  
Un wenn id' so as Du nu wir,  
Denn weit 'd' nich, ob 'd' mi grämen künnt,  
Dat 'd' mit so'n lüttes Wörmken set.  
Nu mag Di dat schanirlich sin —  
Un't drückt Di jo noch anner Led —  
Doch paß mal up, heft Du 't irst grot,  
Un is't en dägten Kirl irst word'n  
Un deiht hei gaud Di hüt un morrn,  
Denn littst up't Öller of kein Noth.“  
„Oh nich! Oh lat S' doch sin . . . .“ —  
„Wes still! —  
Id' red jo doch man jo. Dat süll  
Di jo nich in de Finstern slahn. —

---

<sup>1)</sup> Oult = Ältester. <sup>2)</sup> Faselwin werden Schweine genannt, welche dem Alter nach zwischen Ferkel und Maßschweinen stehen.

Ach Gott, id' red un id' füll gahn!  
Min Dirn, min Fik, fall Lüften<sup>1)</sup> braden,  
Id' heww sei bi de Pann henstellt,  
De hett s' gewiß verbrennen laten.  
Ne, nick's as Arger up de Welt!  
Un denn de zackermetschen Bören,  
Wenn s' denn man blot uppaffen deden!  
Dat mägen schöne Lüften sin!  
Gun Nacht, lütt Jüngschen, na, gun Nachting!  
Nu ligg of still un slap of saching! —  
Un Du, Marik, Du bliwwst mi in  
Un geihst nich rut! Un nu gun Nacht! —  
Un de oll Pann is all so dünn,  
Dat mägen schöne Lüften sin!" — —

Sei geiht. — Mariken rückt sid' sacht  
Ran an de Weig un nimmt de Knütt  
Un bögt sid' fründlich äwer't Lütt<sup>2)</sup>  
Un flustert säute Leiweswürd' —  
Wer hett s' ehr lihrt?<sup>3)</sup> —  
Un weigt ehr Kind taum irsten Mal. —

---

<sup>1)</sup> Lüften = Kartoffeln. <sup>2)</sup> Ein Säugling wird vorzugsweise „dat Lütt“ genannt. <sup>3)</sup> lihrt = gelehrt.

De Weig, de rögt sich up un dal,  
As wenn in stille Heimlichkeit  
'Ne Stuwenkloß in Frieden geiht,  
Un mit den ollen truen Slag  
Inweigt de Unrauh un dat Weih,  
Wat swer uns up den Harten lag.  
Sei singt 'ne olle Melodei —  
Wo hett sei s' hürt? —  
En wunnerfäutes Singen wir't,  
So weik, so warm, so vull von Rauh;  
Den Text, den maht ehr Hart dortau:

Min säutes Lewen.  
Du büßt mi gewen,  
Du büßt min Hoffen,  
Du büßt mi blewen!  
Un hett mi Noth un Glend troffen,  
Di holl id' s' firn.  
Wo girn! Wo girn!

Du fallst nich ken'n —  
Jd' will't woll wen'n<sup>1)</sup> —

---

<sup>1)</sup> wen'n = wenden.

Wat uns bedrapen!  
Mit mine Hän'n  
Mit id' de wide Welt Di apen.<sup>1)</sup>  
Sallst glücklich sin,  
Fri unner Fri'n!

Hei hett nich schrewen,  
Wo hei is blewen —  
Is hei all storben? —  
Din Bader, drewen  
Ut't Baderland. — Is hei verdorben?  
Un süll hei 't sin,  
Hei bliwwt doch min.

Hei was kein Mürder,  
En Kirl blot wir 'e,  
Din brave Bader!  
Kraft in de Glider,  
Un hellen Maud in jede Ader,  
Un leitw un tru!  
So ward of Du!

---

<sup>1)</sup> apen = offen.

Un büst Du 't word'n  
Hüt oder mornn,  
Denn treck<sup>1)</sup> w' em nah;  
Up frien Born<sup>2)</sup>  
Säuf<sup>3)</sup> w' em denn in Amerika.  
Dor pußt sich eben  
So gräun de Erd,  
Dor lacht de Hemen  
So blag as hir,  
Dor ript de Segen,  
Dor bläuh't de Bom,  
Dor föllt de Regen,  
Dor brust de Strom,  
Dor lüchten Sünnen  
Un Wolken teihn,  
Dor ward verschwinnen,  
Wat lang' gescheihn;  
De Nebel wiken  
Bör Morgenwind,

---

<sup>1)</sup> trecken = ziehen. <sup>2)</sup> Born = Boden. <sup>3)</sup> säufen = suchen. In der ersten und zweiten Person Plur. wird, wenn das Pronomen nachgestellt wird, meistens die abgekürzte Form, z. B. „treck w', säuf w'“, statt „trecken wi, säufen wi“ gebraucht.

Vör sin Mariken  
Un vör sin Kind  
En niges Leiven, en niges Leven!  
Dor ward uns denn of Hüfung gewen.

Un as s' noch in Gedanken sitt  
Un listig singt de Melodei,  
Dunn kümmt herup en sweren Tritt,  
Ein trampfft<sup>1)</sup> sich buten af den Snei  
Un grawwelt<sup>2)</sup> an de Klinck herümmer;  
Staathöller<sup>3)</sup> Brümmer kümmt herin:  
„Gut Abend, Dirn!“ — „Gut Abend,  
Brümmer!“

Un fohrt tau Höcht: wat jüll dat sin?  
Wat jüll hei will'n? — Ehr Hart, dat sleiht:  
Wenn't man nicks Slimmes wesen deiht! —  
„Marik, weit Gott, id' dauh't nich girn! —  
Nimm Di dat nich tau Harten, Dirn!“ —  
Sei fött em an: „Wat noch? Wat wedder?“ —  
„Mariken, still! — Kumm, sett Di nedder!“

---

<sup>1)</sup> trampfen = trampeln, stampfen. <sup>2)</sup> grawweln ist das Iterativum von greifen. <sup>3)</sup> Staathöller = Statthalter, wie die Bögte genannt werden.

Gott weit, dat ic̄ nich anners kann;  
Sei rep mi sülwst an't Finster ran  
Un hett mi 't up de Sel befohlen,  
Ic̄ süll noch hüt nah Di hendalen  
Un süll Di segg'n: Dat wir nu ut,  
Sic̄ ut de Hüfung müßt Du rut,  
Du fallst nah't Nebengaud tau Haw'.<sup>1)</sup> —  
Sei let em los un jet't sic̄ dal:

„Dat is dat? — So? — Ach, 't is egal,  
Ob 'c̄ hir, ob 'c̄ dor herümmer slaw.“<sup>2)</sup>

Un folgt de Hän'n in ehren Schot:

„Dat is dat? — So? — De Wahnung blot?“

Un süht sic̄ in ehr Kamer üm

Un seggt mit trurig sachte Stimm:

„Un't is doch swer, dat ic̄ sall furt.

Sic̄ heww ic̄ lewt sid min Geburt,

Sic̄ heww ic̄ spelt<sup>3)</sup> in jungen Dagen,

Sic̄ heww ic̄ Noth un Glend dragen,

Sic̄ sünd min beiden Ölern storben,

Sic̄ is min ganzes Glück verdorben. —

---

<sup>1)</sup> tau Haw' = zu Hofe, d. h. um dort Hofdienste zu verrichten. <sup>2)</sup> slawen = Sklaven-Arbeit verrichten, für jede schwere, zumal wiederkehrende Arbeit gebraucht. <sup>3)</sup> spelt = gespielt.

Dat's nu vörbi. — Wotau noch klagen?

Ja möt un fall un ward of gahn.“ —

„Dat's recht, Marik! Man nich verzagen!

Du möst dat ut den Sinn Di slahn. —

Din Kind, dat fall denn utdahn<sup>1)</sup> warden.“

„Wat seggt Sei? Wat?“ — Sei flüggt tau  
Höcht. —

„Min Kind? Min Kind? — Wat hett Sei  
seggt?“

De Lipp, de swiggt; de Dgen starren,

Sei steiht so schrecklich antauseihn,

As wir sei Is, as wir sei Stein;

Du Brümmer springt nah ehr heran:

„Marik! Marik!“ un fött sei an.

Sei ritt sich ron em los un smitt<sup>2)</sup>

Sich äwer Weig un Kind un ritt<sup>3)</sup>

Dat Jüngschen ut de Küssen rut:

„Utdahn! Utdahn! — Ja, dauht't man ut! —

Utdahn! — Utdahn! — Ja weit Bescheid. —

Utdahn, so as en 't Licht utdeiht!“ —

---

<sup>1)</sup> utdahn = ausgethan, d. h. bei Andern in Pflege gegeben. <sup>2)</sup> smitt = schmeißt, wirft. <sup>3)</sup> ritt = reißt.



Springt in de bütelft<sup>1)</sup> Ed taurügg  
Un drückt un drängt sid an de Wand  
Un höllt so fast ehr Kind an sid  
Un reedt so wild nah vör de Hand:  
„Furt! Furt! — Dit is min Einzigst jüst;  
Dit is min Leitwst, dit is min Leht;  
Dit Ein, dit hett min Allens kost't.  
Hir! Rit't dat Hart mi ut de Bost!<sup>2)</sup>  
Min Hart, min Lewen  
Will id Zug gewen.  
Dit Ein  
Allein  
Is min, is min!  
Min einzigst Deil up dese Zrd!“ —  
Du Brümmer bidd't: „Mariken, hör!  
Kumm her, min Kind, hör doch up mi! —  
Sei ward't nich dauhn. — Nimm Di tausam! —  
Sei meint't woll nich so böös mit Di!“ —  
„So böös? — Oh ne! — Sei is jo fram. —  
Utdahn! — Dat's hüt min heilig Christ!  
Un Bihnacht-Heiligabend is't.““

---

<sup>1)</sup> bütelft = äußerste. <sup>2)</sup> Bost = Brust.

Un lacht so grell un redt so wild  
Un het't so hastig un so hild<sup>1)</sup>  
Un weigt in Arm dat lütte Wesen.  
Den ollen Mann ward grun un gräsen,<sup>2)</sup>  
Em ward so bang'; hei kann s' nich räufen,<sup>3)</sup>  
Hei möt sic Hülp bi Nahwers säufen;  
Hei stört't herut. — Sei steiht un lurt:  
„Ja, Jünging, ja! Nu sünd wi furt!“ —  
Sei kikt so wild un slikt hervor  
Un horckt so ängstlich an de Dör;  
De Stormwind buten brust mit Macht,  
De Uhl röppt schurig dörch de Nacht:  
„Kumm mit! Kumm mit! Kumm mit, mi  
grut!“ —  
„Un wenn Di grut, mi grut hir of!“  
Un sleiht üm't Kind den dünnen Dauß  
Un stört't in Snei un Nacht herut.  
„Kumm mit! Kumm mit!“ — „Ja kam,  
id kam!“ —  
Nah ehr, nah ehr! Sei is so fram;

---

<sup>1)</sup> hild = geschäftig. <sup>2)</sup> gräsen, von gras, ist noch stärker als grauen. <sup>3)</sup> räufen = pflegen, regieren, Handreichung thun.

Bi ehr is hüt of heilig Christ,  
Un Wihnacht-Heiligabend is't." —

Dat huscht de Gorenmur entlang,  
Bersteckt sich achtern Bom so bang,  
Dat steiht un kift un bögt sich vör,  
Dat sliedt so heimlich in de Dör  
Un äw're Däl<sup>1)</sup> un fött den Drücker  
Un klinkt so lif, un Wih nachtslicht  
Strahlt up en Dodenangesicht. —  
De Stormwind singt sin willen Stücker,  
De Snei danzt dörch de Winternacht;  
Un is dat of en schurig Wewen,  
So is't doch noch en warmer Lewen,  
As binnen bi de Lichter Pracht." —

Kein Minsch hett seihn,  
Wat dor gescheihn;  
Kein Menschenkind hett je nah Zohren,  
Wat binnén spraken is, erföhren.  
Dat was en Bidd'n, en knäglich<sup>2)</sup> Quälen,

---

<sup>1)</sup> Del = Diele, vorzugsweise aber = „der Flur“.

<sup>2)</sup> knäglich = kläglich, flehend.

Dat was en Schell'n, en hart Befehlen,  
Dat was taulegt en hellen Schri —  
Dunn was't vörbi. — —

Un rute stört't wat ut de Dör,  
Un drückt wat hastig an sid ran,  
As wenn't dat nümmer missen kann,  
Un swankt un swäkt<sup>1)</sup> so hen un her  
Un grippt un tast entlang de Wand  
Un grippt un fött<sup>2)</sup> nah eine Hand,  
De't hollen fall.  
Kein Hand is dor,  
Sünd storben un verdorben All,  
Kein Hand höllt mihr de arme Dirn;  
Dunn süfzt sei swor;  
Dunn is versunken  
In wide Firn  
De Nacht un Qual;  
Un dusend Funken  
Un dusend Stirn  
Gahn up un dal,

---

<sup>1)</sup> swäken = schwach einher wanken. <sup>2)</sup> grippt un fött = greift un faßt.

Un Kloeken klingen  
Um ehr herüm,  
Un Engel singen .  
Mit süte Stimm;  
Ehr swindt allmällig,  
Woran sei dacht,  
Ehr ward so felig,  
Ehr ward so sacht,  
Un sei sacht <sup>1)</sup> dal, erlöft von Weih,  
Herinner in den weiken Snei,  
An't Hart von wille Winternacht. — —

Un bin'n is of en willeß Zagen,  
Un Lichter gahn of up un dal,  
Un Kloeken kling'n un warden tagen, <sup>2)</sup>  
Un dat Gefin'n stört't in den Saal,  
Un alle Hän'n, de dauhn un plegen:  
De Fru, de hett ehr Krämpfen kregen. — —

Du Daniel kümmt von Stadt taurügg,  
Dunn stahn sin Pird' un schugen sid;  
Dat is, as wenn wat Swarts dor liggt;

---

<sup>1)</sup> sacht = sinkt. <sup>2)</sup> tagen = gezogen.

Un as hei von den Wagen stigt,  
Dunn fött hei eine kolle Hand,  
Dunn süht hei in en bleif Gesicht. —  
Ach Gott, dit was em woll bekannt:  
„Marik, Marik! Dat Gott erbarm!“  
Hei nimmt dat Kind ut ehren Arm  
Un böhrt<sup>1)</sup> de Mutter sacht tau Höcht  
Un hett sei up den Wagen leggt  
Un föhrt — wohen? — Wohen denn nu? —  
Ja richtig! — nah de Möllerfru.  
De nimmt sei up un hett sei hegt,  
Bon't ganze Dörp is s' räuft un plegt,  
De Ein bröcht dit, de Anner dat,  
Dat Kind hett Toppelsch mit sid namen,  
Sei hadd jo äwer Johr kein hadd;  
Doch as de Sprak ehr wedder kamen,  
Dunn föll s' in wille Raseri;  
Dat Feuer brus't ehr dörch de Uder:  
„Jehann! Ehr Kind! Ehr olle Bader!  
Amerika! Dor ward sei fri!“  
Denn hett s' üm Hüjung wedder beden;  
So hett sei vele Wochen leden<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> böhrt = hebt. <sup>2)</sup> leden = gelitten.

Un twischen Dod un Lewen rungen,  
Doch endlich het't de Jugend dwungen,  
As s' äwerft von dat Lager stünn,<sup>1)</sup>  
Dunn was dat Nacht in ehren Sinn;  
Wat All gescheihn, ehr was't verschwunnen,  
Ehr Noth un Led was all vergeten,  
Still un gedüllig hett sei seten;  
Uns' Herrgott hadd en Utweg funnen.

---

<sup>1)</sup> In dieser Redensart wird „stehen“ für erstehen,  
aufstehen gebraucht.

---

11.

De Nacht.

De Frühling kam mit all sin Gräun  
Un all sin Blaumen antauteihn  
Un freut sei ut mit vulle Hand,  
As wenn hei recht spillunken<sup>1)</sup> wull;  
Den nakten Barg, den kahlen Sand,  
Den smet hei f' tau mit Hännenvull,  
Un jülwft in Distel un in Durn  
Hett Blaumen hei un Gräuns verlur'n.  
Un as hei hadd dit Stück verricht,  
Dunn müßt hei jülwft sich dräwer freu'n;  
Wo lacht sin helles Angesicht,  
As hei sin Mackwarf hett beseihn!  
Wo lacht sin Flores, blages Dg,  
Wenn't run kef up de gräune Flur!

---

<sup>1)</sup> „spillunken“, verstärkt für „spillen“ = verlieren, durch Nachlässigkeit etwas verstreuen. Spillunken daher = etwas muthwillig verstreuen, verschwenden.



Wo horcht hei up un spigt dat Uhr,  
Wenn Nachtigal un Hämpling slog  
Un danzt herüm un juchheit lud:  
„Süh so! Nu heww id̄ pugt de Brud!“  
Un spelt mit sinen Schatz Berstef,  
Lurt<sup>1)</sup> ut den gräunen Holt herut  
Un duft<sup>2)</sup> sid̄ in de flore Bät,  
Verkrüppt<sup>3)</sup> sid̄ in dat gräune Musch<sup>4)</sup>  
Un leggt sid̄ heimlich achtern Busch  
Un lacht so lustig un so jäut,  
Wenn sine leiwe Brud nich weit,  
Wo eigentlich de Spitzbaum is.  
Un springt herut un höllt sei wiß<sup>5)</sup>  
Un nimmt sei lachend in den Arm  
Un drückt sei an sid̄ weif un warm  
Un soppt un brüdt<sup>6)</sup> un lacht un küßt:  
„Wenn du min Schatz man bliwen wist,<sup>7)</sup>  
Brufft nich tau weiten, wo id̄ bün;  
Id̄ bün bald hir, id̄ bün bald dor,  
Id̄ schin up Di herun as Sünne,

---

<sup>1)</sup> lurt = lauert und auch = lauscht. <sup>2)</sup> duft = taucht. <sup>3)</sup> verkrüppt = verkriecht. <sup>4)</sup> Musch = Moos. <sup>5)</sup> wiß = fest. <sup>6)</sup> brüden = necken. <sup>7)</sup> wist = willst.

Ich spel as Wind mit Dine Hor,  
Ich sing as Bagel Di tau Raub  
Un deck Di denn mit Blaumen tau,  
Ich weig as gräune Lindenbom  
Di in den säuten Kinner-Drom  
Un wenn Du drömst, <sup>1)</sup> denn fött Di warm  
Min Leiw as stille Nacht in'n Arm. —  
Doch nu, min Schatz, nu kümmt dat Best,  
Nu kümmt uns' lustig Hochtidsfest?  
Ich heww den Tag up Pingsten set't,  
Un dortau is ein Jeder beden,  
De Luft tau Leiw un Lewen hett;  
Ich säd't ehr All, id sprök <sup>2)</sup> mit Jeden:  
De Bom, de bringt sin junges Gräun,  
Dat Kurn sin Ohr, <sup>3)</sup> de Blaumen bläuhn,  
Tau puken unsen Hochtidsaal.  
Un äwer Barg un äwer Dahl  
Tüht Allens, wat sich freuen kann,  
Leihn all die muntern Gäst heran;  
De Hund enfängt sei vör de Dör  
Un snitt <sup>4)</sup> ehr Complementen vör;

---

<sup>1)</sup> drömst = träumst. <sup>2)</sup> sprök = sprach. <sup>3)</sup> Ohr = Ähre. <sup>4)</sup> snitt = schneidet.

De Katt sitt up den Kanapeh  
Un nimmt de Gäst dor in Empfang;  
De Kater präsentirt den Thee;  
Danzmeister is dat flinke Reh,  
Un irnsthast an de Wand entlang  
Sitt Ahnt un Gaus<sup>1)</sup> as olle Tanten.  
De Boß spelt Schapskopp mit den Ganten,<sup>2)</sup>  
Un Oh un Esel Trudeldus;  
De lütten Bängel sünd Muskanten,  
De Lemark<sup>3)</sup> bringt den Morgengruß,  
Un wenn wi 's Abend gahn tau Raub,  
Denn singt de Nachtigal dortau.  
De Minsch hantirt as Herr von't Hus,  
As Tafel- un as Kellermeister,  
Hei bringt up Brüjam<sup>4)</sup> un up Brud  
Mit helle Stimm dat Bivat ut,  
Un unser Herrgott is de Preister." —

Un Pingsten is't; mit gräune Riser  
Sünd pußt de lütten, dürst'gen Hüser.  
De Frühling fißt mit sine Sün

---

<sup>1)</sup> Ahnt un Gaus = Ente und Gans. <sup>2)</sup> Gant = Gänserich. <sup>3)</sup> Lemark = Lerche. <sup>4)</sup> Brüjam = Bräutigam.

In't arme lütte Dörp herin,  
Un Mann un Wiw sitt vör de Dören  
In Frien unner gräune Mai'n  
Un seihn mit Lust, wo ehre Gören  
Sich ehres jungen Lewens freu'n.  
De Nahwer kümmt un set't sich dal  
Un höllt 'ne ollverflännig Red —  
Hüt nich von däglich Noth un Qual —  
Ne, wo't vör Tiden wesen ded:  
Wat hei von sinen Bader hört,  
Un wat Grotvader dortau säd,  
Wat in de Krigstid wir passirt,  
Un dat hei of Kusaken<sup>1)</sup> seihn,  
Un wenn de grote Wind ded weihn,  
Un wo dat doch so nahrtschen wir,  
Dat em de Pip güng ümmer ut —  
Un halt de Tunnerbüß<sup>2)</sup> herut —  
De Toback dögg<sup>3)</sup> jigt of nicks mihr.  
Ja, in de ollen gauden Tiden,  
Dunn höll de Toback of noch Fü'r;  
Indessen wull hei 't of nich striden,

---

<sup>1)</sup> Kusaken = Kosacken. <sup>2)</sup> Tunnerbüß = Zunderbüchse. <sup>3)</sup> dögg = taugte.

Dat't noch in Ganzen gatlich wir,  
Bör All'n in't Frühjohr un üm Pingsten,  
Hei säd of up dat Ganze nicks,  
Beracht't de Welt nich in Geringsten,  
Blot de Toback, de dög nich mihr —  
Halt wedder Tunner ut de Bücks:  
„Dat Deuwelstüg, dat höllt kein Für!“ —

Un vör oll Toppeln sine Dör,  
Dor sitt dat Allens, Gör bi Gör,  
Un frawweln rümmer in den Sand  
Un wirken, spelen allerhand  
Un wöltern<sup>1)</sup> sich un lachen lud  
Un seihn so nüdlich dreckig ut,  
Un't is 'ne Lust, un't is en Larm,  
Bachabens<sup>2)</sup> bugen s', maken Pütten,<sup>3)</sup>  
Un Lisch un Fik, de beiden sitten,  
Ein jede mit en Gör in Arm.  
Dat ein is Föching. Ganz verdukt  
Süht hei hüt in de Welt herin,  
Du Toppelsch hett em rute puht

---

<sup>1)</sup> wöltern = wälzen. <sup>2)</sup> Bachaben = Backofen.  
<sup>3)</sup> Pütten = Pfügen.

Un hett em weislich gegen Sün  
Sin Baders Pudelmütz upset't,  
Un dat em dat recht nüdlich let,  
Hett f' em en Umslagdauk ümbun'n —  
Recht warm! — Doch ut de Pi<sup>1)</sup> nah un'n  
Dor hammeln<sup>2)</sup> rut de roden Bein. —  
De Jung' is prächtig antauseihn! —

De anner Lütt is man noch dümming,  
Mit den, dor spelt un drägg't sich Fik  
Un nimmt em hoch: „Süh so! Nu kümming!<sup>3)</sup>  
Nu gahn wi 'n Beten üm den Dik.“  
Un as sei nah de Möll<sup>4)</sup> rüm kamen,  
Dunn sitt 'ne Fru dor, up den Süll<sup>5)</sup> —  
Da Daniel sitt mit ehr tausamen —  
Dunn steiht lütt Fiken vör ehr still  
Un dreiht nah ehr herüm dat Lütting:  
„Süh, Hanning, fik! Dat is Din Mütting!“ —  
De Fru klickt up; sei hört dat Wurd,

---

<sup>1)</sup> Pi = Kinderrock; auch wohl Unterrock der Frauen. <sup>2)</sup> hammeln = baumeln. <sup>3)</sup> kümming = Dimin. von kumm, ungefähr zu übersetzen: Nun komm auch schön! <sup>4)</sup> Bei uns spricht man „Möll“ und „Mähl = Mühle. <sup>5)</sup> Süll = Schwelle

Sei süht dat Kind, sei lacht' t of an,  
As blot 'ne Mutter lachen kann;  
Doch de Gedanken wiren furt,  
Un twischen hüt un twischen gistern,  
Dor hadd'n sich dichte Wolken leggt,  
De ehr Gemäuth un Sinn verdüftern.  
Sei wendt sich an den D'n un seggt:  
„Wat Reden! Wat Reden! Verstah sei, wer  
kann!

Wo snurrig, wo sonderbor!

„Dh, wo Schad!“ seggt oll Toppelsch un kickt mi  
denn an

Un strakt<sup>1)</sup> mi de Backen un't Hor.

„Dh, wo Schad!“ seggt de Möllerfru still vör  
sich hen

Un geiht denn herut ut de Dör.

„Dh, wo Schad!“ seggt oll Daniel un drückt mi  
de Hän'n,

„Wenn s' anners doch wesen ded!“ —

Dat is, as wenn sei trurig sünd,

Un mi is so froh tau Sinn,

As fet 't nah Regen, Nacht un Wind

---

<sup>1)</sup> strakt = streichelt.

Recht warm in Gottes Sinn.  
Wat heww ick Jug tau Leden dahn?  
Un mi geiht Allens vörbi,  
Un wenn sei Sünndags danzen gahn,  
Denn geiht woll Keiner mit mi;  
Denn sitt 'ck allein vör mine Dör,  
In mine Hand de Knütt,  
Denn kickt de rode Man hervor,  
Denn röppt de Uhl: „Kumm mit!  
Kumm mit!“ un heidi! möt ick gahn  
Woll äwer Stoß un Stein,  
Hen nah den Dik, hen nah de Man!  
Dor sitt ick denn allein,  
Dor sitt ick unner'n Flederbom  
Un hör de Bläder weihn,  
Dor dröm ick männig ollen Drom,  
Dor heww ick s' danzen seihn.“  
Un drückt sich dichter in sin Neg <sup>1)</sup>  
Un flüstert lif' den Olen tau:  
„Un wer dat Danzen einmal seg, <sup>2)</sup>  
Den'n lett dat keine Raub. —  
Wenn lücht't de Man

<sup>1)</sup> Neg = Nähe. <sup>2)</sup> seg = sah.



Wid äwer'n Plan,  
Wenn liggt de Daf<sup>1)</sup>.  
As witte Laf<sup>2)</sup>  
Up gräune Busch un gräune Widen,  
Wenn Man un Daf sich striden,  
Denn kamen s' an,  
Ganz lif' heran,  
Denn trippeln s' äwert läuhle Musch,  
Denn ruffeln s' dörch den gräunen Busch,  
Denn spelen s' irst mit mi Berstef,  
Denn singen s' ut de Mählenbäk,  
Denn flustert lif' de Bom mit mang  
Denn danzen s' an den Dik entlang,  
Denn röppt de Uhl: „Kumm mit, Marik!“  
Denn gah id ranne an den Dik  
Un wasch mi mine Dgen flor,  
Denn seih id s' dörch dat Water teihn,  
Denn sitt id up den groten Stein  
Un flecht min langes, geles Hor,  
Smit Strümpings un Schäuflings<sup>3)</sup> in'n gräunen  
Busch

---

1) Daf = Thau. 2) Laf = Laken. 3) Diminutiva von Strümpfe und Schuhe.

Un mak mi jo lichtung üm mine Fäut<sup>1)</sup>  
Un danz mit de Annern up't kühle Musch  
Un heww denn an Danzen un Singen min Freud;  
Denn singen s' un winken s' ut't Water herut:  
„Kumm runner, kumm run ner, Du smucke Brud!“  
Oh, wo säuting! Wo säuting! Wo säut!  
Un wenn so tau Maud nah dat Water mi is,  
Denn kümmt de oll Daniel dortau,  
De fött mi denn üm un de höllt mi denn wiß  
Un söcht mi min Strümp un min Schauh.  
„Leiw Daniel, oh, lat mi! Dit is jo de Stell.  
Ick bliw hir bi Bäk un bi Busch,  
Ick sing' hir un danz, wenn de Man schint hell,  
Mit de Annern all up den Musch,  
Will baden un duken in'n deipen Dik,  
Dor ward ick mit Einen vertrut,  
Dat röppt mi jo ümmer: „Marik, Marik!  
Kumm runner, Du leiwliche Brud!“ — —

---

<sup>1)</sup> Fäut = Füße.

Un einmal rep't<sup>1)</sup> of gor tau säut,  
Un Daniel was nich glif tau Städ;<sup>2)</sup>  
De Möllerfru löppt hen un her  
Un frögg't de Lüd', wat keiner weit,  
Wo woll Mariken wesen künn. —  
Du Daniel kümmt von't Feld herin,  
Un as hei hört, wovon de Red,  
Dunn seggt hei still: „Ick weit ehr Städ.“  
Geiht nah den ollen Flederbom  
Un nah dat Schülp<sup>3)</sup> an'n Watersom,  
Wis't mang de Waterlilgen<sup>4)</sup> rin:  
„Dor ward s' woll sin,  
Dor liggt sei unnen.“ —  
Dor hemw'n s' denn of Mariken funnen. —

As s' unner'n Flederbom was leggt,  
Dunn stahn de Minschen still un stumm,  
Blot Toppelsch böhrt en Kind tau Höcht:  
„Süh, dat's Din Mutting, leiwes Kind! —  
Ach Gott, Du büfst woll noch tau dumm!“ —

---

<sup>1)</sup> rep = rief. <sup>2)</sup> Städ = Stätte, Stelle.  
<sup>3)</sup> Schülp = Schilf. <sup>4)</sup> Lilgen = Lilien.

Un Man un Stirn, de lüchten haben,  
Un Bläder flüftern in den Wind,  
Un ut dat Water süßzt dat Ruhr. —  
Drei Dag naher, dunn was f' begraben. —  
Begraben? — Ja! — Doch an de Mur.

---

12.

De Klag.

Un männig Johr is all vergahn;  
An'n Sewen steiht de helle Man,  
De Nachtigal kümmt äwer Nacht  
Un fläut<sup>1)</sup> so säut un singt so sacht,  
Un Waterlilg' un Watermümmel  
Seihn still tau Höcht taum floren Himmel.

Un fiken ut dat Water rut,  
Un horken up den säuten Lud,  
Un flustern mit den Flederbom  
Un mit dat Schülp an'n Watersom  
Von olle Lid un olle Saken,  
Un dat en Minschenhart hir braken.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> fläut't = flötet. <sup>2)</sup> braken = gebrochen.

„Wect Di mal Posaumenton,  
Steihst Du mal vör Gottesthron,  
Denn raup uns, denn raup uns All :  
Bom un Blom un Nachtigal,  
Raup de ganze Creatur,  
Raup de Sünn un raup de Man;  
Wat dor lewt, de ganz Natur  
Sall as Lügen<sup>1)</sup> tau Di stahn!“

De Nachtigal, dat Water singt,  
De Erd, de ganze Hewen klingt,  
Wat lewt un wewt, dat högt de Rnei  
Un stimmet in de Melodei:  
„Un heilig, heilig is de Stääd,  
Wo'n Minschenhart eins breken ded!“

---

<sup>1)</sup> Lügen = Zeugen.

---

13.

Dat En'n.

Un männig Johr is all vergahn;  
De frame Fru is lang' begraven,  
Un up ehr Postament, dor stahn  
In gold'ne Schrift de schönsten Wörd',<sup>1)</sup>  
De ehre frame Dugend lawen.  
Um üm ehr rüm in kühle Erd  
Kauht männig Ein in stillen Frieden  
Von Arbeit ut; sei von dat Beden. —  
Un meiht de Dod den Luft of af  
Un führt em rin in't seker Graww:  
De Eid hett Brausen<sup>2)</sup> dräwer dect  
Un ut de Gräwer Blaumen wect,  
De bläuhn so still in Abendsünn,  
De Abendwind, de flustert drin,  
De winken heimlich Di bi Sid

---

<sup>1)</sup> Wörd' = Worte. <sup>2)</sup> Brausen = Rasen.

Un reden von vergahne Tid,  
So trurig säut un so vull Led,  
Un fragen, ob Din Hart verget,  
Wat Glend hir begrawen is;  
Un flustern sacht: „Denk an Marik!“ —

Dat lütte Dörp liggt so as jüs  
In Armaud üm den Mählendi:  
Dor liggt de Hof, dor liggt de Mähl,  
Dor stahn ümher de lütten Kathen;<sup>1)</sup>  
De Sünne hett schint, de Regen fel,  
Teihnmal jünd ript<sup>2)</sup> de goldnen Saten;  
En Stormwind bruste äw're Ird  
Un ded nich Hoch un Nidrig schonen,  
Hei sprak mit Gottes Dunnerwürd'  
Un rüttelt an de höchsten Kronen.  
Un in de Angst un in de Roth  
Kamm Hoffnung dunn un Tauversicht  
Un schint as helles Morgenrod  
De Welt in't bleike Angesicht.  
Dat Morgenrod is längst verblaßt,

---

<sup>1)</sup> Kathen = Tagelöhner-Wohnungen; verächtlich für Wohnung überhaupt. <sup>2)</sup> ript = gereift.



Kein Hoffnung schint mihr in de Rathen;  
De sülwig<sup>1)</sup> Noth, de sülwig Last! —  
Sei hew'n't bi'n Allen bliwen laten. — —

En oll lütt stives<sup>2)</sup> Männing sitt  
In'n Kahn un tüht sin Angelftumm<sup>3)</sup>  
So matt un mäud an't Ruhr herüm;  
Sin Rüg<sup>4)</sup> is krumm, sin Hor is witt,  
Sin Hand en afnuht Stück Geschirr,  
Wat in den Winkel smeten<sup>5)</sup> würd;  
Sin Angesicht en oll Gemür,  
In Noth un Tid un Storm versollen,  
Dat't äwer antausehen wir,  
Dat Festdag mal eins wir d'rin hollen;  
Sin Dg de letzte Sünnenstrahl,  
De sich dörrch Abendwolken steht  
Un trulich noch taum letzten Mal  
Um de versollenen Muren spelt. —  
Sin Kahn driwwt sacht dat Ruhr entlancken;  
Sei sitt in Raub, deip<sup>6)</sup> in Gedanken,

---

<sup>1)</sup> sülwig = selbe. <sup>2)</sup> stives = steifes. <sup>3)</sup> Angelftumm = Angelfschnur. <sup>4)</sup> Diese abgekürzte Form für Rüggen = Rücken ist sehr gebräuchlich. <sup>5)</sup> smeten = geschmissen. <sup>6)</sup> deip = tief.

Mäud kickt hei in de stille Flaath,  
Em ward so flor un kühhl tau Maud,  
Em is, as wenn sin Lewenstid  
Börbi in lise Wellen tüht. —  
Dor springt en Fijch. — De Ringel slahn  
Ein achter'n annern rasch tau Höcht,  
Un swack un swacker warden s' gahn,  
Ze mihr siß Ring nah Ringel rögt,  
Bet s' lising siß an't Uwer<sup>1)</sup> breken  
Un von en Uwer tau em sprekem,  
Wat dicht vör em in Freden liggt,  
Woran sin Hart woll breken mügg. —  
De Rahm driwwt sacht entlang den Som  
Bet in de dichte Mümmelwrit<sup>2)</sup>  
In'n Schatten unner'n Flederbom.  
De Du hett ditmal naug,<sup>3)</sup> hei tüht  
Sin Angel in un windt de Simm  
Börsichtig üm den Schacht<sup>4)</sup> herüm,  
Un flöttert<sup>5)</sup> siß an't Uwer ran. —

---

<sup>1)</sup> Uwer = Ufer. <sup>2)</sup> Writ, von dem Gewebe verfilzter Wurzeln gebraucht. <sup>3)</sup> naug = genug.  
<sup>4)</sup> Schacht = Schaft, Stange, Ruthe; hier die Angelruthe. <sup>5)</sup> flöttern = flößen; auch von anstrengungsloser Bewegung der Ruder gebraucht.

„Gün Abend!“ seggt 'ne deipe Stimm,  
Un vör den Allen steiht en Mann  
In breiden Haut un buntes Hemd,  
In utländsch Dracht, so wild un frömd,  
Brun von Gesicht, hart, mager, fast;  
Deip ligg'n de Dgen in't Gesicht  
Un gahn ümher ahn Raub un Raft,  
Un üm sin knepen<sup>1)</sup> Lippen flüggt  
So'n bitterbösen, spöttischen Schin,  
As künn't seindag' nich möglich sin,  
Dat em up Erden wat geföll.<sup>2)</sup> —  
„Segg,“ fröggt hei, „kennst mi, Daniel?“ —  
De Du süht blöb em in't Gesicht:  
„„Ne,““ seggt hei, „„ne! — Min Dg ward slicht  
Un min Gedanken<sup>3)</sup> warden swack.““ —  
„Jā bün Jehann, bün Jehann Schütt.“ —  
„„Jehann, Jehann?““ Un fött un ritt<sup>4)</sup>  
Den Frömden rümmer an de Jact  
Un treckt<sup>5)</sup> em ut den Schatten rut  
Un nimmt em af den breiden Haut

---

<sup>1)</sup> knepen = gekniffen. <sup>2)</sup> geföll = gefiele.  
<sup>3)</sup> Gedanken wird meistens für Gedächtniß gebraucht.  
<sup>4)</sup> fött un ritt = faßt und reißt. <sup>5)</sup> treckt = zieht.

Un munstert em von Kopp tau Faut:

„Ne, ne! — Zehann sach<sup>1)</sup> anners ut! —

Dat's nich sin frische, apne<sup>2)</sup> Min,

Dat's nich sin flores, blages Dg,

Dat's nich de fründlich helle Schin,

De üm de roden Lippen tog.

Ne!“ seggt hei un sin Hän'n, de leten

Den Frömden los. — De wendt sich af

Un spreckt vör sich: „Of hir vergeten! —

Sich's sünn ich as en einsam Gramw!“

Un sett't sich unner'n Flederboom,

Wo hei so oft vör Zohren seten,

Un in em wakt<sup>3)</sup> en ollen Drom

Von jene firne, sel'ge Tid

Un speigelt sich up sin Gesicht.

Un as de Drom doräwer tüht

Un in den D'n sin Dgen lücht,

Dunn kennt hei of Zehannen wedder

Un sett sich bi den Frömden nedder

Un fött sin Hand un kückt em an:

„Ja,“ seggt hei, „ja! Du büst Zehann!

Ach Gott, Zehann, hir's vel passirt.“

---

<sup>1)</sup> sach = sah. <sup>2)</sup> apen = offen. <sup>3)</sup> wakt = wacht.

„Ja, ja! Woll vel! — Marit . . . . — Wo  
wir't!“ —

De Du wif't in dat Water rin:

„Sic is dat Flag,<sup>1)</sup> wo ic sei fänn.<sup>2)</sup>

Un Du, Du weist?“ — „Ic weit, ic weit!“

Un rückt tau Höcht un drückt den Haut

Sic deiper in't Gesicht un steiht

Un kift herinner in de Flauth —

Lang', lang', as fänn hei gor kein En'n.

De Du sitt still un folgt de Hän'n

Un fröggt taulekt: „Wer hett Di 't seggt?“ —

„Wer mi dat seggt? Wer mi't vertellt?“

Un richt sic düster in de Höcht:

„Glöwst Du, wat rup taum Sewen schriggt,<sup>3)</sup>

Dat dat blot flustert dörch de Welt?

Glöwst Du, oll Mann, so'n Dauhn, dat swiggt?

Dat schallt nich bloß tau Himmelshöh?

So'n Dauhn, dat schallt dörch Land un See,

Dat huhlt dörch Storm, dat bruj't dörch Meer,

Dat kloppt det Nachts von Dör tau Dör

Un redt von Sün'n an de Natur;

---

<sup>1)</sup> Flag = Fleck, Platz, Stelle. <sup>2)</sup> fänn = fand.  
<sup>3)</sup> schriggt, auch schriet = schreit.

Wo Du of wankst, <sup>1)</sup> dat findt Din Spur  
Un redt tau Di mit dusend Tungen,  
Sülwst Wülw' <sup>2)</sup> un Raben hewwen't sungen!" —  
„Un süng'n s' Di of nich von den Murd  
Un von den Fluch, den Du heft dahn?" —  
Jehann, de wendt sin Dgen furt,  
Un hastig seggt hei tau den Ollen:  
„Dat brukst Du mi nich vörtauholen!  
Ick weit, ick heww en Murd begahn,  
Un de steiht hir, hir in de Bost,  
Mit gläugnig brennte Schrift inschrewen.  
Doch fröggst Du gor nich, wat mi dremen?  
Un fröggst Du gor nich, wat hei kost't? —  
Ick heww den Pris betahlt bet up dat Bland  
Dorför, dat ick mi einmal räkent: <sup>3)</sup>  
In wild Gewäuhl, in Weusten mi verstekend,  
Heww ick kein Stun'n in Frieden rauht;  
Wo Minschenwahnung still un glücklich liggt,  
Künn ick den Anblick nich verdragen,  
Dat müßt ahn Raub mi dörch de Länner jagen,

---

<sup>1)</sup> wanken wird sehr häufig für wandeln und wandern gebraucht. <sup>2)</sup> Plur. von Wulf. <sup>3)</sup> räkent, nicht zu verwechseln mit „rekent“ = rechnet und gerechnet, ist das Partic. von rāken = rächen.

Un ümmer folgt sin bleif Gesicht.  
Un wenn id' Nachtens lagg taum Starben mäud,  
Un wenn de Drom sid' tau mi sief,<sup>1)</sup>  
Un min Marik mi in de Dgen sef  
So vull von Leiw, so warm, so säut,  
Un id' vull Sehnsucht nah ehr recht de Armen,  
Bömt sid' tau Höcht sin bleif Gesicht  
Un stellt sid' bläudig<sup>2)</sup> twischen ahn Erbarmen  
Un rep: „Bergew's! Dat's Din Gericht!“ —  
Un deckt vör Dgen sid' de Hand  
Un is so bleif as Kalk an Wand,  
As wenn dat wedder vör em stünn;  
Un dörch sin Wesen flüggt en Schu'r,  
Doch fött hei sid' un frett<sup>3)</sup> dat rin  
Un wedder steiht hei still un stur:<sup>4)</sup>  
„Un glöwst Du, Mann, dat mi dat led,  
Dat id' den Schust sin Blaud vergöt? —  
Un stunn hei wedder hir tau Städ,  
Un wenn sin Hand hei an mi läd,<sup>5)</sup>  
Hei müßt heran, hei müßt d'ran glöwen!  
De Pris is tablt mit minen Lewen

---

<sup>1)</sup> sief = schlich. <sup>2)</sup> bläudig = blutig. <sup>3)</sup> frett = frist. <sup>4)</sup> stur = hochaufgerichtet. <sup>5)</sup> läd = legte.

Un mit min Mäten ehr dortau.  
Wi sünd nu quit; <sup>1)</sup> ja, mihr as quit!  
Un lett sin Späuf mi keine Raub,  
Denn dröppt dat up en fastes Hart,  
Dat drift em in't Gesicht rin süht.  
Dit Hart is gläuh<sup>2)</sup> in Sünnebrand,  
In gläugnig Fü'r von männig Land,  
Un Noth un Arbeit hett dat smedt, <sup>3)</sup>  
Un in Gefohren is't verstaht,  
Vertwivlung hett den Segen bedt,  
Un mit min Raub is dat betahlt. —  
Un Du fröggst mi noch nah dat Burd  
Wat id in gruglich Ängsten spraken,  
As id hir gung mit Fluchen furt? —  
Wat hadd id arme Jung verbraken?  
Wat min dun<sup>4)</sup> was, dat hadd id gewen,  
Min gauden Will'n, gesunne Knaken,  
Min trues Hart, min junges Lewen;  
Un of Marik hadd't ihrlich dahn.

---

<sup>1)</sup> quit = quitt; das „qu“ ist deutsch auszusprechen. <sup>2)</sup> gläuh<sup>t</sup> = geglühet. <sup>3)</sup> smedt = geschmiedet. <sup>4)</sup> dun<sup>n</sup>, hier = damals; außerdem hat es noch die Bedeutung von da, dann, darauf.



Wi Beiden gewen M'n's. — Woför? —  
Dat hei künn Geld up Gelder slahn! —  
Un as id' lep von Dör tau Dör  
Un bedelt üm de nakte Städ,  
Wo id' min Höwt<sup>1)</sup> in Frieden läd;  
Un as min armes, junges Hart  
Mit einen säuten Wunsch sid' drög,<sup>2)</sup>  
De fülwst den swarten Slawen ward:  
Dat id' taum Wiv min Mäten freg,  
Dunn würd id' an de Näs' rüm ledt<sup>3)</sup> —  
Kein Platz in minen Baderlan'n! —  
Min Dirn, de kamm in Schimp un Schan'n,  
Un up unj' Hart würd rümmer peddt,<sup>4)</sup>  
As wir't en Stein. — Dat was Gefeg! —  
Ja! As dat Glend mi taulegt  
Tau wilden Murb un Dodsclag dremen,  
Dunn herw id' flucht. — De Fluch steiht  
schrewen

Bi all de, de in Höllennoth  
Sid' ut dat Minschenhart mal rungen,  
Botau de Minsch den Minschen dwungen,

---

<sup>1)</sup> Höwt = Haupt. <sup>2)</sup> drög = trug. <sup>3)</sup> ledten  
= leiten, führen. <sup>4)</sup> peddt = getreten.

Gott heft em hört. — Up sin Gebot  
Leihn Dufend nah Amerika,  
Un dufend Anner folgen nah;  
Nu is 'e Kum, nu's Platz in'n Lan'n!  
De Herren, de hollen't nich för Schan'n,  
Tau bidben de, de f' eins verfmadten.<sup>1)</sup>  
Is dat nich Fluch? — Sei will'n fit Lüd'  
Ut arme Gegend kamen laten. —  
Vermisquemt<sup>2)</sup> Volk, wat rinne tüht,  
Hett dat en Hart för't Baderland?  
Rögt dat för Fürst un Volk de Hand,  
Wenn los mal brecht de wille Storm,  
Wenn mal de Krigsflauth brecht den Damm,  
Un wenn dat störm't von Thorm tau Thorm! —  
Is dat nich Fluch? — De olle Stamm,  
De hir Johrdufend wahnt, de fall  
Vör Snurrers<sup>3)</sup> un vör Fremden wiken?  
Un denn worüm? Worüm dit All? —  
Blot dat noch riker ward'n de Riken,  
Un dat de Herrn von Kobl un Räuwen<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> verfmaden = verfmähen. <sup>2)</sup> vermisquemt = verkommen, schwächlich geworden. <sup>3)</sup> Snurrer = Bettler. <sup>4)</sup> Räuwen = Rüben.

Of äwer Minschen Herrschaft äuwen! —  
Is dat nich Fluch? — Id was en Dur,  
Dat id in Haß den Fluch utspraken;  
De Fluch möt kamen von Natur  
För de, de so'n Gesetze maken!"  
Un lacht hell up. — Du Daniel fickt  
Em recht weihmäudig<sup>1)</sup> an un fröggt:  
„Na, is Di't dor denn beter glückt,  
Un kammst Du dor mit Hüfung t'recht?"<sup>2)</sup>  
„Wat? — Hüfung? — Id? — Dor brukt id kein;  
Min Lewen freg 'ne ann're Wisung.  
Id güng allein un blew allein!  
Ahn Witw un Kind brukt id kein Hüfung." —  
„Un büfst Du dorbi glücklich word'n?"<sup>3)</sup> —  
„Id bruk kein Hüfung un kein Glück,  
Saumal kein Glück nah Zugen Schick,  
Hüt bün id hir, dor bün id morrn;  
Id gah tau See, id gah tau Land,  
Rem Rauder<sup>3)</sup> oder Art tau Hand,  
Un ward mi dat dorbi tau still,  
Un wenn't tau eng mi warden will,

---

<sup>1)</sup> weihmäudig = wehmüthig. <sup>2)</sup> t'recht = zu  
recht. <sup>3)</sup> Rauder = Ruder.

Denn smit de Büß<sup>1)</sup> id' äw're Schuller  
Un säuf<sup>2)</sup> in Jagd un Krieg Gefohr,  
Dor ward mi wedder licht un flor.  
Dor flütt dat Bland mi lust'ger, vuller,  
Dor ward dat Hart mi wedder fast."  
„Un wecke wille Warbelwind  
Weiht Di hirher, unrauhig Gast?“ —  
„Wat id' hir will? Id' will min Kind.“ —  
Da Daniel liest em in't Gesicht,  
Sin mäude, bläude Blick, de sügg<sup>3)</sup>  
Sich fast an em, as wull hei fragen:  
Is't wirklich dat? Is't Leiw allein,  
Ehr Graww, Din einzigst Kind tau seihn,  
Wat Di nah uns hett wedder tagen?<sup>4)</sup>  
Hett Di so heit dornah verlangt?  
Hest nich vör Rad un Galgen bangt?  
Un as hei hett de Antwort lesen,  
Seggt hei vör sich: „So möt't woll wesen.  
Ob Dag un Johr vöräwertüht,  
Kein Schuld, kein Unglück lett vergeten,

---

<sup>1)</sup> Büß = Büchse. <sup>2)</sup> säuf = suche. <sup>3)</sup> sügg  
= faugt. <sup>4)</sup> tagen = gezogen.

Wat mal ut't bindelst<sup>1)</sup> Hart is reten;  
Dat lett 'ne Nor<sup>2)</sup> för alle Tid.  
Unglück un Schuld ritt ut dat Lewen,  
Wat mal in uns is leiwlich word'n,  
Un wenn wi nahseihn, wat uns blewen,<sup>3)</sup>  
Den fin'n wi blot den nakten Bodd'n;  
De Bodd'n heit Leiw, wi dauhn em plegen.  
Wi laten Thranen up em regen,<sup>4)</sup>  
Un' heitste Wunsch gläucht up em nedder:  
Bergewiß! Dat Frühjohr is vörbi,  
Un Blaumen wassen uns nich wedder!  
So is't mit em, id' weit't an mi.  
Nu driwwt em dat, un drängt em dat  
Zaurügg in't olle Baderland,  
Dat hei in't nakte Feld wat plant.<sup>5)</sup> —  
Heww 'd' nich of mal so'n Drängen hatt,  
Wenn 'd' em in't flore Dg heww seihn?  
Müßt 'd' em nich an mi ranne teihn?  
Un was jo doch nich mal min eigen!  
Em driwwt Natur, em driwwt de Leiw,

---

<sup>1)</sup> bindelst ist der Superlativ von binnen = innen; also innerste. <sup>2)</sup> Nor = Narbe. <sup>3)</sup> blewen = geblieben. <sup>4)</sup> regen = regnen. <sup>5)</sup> plant = pflanze.

De dörben heid' em nich bedreigen, <sup>1)</sup>  
Sin Kind is fin! — Ja!““ seggt hei lud,  
„Din Kind is Din! Min Söhn, hir täuw!  
Jehann, id' hal Din Kind Di rut.““

De steiht nu dor. Wo ritt em dat  
Dörch Seel un Sinn mit ängstlich Bangen!  
Dat faste Hart ward swach un matt  
Vör Seligkeit un vör Verlangen.  
Sin Kind! Sin Kind! — Marik ehr Kind!  
Em schint't 'ne Ewigkeit tau duren,  
Dat hei in't Kind dat wedder findt,  
Wat in de Mutter hei verluren,  
Un as oll Daniel ranne kümmt  
Un tau em bringt en driften Jungen,  
Dunn wohrt<sup>2)</sup> dat lang', bet hei em nimmt,  
Bet siß sin Arm hett üm em slungen;  
Hei höllt em von siß, starrt em an!  
„Wo heitst Du, Jung'?“ — „Ich heit Je-  
hann.““ —  
Hei les't in sinen Angesicht,

---

<sup>1)</sup> bedreigen = betrügen. <sup>2)</sup> wohrt = währt.

Hei fröggt dat Dg, hei fröggt de Min,  
Bet't hell ut ehr herute lücht:  
Ja, 't is sin Kind, de Jung is sin!  
Wo füht dat Kind sin Mutter glif!  
Ja, 't is Marik, sin leitw Marik! —  
Un ritt den Jungen hell<sup>1)</sup> tau Höcht  
Un drückt em an de breide Schuller  
Un set't den Haut sid fast un söcht  
Nah sinen Stoß herüm, as wull 'e,  
Sin Eigendaum in't Sefer<sup>2)</sup> bringen,  
As hadd hei All nu, wat hei wull,  
As wenn kein Macht up Erden sull  
Den Schatz em ut de Fingern wringen. —  
Du Daniel rögt em an un seggt:  
„Min Sähn, Jehann, dauh 'd of woll recht?  
Kümmt of dat Kind in wille Gähr?“<sup>3)</sup> —  
„Lat man Din Angst, id sorg dorför!

---

<sup>1)</sup> hell wird im Plattdeutschen als Verstärkung bei jeder nach oben gerichteten Bewegung gebraucht, z. B. „hell dräwer weg; hell lacht hei up; hell sprüng hei up, hell begährte (gährte) hei up“, d. h. im Zorn. Es scheint mir diese Bezeichnung vom Bilde des Feuers entlehnt zu sein. <sup>2)</sup> in't Sefer = in Sicherheit. <sup>3)</sup> Gähr = Gährung. Wille Gähr wird von jedem aufgeregten, unregulierten Zustande gebraucht.

Glöwst Du, oll Mann, dat ic̄ min Kind  
Würd unner rug' <sup>1)</sup> Gesellschaft stöten?  
De Sorg, de slag Di in den Wind,  
Noch heww ic̄ sülwst nich mang ehr seten.  
Min Hand is rein von unrecht Gaud,  
Un bet up jenen Placken <sup>2)</sup> Blaud  
Heww 'c̄ mit Verbreken nicks̄ gemein,  
Marik hett up mi runner seihn. —  
Hir äwerst fall min Kind nich bliwen,  
Dat fall hir nich in Schan'n verkamen,  
Ahn Baderhus̄ sic̄ rümmer drivwen,  
Hir rümmer gahn ahn Badersnamen,  
In Schimp sin Mutter näumen <sup>3)</sup> hüren  
Un mi as Mürder schellen libren,  
Dat fall nich mal eins̄ hüt un morrn  
Haut in de Hand vör Herren stahn,  
Un wenn't en richt'gen Kirl is word'n,  
Nich dauhn, wat eins̄ sin Bader dahn.  
Hei fall nich! — Sall nich! — Ic̄ bün Bader,  
Min Blaud flütt of in sine Uder."  
Du Daniel schüddt den Kopp un spreckt:

---

<sup>1)</sup> rug' = rauh und roh; hier das Letztere.  
<sup>2)</sup> Placken = Flecken. <sup>3)</sup> näumen = nennen.



„Wat säd oll Batter Brand in'n Starben?  
Holl ut! Holl ut! — Du höllst nich ut.  
Du störtst Di rinner in't Berdarben,  
Büßt äwer Land un Water treckt,  
Un wat Du hir mal richtst tau Grun'n,  
Dat heft Du nahrends<sup>1)</sup> wedder fun'n.  
Dat Einzigt, wat Di kindt an't Lewen,  
Din Kind — hett't nich Din Baderland  
Mit true Leiw Di wedder gewen?  
Du heft verflucht de warme Hand;  
Schadt nich, min Sähn! De Leiw, de ward  
Trog Dinen Fluch doch bi uns bliwen;  
De von uns gahn, driwwt nich ehr Hart,  
De deiht ehr Unverstand blot driven,  
Ehr Unfred un ehr Uwermaud,  
Ehr girig Sinn nah Geld un Gaud,  
Un wenn sei gahn sünd, stahn i' allein,  
In ehre Hand stats Brod en Stein,  
Berdruf un Gram in't franke Hart,  
Kein Hoffnung, dat't mal beter ward.  
Dor nich tau Hus — hir nich taurügg!

---

<sup>1)</sup> nahrends = nirgends.

Bertehren ſ' un vergrämen ſich;  
Kein Nahwershülfp<sup>1)</sup> kann ſei dor redd'n." —  
„Ja," ſeggt Jehann, „ſo ſegg'n Zug Herru;  
So ſegg'n all De, de jedenfalls  
In't Fett rin ſitten bet taum Hals,  
De in ehr vörnehm Weſen meinen,  
Dat unſer Herrgott Arm un Beinen  
Bon anner Lüd för ſei hett ſchäpen,<sup>2)</sup>  
Dat ſ' noch mihr Fett tauſamen ſchrapen,<sup>3)</sup>  
De glöwen, dat de Meß<sup>4)</sup> un Gavel  
För ehren Mund ſünd wet't<sup>5)</sup> allein,  
De äwer ehren gelen Schnawel  
Meindag nich hewwen räwer ſeihn. —  
Un doch is't wöhr. Sei hewwen Recht  
Up ehre Ort; 't is, as Du ſeggt. —  
Ich ſach ſei dräwen ſahn tauſamen,  
De Armen, hungrig, bleif von Feyer,<sup>6)</sup>  
Wo ſ' weſen äwer't Water räwer  
Den nah den Ort, von wo ſei kamen;  
Wo haſt'ger ehre Harten ſlogen,

---

<sup>1)</sup> Nahwershülfp = Nachbarshülfe. <sup>2)</sup> ſchäpen = geſchaffen. <sup>3)</sup> ſchrapen = ſchaben, fragen, raffen. <sup>4)</sup> Meß = Meſſer. <sup>5)</sup> wet't = geweht. <sup>6)</sup> Feyer = Fieber.

Wenn s' von de firne Heimath redten  
Un för de ollen Öllern bedten;  
Wo Thränen bröken<sup>1)</sup> ut de Dgen,  
Wenn s' an de ollen Tiden dachten,  
Wenn s' sich up't harte Lager smeten,  
Den Bast sich ut de Fingern reten;  
Ich heww sei elend seihn versmachten,  
Ehr lezt Gedank, de was an Zug,  
An ehr lütt Dörp, an ehres Glikem.  
De Fluch dröppt<sup>2)</sup> nich allein de Riken,  
Ne! Of de Armen dröppt de Fluch!“ —  
„Un is dat Glück? — Is dat wohl wirth,  
Dat Ein sin Baderland verlirt?“  
Fröggt Daniel. — Jehann, de leggt  
De Hand em up den Arm un seggt:  
„So redst Du nu. Haddst Du so spraken,<sup>3)</sup>  
Als dunn Din Herr dat Hart Di braken? —  
So wid heww'n Zuge Herren recht,  
Un männigein, de gung tau Grun'n,  
Sei was en Knecht un blew en Knecht. —  
Doch, olle Mann, of sach min Dg,

---

<sup>1)</sup> bröken = brachen. <sup>2)</sup> dröppt = trifft <sup>3)</sup> spraken = gesprochen.

Wo s' starken Mauds dörch 't Water tögen  
Un rüggwärts up de Heimath seggen  
Un höhrten ehre Kinner hoch  
Un wesen nah den firnen Strand:  
Seiht! Seiht! Dat was uns' Baderland!  
För Di, min Sähn, för Di, lütt Dirn,  
Gah id' un Mutter in de Firn,  
Wi laten All'n's, wat leiw uns wir,  
Fri sält Zi sin up frie Zrd! —  
Ick hemm sei seihn mit Rieseneiken  
In starke Kraft gewaltig ringen,  
Dat wille Land tau Saatsfeld dwingen,  
De flit'gen Hän'n enanner reiken,  
Hüsung tau bu'n, wo't ehr geföll,  
Up ehren Bodd'n, up frie Stell.  
Ick sach s', wo s' stunnen up ehr Land,  
Wo s' dräwer recften ehre Hand,  
Wo s' spröken fri un stolz un stark:  
Dit 's uns'! -- Uns' eigen Hännenwerk,  
De Arbeit is uns' Mark un Teiken. <sup>1)</sup>  
Sic sünd wi Herr; dit is uns' eigen! —

---

<sup>1)</sup> Teiken = Zeichen.

Ich sach den Dill'n up't Lager rauhn,  
Up't legt; üm em herüm sin Kinner,  
Ehr frame Segen för sin Dauhn  
Folgt em in anner Welt herinner;  
Hei richt sich kräftig in de Höcht  
Un kickt mit hellen Dg in't Licht:  
Herr, seggt hei, de hir vör Di liggt,  
Denn settst Du up de Welt as Knecht,  
Ich maht ut em en frien Mann;  
Geihst mit min Sünnen in't Gericht,  
Denn reken<sup>1)</sup> dat mi gnädig an! —  
Un Du, oll Mann, treck of mit mi,  
Levst of as Glaw, so starw<sup>2)</sup> doch fri!  
Un deihst de Hand den Dllen reifen. —  
„Ja woll, min Söhn, ich wander ut,“  
Seggt de, „un will mi Hüfung säufen;  
Din äwerst liggt mi doch tau firn.“  
Un kikt herup taum Abendstirn,  
„Min liggt hir dicht in mine Näh,  
Ich bruk nich äwer Land un See.“ —  
Jehann, de bögt dat Kind em dal

---

<sup>1)</sup> reken = rechne. <sup>2)</sup> starw = stirb.

Taum lekten Kuß: „Na, denn noch mal;  
Lew woll! Unf' Weg', de scheiden siß.  
Ick fik nah vör,<sup>1)</sup> Du fikst taurügg,  
Du geihst tau Raub in still Geduld,  
Ick gab tau Arbeit in min Schuld.  
Din Hoffnung rauht in Gottes Rath,  
Min in de Taufunft, in de Daht;  
Du geihst ahn Dank in't stille Graww,  
Um Di drögt<sup>2)</sup> Kein siß Ehranen af,  
Un min fall des' hir mal ein stahn  
Un segen,<sup>3)</sup> wat ick för em dahn.“ —  
„Ja,“ seggt de Du un folgt de Hän'n,  
„Un sallt so fin, denn mag't so fin!“  
Jehann böhrt hoch sin Kind in En'n:<sup>4)</sup>  
„Un is de bläudig Daht of min,  
Un brennt sei heit mi up dat Hart,  
Un lett f' mi nahrends of kein Raub,  
Ick weit doch, dauh 'd de Dgen tau,  
Dat f' för min Kind taum Segen ward.  
De Daht is min! De Segen fin!

---

<sup>1)</sup> nah vör = nach vorne vorwärts. <sup>2)</sup> drögt = trocknet. <sup>3)</sup> segen = segnen. <sup>4)</sup> in En'n = in die Höhe.

Fri fall hei sin! Fri fall hei sin!“ —

Drückt fast den Du'n sin Hand un geiht. — —

Un as de Du noch trurig steiht,  
Dunn röppt dat ut de düstern Dannen:  
„Fri fall hei sin! Fri fall hei sin!“ —  
Dat was dat Letzte von Jehannen. —



Zu haben in allen Buchhandlungen:

## Fritz Reuter's sämtliche Werke.

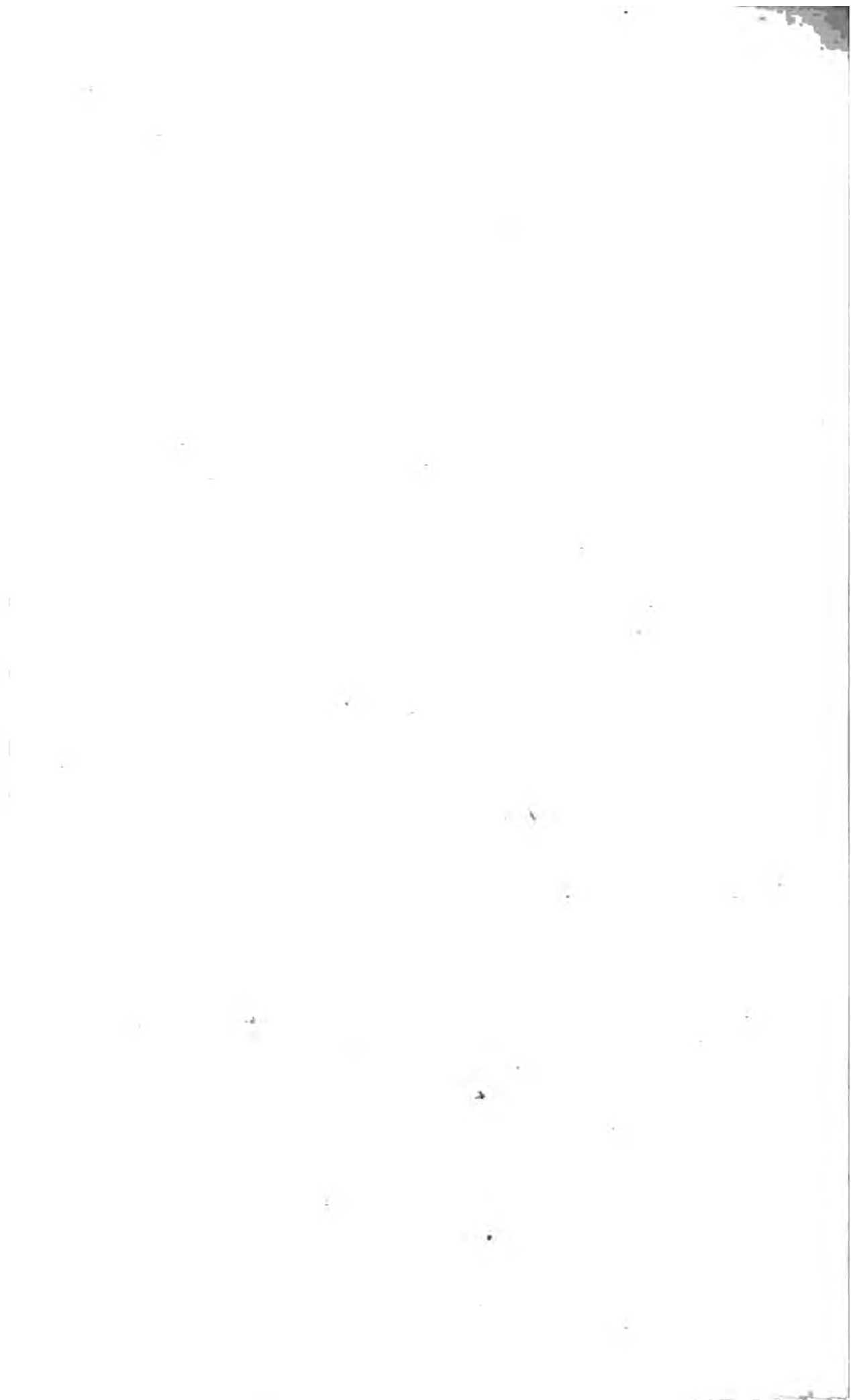
13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.

- Band 1.2. Låuschen un Nimels. 2. Theile. 11. Auflage.  
Band 3. Reij' nah Vellingen. 7. Auflage.  
Band 4. Olle Kamellen. 1. Theil. Woand is tau 'ne  
Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 10. Auflage.  
Band 5. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungstid.  
8. Auflage.  
Band 6. Schurr-Murr. 6. Auflage.  
Band 7. Hanne Nüte. 8. Auflage.  
Band 8. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Stromtid I.  
9. Auflage.  
Band 9. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Stromtid II.  
8. Auflage.  
Band 10. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Stromtid III.  
7. Auflage.  
Band 11. Rein Hüsung. 6. Auflage.  
Band 12. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlåuchting. 5. Auflage.  
Band 13. Montecchi un Capuletti. 5. Auflage.  
Wörterbuch zu Fritz Reuters sämtlichen Werken von F.  
Frehse. Geh. 10 Sgr. Geb. 16 Sgr.

## Illustrirte Prachtausgaben.

- Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern von E.  
Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und  
v. Steinbel. Geheftet 6 Thlr. Prachtausgabe. Eleg. geb.  
mit Goldschnitt 8 Thlr. In weniger elegantem Einbände ohne  
Goldschnitt 5 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Hanne Nüte mit 38 Bildern nebst  
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-  
nungen von Otto Spector, in eleganter Mappe 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Stromtid mit 60 Bildern nebst  
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-  
nungen von E. Pietsch, in eleganter Mappe 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.
- Reuter's Portrait in Stahlstich, gez. von Schlöpke. Auf chineeschem  
Papier 15 Ngr. Auf weissem Papier 10 Ngr. In Lithogra-  
phie 12 Ngr. In Photographie von Günther-Berlin 7 $\frac{1}{2}$  Ngr.
- Reuters Villa bei Eisenach. Photographie 7 $\frac{1}{2}$  Ngr.











Repacked 1972



